

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,70 R.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1,60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. 2316.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 23. Januar 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonnezeitung aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 25 R.-Pf., Stellenangebote, Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Heiratsangebote, Heilmittel- und Lotterie-Anzeige 25 R.-Pf., Am Anchl. an den Schriftteil (Zeil. 38 mm br.) 120 R.-Pf.

Mary nimmt an!

Die Bedingungen des Zentrums.

Das Joch für die Deutschnationalen.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

— Berlin, 22. Januar.

Die Reichstagsfraktion des Zentrums hat gestern abend die Bedingungen, unter denen sie mit den Deutschnationalen gemeinschaftlich zu arbeiten bereit ist, aufgestellt und Herrn Mary die Ermächtigung erteilt, mit Rechts die Verhandlungen aufzunehmen. Herr Mary hat seinerseits daraufhin heute, Sonnabend, mittag, den Reichspräsidenten unter Mitteilung der Beschlüsse des Zentrums benachrichtigt, daß „er im Sinne dieser Beschlüsse den Auftrag des Herrn Reichspräsidenten zur Regierungsbildung übernehme“.

Die Deutschnationalen haben nunmehr Farbe zu bekennen. Die Bedingungen des Zentrums, die in einer ungewöhnlich lang ausgefallenen Rundgebung niedergelegt worden sind, befassen sich in erster Linie mit jenen Fragen, in denen bisher Gegensätze zwischen Zentrum und Deutschnationalen bestanden, die Fragen der Staatsform, der Außenpolitik und der Sozialpolitik.

In der sehr ausführlichen Rundgebung bekundet sich das Zentrum zunächst zum Weimarer Verfassungswerk und zur republikanischen Staatsform Schwarz-rot-gold. Es heißt da:

„Es gibt für uns keine andere staatliche Wirklichkeit als die der deutschen Republik mit ihren Symbolen. Auch für die fernere Zukunft ist sie der allein hoffnungsvolle Weg.“

Dann wird die Reichswehr als eine Staatsnotwendigkeit bezeichnet, die unbedingt erhalten bleiben muß. Dazu wird gesagt:

„Heute gilt es, gewisse Befürchtungen wegzuräumen, als ob die Reichswehr nur bestimmten politischen Gruppen dienstbar wäre. Unsere Reichswehr darf weder einer Partei, noch einer Klasse, noch irgendwelchen sonstigen Machtgruppen dienen. Sie gehört dem in der deutschen Republik geeinten Volke. Die Rekrutierungsfrage muß in einer Form gelöst werden, die den wahrhaft verfassungstreuen Söhnen unseres Volkes Zugang zu diesem Waffendienst ermöglicht.“

Zur Außenpolitik wird die Notwendigkeit betont, daß die Beziehungen Deutschlands zu den Völkern der Welt sich in einem Geiste der Vertragstreue, des Verständigungswillens, der lobalen Mitarbeit in den Einrichtungen der Völkerverständigung vollziehen. Als Mitglied des Völkerbundes müsse die deutsche Politik so eingerichtet werden, daß sie der Gemeinschaft der Nationen angemessen ist. Das Wesen der eigenen deutschen Nation solle deshalb nicht verbunkelt werden. Jede deutsche Politik werde mit den Methoden der neuen Politik auf eine möglichst baldige endgültige Räumung des Rheinlandes hinarbeiten müssen. Wörtlich heißt es dann:

Deutschland ist in London und Genf internationale Verpflichtungen eingegangen. Wir stehen zu diesen Verpflichtungen und sehen in der Rechtsgültigkeit der Verträge

von Locarno die Voraussetzung jeder erfolgsverheißenden Außenpolitik. Die Früchte dieser Politik, die wir in langen, schicksalschweren Jahren ständig erstrebt haben, sind herangereift. Niemand, der ernsthaft zur Verantwortung schreiten will, wird diese unsere politischen Grundlinien übersehen und wird versagen, sie anzuerkennen.

Die nächste Aufgabe der deutsch-französischen Verständigung werde nur gelingen, wenn beide Teile im Geiste europäischer Solidarität den Machtgedanken zurückstellen.

In einem besonderen sozialpolitischen Programm wird ausgeführt, die staatliche Sozialpolitik müsse sich zur sozialen Staatspolitik ausweiten. Die einzelnen Forderungen des Programms entsprechen im wesentlichen denen der Christlichen Gewerkschaften. Die rechtliche Gleichstellung des Arbeitnehmers mit dem Arbeitgeber müsse durchgeführt werden auch in öffentlich rechtlichen Berufsvertretungen. Besondere Aufmerksamkeit sei der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen, Klein- und Sozialrentner und Erwerbslose zu widmen. Eine wichtige wirtschaftspolitische Aufgabe sei die schrittweise Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft verbunden mit einer Steigerung des Wohnungsbaues, der Bekämpfung des Mietswuchers und des Ausgleichs der Mieterhöhung durch entsprechende Löhne und Gehälter.

Mit der Formulierung dieser Grundsätze und der Annahme des Auftrages durch Herrn Mary ist man aber keineswegs, wie die parteiische Presse glauben machen will, über den Berg. Die Schwierigkeiten beginnen erst.

Werden die Deutschnationalen, das ist die Frage, diese Forderungen des Zentrums anerkennen oder nicht? Werden sie sich unter das Joch beugen, der Republik und den republikanischen Symbolen, also auch der vielgeschmähten schwarz-rot-goldenen Flagge ihre Reuerenz erweisen und die Grundlinien unserer bisherigen Außenpolitik durch mehr als ein Lippenbekenntnis anerkennen? Die deutschnationalen Blätter sind in einiger Verlegenheit. Jene Forderungen, so erklären sie, seien lediglich ein Programm des Zentrums, seien lediglich dazu bestimmt, den Zentrumswählern die Schwelung verständlich zu machen und böten den Deutschnationalen keinen Anlaß zu eingehender Beschäftigung. Man könne, so erklären die Blätter weiter, in Ruhe abwarten, mit welchem eigenen Programm Herr Mary an die Deutschnationalen herantreten werde. Selbstverständlich: die seitenlange Rundgebung wird den Deutschnationalen nicht zur Unterschrift vorgelegt werden. Sie ist nur Material. Aus dem hat Herr Mary die scharfgeprägten Bekenntnisfragen für die Deutschnationalen noch erst zu formen. Aber Herr Mary kann, wenn er an der eigenen Partei nicht wortbrüchig werden will, über die Grundforderungen dieses Programms nicht hinweg. Es ist, wie ein Zentrumsbote sagt, „ein Minimum von Forderungen, deren Annahme durch die übrigen Parteien, mit denen über den Eintritt in die von Hindenburg gesuchte Regierung verhandelt werden soll, unbedingt notwendig ist.“

Mary will noch heute die Besprechungen mit den Parteiführern aufnehmen. Die Deutschnationalen, die im Augenblick noch die Ahnungslosen spielen, werden alsdann näheres erfahren. Von ihrer Entscheidung ist der Erfolg dieses Versuches abhängig.

○ **Berlin, 22. Januar.** (Draht.) Die deutschnationale Reichstagsfraktion trat heute vormittag 10 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der sie sich mit dem gestrigen Beschluß des Zentrums beschäftigt. Außerdem ist bisher für heute nur eine Sitzung der demokratischen Fraktion vorgesehen, die heute nachmittag nach dem Plenum zusammentritt.

Der Brief des Reichspräsidenten.

Das Schreiben des Reichspräsidenten an den Reichskanzler Dr. Mary hat nicht nur bei der Linken, sondern auch im Zentrum selbst außerordentliche Beunruhigung hervorgerufen. In langen Ausführungen wird dargelegt, daß es nach der Verfassung nicht Aufgabe des Reichspräsidenten, sondern des Reichskanzlers ist, den Kurs der Politik zu bestimmen. Das ist unzweifelhaft richtig. Aber: wer ist denn schuld daran, daß der Reichspräsident überhaupt eingegriffen hat? Wer anders als die Leute, die sich heute über den Eingriff beschwerten, und vor lauter Fraktionsinteresse nicht zu begreifen vermochten, daß dem kläglichen Birrwar endlich ein Ende gemacht werden mußte. Hätte einer der maßgebenden Parteiführer energisch gehandelt, der Brief des Präsidenten wäre unnötig gewesen. Es ist für den deutschen Parlamentarismus beschämend, daß ein Präsident, der unpolitisch ist, eingreifen muß, um die Dinge überhaupt vorwärts zu bringen. Allerdings gilt auch in diesem Zusammenhang, was wir schon so oft festgestellt: daß nicht das System die Schuld trägt, sondern die Träger dieses Systems, die einen, weil sie den Parlamentarismus nicht verstehen wollen und ihn bewußt fälschen, in der stillen Hoffnung, daß er bald abwirtschaftet, die anderen, weil sie nicht über die nötige Latakt und zum Teil auch nicht über das notwendige Maß von Verantwortungsbewußtsein und über den Mut zur Unpopularität in dem entscheidenden Augenblick unserer innerpolitischen Entwicklung verfügen.

Reichstag.

Belämpfung der Geschlechtskrankheit.

Der Reichstag begann in der gestrigen Sitzung mit der zweiten Beratung des Gesetzesentwurfs zur Belämpfung der Geschlechtskrankheiten. Das schon viel besprochene Gesetz will an die Stelle der jetzigen Reglementierung der Prostitution Maßnahmen zur Verhütung und Einschränkung der Geschlechtskrankheiten setzen, die beide Geschlechter gleichmäßig treffen. Jeder Geschlechtskranke soll verpflichtet sein, sich von approbierten Ärzten behandeln zu lassen. Wer sich dieser Pflicht entzieht, muß nach dem Gesetz gezwungen werden, daß er von der Gesundheitsbehörde zur Untersuchung und Vorlegung eines Attestes gezwungen wird, falls der begründete Verdacht der Krankheit besteht. Das ist der Punkt, in dem der Gesetzesentwurf in die persönliche Freiheit der Staatsbürger eingreift und hier hat auch in der ersten Beratung und im Ausschuß die Kritik eingesetzt, wobei allerdings betont wurde, daß das große Interesse an dem Schutz der Volksgesamtheit vor der Weiterverbreitung der Geschlechtskrankheiten dem persönlichen Interesse des einzelnen vorangehen müsse. In der heutigen Beratung, in der sich fast alle Redner zustimmend zu der Vorlage äußerten, haben die Regierungsparteien zur Verstärkung der oben angeführten Bedenken einen Antrag eingebracht, der verhindern will, daß das Gesetz zu Erpressungen und gehässigen Denunziationen mißbraucht wird. Der Antrag verlangt, daß anonyme Anzeigen nicht berücksichtigt werden und daß allen Anzeigen erst nachgegangen wird, wenn der Anzeigende mündlich über seine Verdachtsgründe vernommen worden ist. Einen weiteren Streitpunkt bildet die Frage des ärztlichen Behandlungsmonopols. Nach der Vorlage sollen nur approbierte Ärzte zur Behandlung von Geschlechtskrankheiten berechtigt sein. Der Ausschuß hat diese Bestimmung dahin gemildert, daß sie sich nur noch auf ansteckende Geschlechtsleiden beziehen soll. Die Redner der Deutschnationalen und der Bayerischen Volkspartei verlangten eine schärfere Fassung, während die Sozialdemokraten eine weitere Widelung des ärztlichen Behandlungsmonopols fordern. — Die Beratung wurde am Sonnabend fortgesetzt.

Ein Franzose über Deutschland.

tt. Paris, 22. Januar. (Draht.) Der Korrespondent des Petit Journal, Jacques Nordane, der sich jüngst längere Zeit in Deutschland aufgehalten hat, berichtet heute über seine in Deutschland gewonnenen Eindrücke und schreibt: Man müsse endlich erklären, daß in Deutschland der republikanische Geist an Boden gewinnt. Die Kaste, die nach der Revanche strebt, hat mit dem Sturz des preussischen Militarismus ihr Ansehen und ihr Prestige verloren. Der Kaisertum hat wenig Anhänger. Hindenburg dagegen sei der Gegenstand einer tiefen Verehrung in Deutschland, Stresemann aber werde von der Mehrzahl des deutschen Volkes als wirklicher Retter Deutschlands betrachtet.

Landtag.

Volksgesundheit.

Der preussische Landtag wählte am Freitag zunächst anstelle des verstorbenen Abg. Garnich den Deutsch-Volksparteiler Biemer mit 262 von 304 abgegebenen Stimmen zu seinem dritten Vizepräsidenten.

Dann begann die zweite Beratung des Haushalts für 1927 mit der Aussprache über den Abschnitt „Ministerium und Volksgesundheit“ des Volkswohlfahtsetats. Der Ausschuß ließ durch seinen Berichterstatter, Abg. Dr. Stemmler (Z.) hierzu zahlreiche Anträge zur Annahme empfehlen, die u. a. verlangen: Einsetzung eines ständigen Ausschusses zur Pflege der Leibesübungen, Einwirkung auf baldige Vorlegung eines Reichs-Gebammengesetzes, Ermöglichung der Verleihung des Professortitels an verdiente Ärzte, Bekämpfung der Kurfischerei, Vermehrung der Schul- und Gewerbezahnstellen, Vollbesoldung des Kreisarztes und Durchführung des bereits am 26. April 1926 gefaßten Landtagsbeschlusses auf Aufhebung der kasernierten Prostitution in Preußen.

In einer groß angelegten Rede äußerte sich Volkswohlfahtsminister Sirtfieber zu seinem Budget für 1927. Er brachte eingehendes statistisches Material dafür vor, daß zwar in Preußen im vergangenen Jahre eine weitere Besserung gegenüber den schlimmsten Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit erkennbar ist, daß man aber keinesfalls behaupten könne, unsere Gesundheitsverhältnisse seien bereits wieder günstig geworden. Der tatsächliche zu verzeichnende gewisse Rückgang der absoluten Sterblichkeitsziffern erkläre sich einmal daraus, daß infolge der schlechten Ernährungsverhältnisse im Kriege damals viele ältere und kränkliche Leute starben, die unter normalen Verhältnissen noch jetzt leben könnten oder erst jetzt verstorben wären, und die also gewissermaßen in der Medizinalstatistik fehlen; dann aber wird die Sterblichkeitsziffer auch naturgemäß dadurch niedrig gehalten, daß die Säuglingssterblichkeit eine geringe ist. Letztere Feststellung ist nur zum Teil erfreulich, weil die geringere Sterblichkeitsziffer der Säuglinge leider auch in ursächlichem Zusammenhang mit dem Rückgang der Geburtenziffer steht. Der Minister betonte die Notwendigkeit einer besonders tatkräftigen Fürsorge für unsere Jugend, „die ja das wertvollste Kapital unseres verarmten Vaterlandes darstellt“, setzte sich in diesem Zusammenhang für sportliche Erziehungsbefähigungen ein und bedauerte, daß gerade die Wohlfahrtsverwaltung, infolge der schlechten finanziellen Lage des Staates, nicht genügend Mittel für die Durchführung ihrer vielleicht für das Volksganze bedeutungsvollsten Aufgaben habe.

Hier knüpfte die Debatteredner der Sozialdemokraten, Deutschnationalen und des Zentrums mit der Forderung an, den Wohlfahrtssetat von seiner Rolle als Stiefkind des Gesamthaushalts zu befreien, weil es unerträglich sei, daß nur 0,24 % des Gesamthaushalts für die Volksgesundheit ausgeworfen werden. Im übrigen kamen fast nur Ärzte zum Wort, die Standesinteressen, als im Einklang mit dem Volkswohl stehend, scharf herausarbeiteten, wobei die Krankenkassen, insbesondere die sogenannten Mittelstandskassen, mit ihrem großen Aufwand an Verwaltungskosten nicht besonders gut abschnitten.

Am Sonnabend wurde die Aussprache weitergeführt.

Verständigung über die Ausfuhr von Kriegsgerät.

Die in Berlin geführten Verhandlungen zur Regelung der Frage der Ausfuhr von Erzeugnissen der Rüstungsindustrie, die bekanntlich bei den Genfer Verhandlungen im vergangenen Dezember neben der Frage der Ostfestungen noch offen geblieben war, sind heute zum Abschluß gelangt.

Die Grundlage für die Verhandlungen bot ein Gesetzesentwurf, der genaue Bestimmungen darüber enthält, was in Zukunft ausgeführt werden darf und was auszuführen verboten sein soll. Dieser Gesetzesentwurf, der alsbald dem Reichstag zur Annahme vorgelegt werden dürfte, ist so gestaltet, daß sich sowohl die deutschen Unterhändler wie die Militärkontrollkommission damit einverstanden erklärt haben. Da das letzte und entscheidende Wort die Gegenseite, die Völkerverkonferenz, zu sprechen hat, so wird der Gesetzesentwurf nunmehr ihr zugesandt werden. Mit der Beendigung der Berliner Verhandlungen werden alle die Verdächtigungen gegenstandslos, die in den letzten Wochen von der nationalistischen Pariser Presse ausgebreitet wurden und die behaupteten, daß Deutschland die Verhandlungen absichtlich verzögere, um ihren Abschluß vor dem 31. Januar, dem Tage der Abberufung der internationalen Militärkontrollkommission aus Deutschland, zu verhindern.

Man darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Regelung der einen der beiden Restfragen auf die Pariser Verhandlungen über die Ostfestungen nicht ohne Einfluß bleiben wird.

Drei U-Boote für Polen werden gegenwärtig auf französischen Werften gebaut.

Was will Polen?

© Berlin, 22. Januar. (Draht.)

In diplomatischen Kreisen hat, wie die dem Außenminister nahestehende Tages- und Nachschau schreibt, der Schritt des polnischen Botschafters in Paris, während der Verhandlungen über die Rechtspunkte lebhaftes Ersauern hervorgerufen, umso mehr, als nun bekannt geworden ist, daß der polnische Botschafter nicht mehr und nicht weniger als die Schleifung der deutschen Ostbesetzungen gefordert hat. Man steht in diesem Schritt nicht nur den Versuch, die Verhandlungen der deutschen Unterhändler mit der Botschaftskonferenz zu stören, sondern auch den Beweis dafür, daß Polen ein Interesse daran hat, deutsche Verteidigungsmassnahmen an der deutschen Ostgrenze mit allen Mitteln zu verhindern. Im Zusammenhang damit erinnert man sich, daß vor noch nicht allzulanger Zeit Blüchters Blatt „Polsta Abroja“ die Forderung erhoben hatte, Stettin müsse zu Polen geschlagen werden. Man weiß ferner auf die Expansionsbestrebungen des Westmarkenvereins hin, zu dessen Ehrenmitgliedern die höchsten offiziellen Spitzen des polnischen Staates gehören, sowie die verschiedenartigen Äußerungen, die die polnischen Gesandten auf Diskreten ganz offen zum Ausdruck brachten. Wenn daher Polen in die nur Deutschland und die Alliierten betreffenden Verhandlungen über die der Verteidigung dienenden deutschen Besetzungen im Osten eingreift, dann läßt sich dieser Schritt nicht anders verstehen, als daß das Polen nach wie vor die Möglichkeit eines Angriffs gegen deutsches Gebiet im Auge hat.

„Die Nation in Waffen.“

Der Gesetzentwurf der französischen Regierung.
tt. Paris, 22. Januar. (Draht.)

Der vor einigen Tagen vom Kriegsminister Painlevé angekündigte Gesetzentwurf über die allgemeine Organisation der Nation für die Kriegszeit ist nunmehr dem Senatsausschuß der Kammer zugegangen. Der Sozialist Paul-Boncour, der über die Vorlage Bericht erstattete, gab als hauptsächlichste Grundsätze, die bei diesem Gesetzentwurf bestimmend waren, folgende:

1. Man kann nicht verkennen, daß trotz der Entfaltung der internationalen Solidarität und trotz der entschlossenen Friedensbemühungen Frankreich der Krieg möglich ist. Die Vorbereitungen der nationalen Mobilisierung werden auf alle Formen der Tätigkeit des Landes sich beziehen müssen.

2. Die Organisation für die Kriegszeit muß der politischen, verwaltungspolitischen und wirtschaftspolitischen Organisation in Friedenszeiten angepaßt werden.

Im allgemeinen führte Paul-Boncour noch aus, daß der Gesetzentwurf den Grundsatz aufstelle, daß die Pflicht, an der nationalen Verteidigung teilzunehmen, sich auf alle Franzosen beiderlei Geschlechts sowie auf alle Vereinigungen beziehe. Außerdem soll in dem Entwurf der Regierung ein Requisitionsgesetz eingebracht werden, das bisher nur den Militärbehörden und Marinebehörden zugehört. Schließlich soll die Regierung die Möglichkeit haben, sich das Eigentum an den die nationale Verteidigung interessierenden Erfindungen zu sichern.

Garibaldis Enkel.

tt. Paris, 22. Januar.

Der Pariser Prozeß gegen Garibaldi und Macia stellt ein politisches Kuriosum allerersten Ranges dar. Die Verhandlungen, die öffentlich geführt werden, versprechen einen interessanten Einblick in die Arbeitsmethoden des Faschismus und sind deshalb von allgemeinem europäischem Interesse. Bemerkenswert ist, daß der mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragte französische Kriminalkommissar gleich am ersten Verhandlungstage bei seiner Vernehmung vor dem Pariser Schwurgericht erklärte, Garibaldi sei ein „agent provocateur“ der faschistischen Partei. Er erklärte seine Aussage ausdrücklich noch dahin, daß Garibaldi gegen die Zahlung von 600.000 Francs durch die italienische Regierung den Auftrag gehabt habe, Verschwörungen anzuzetteln und diese dann der zuständigen Regierung zu verraten. In diesem Sinne ist offenbar auch seine Verbindung mit dem spanischen Obersten Macia zu erklären, der bekanntlich versucht hat, an der französisch-spanischen Grenze einige hundert Verschwörer zu sammeln, mit diesen dann die spanische Grenze zu überschreiten und eine Revolution in Katalonien zu entfesseln, die der Losrennung dieser Provinz von Spanien gelten sollte. Am einzelnen wird der Prozeß ja wohl die Verbindungen zwischen dem italienischen und dem spanischen Obersten aufklären. Charakteristisch ist aber schon jetzt die offene persönliche Feindschaft, die zwischen Garibaldi und Macia bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck kommt. Garibaldi steht nämlich im Verdacht, die Verschwörung Macias an die spanische Regierung verraten zu haben.

Entpolitikung der Schulen.

Die Pflichten der Lehrer.

Anhand eines Einzelfalles teilt der preussische Kultusminister mit, daß über die Frage, welche Schranken für das Recht der freien Meinungsäußerung und der politischen Betätigung der Beamten bestehen, die Rechtsprechung der obersten Disziplinargenichte in der letzten Zeit eine Reihe von Grundsätzen herausgearbeitet habe. Der Minister nimmt in einem besonderen Rundschreiben Veranlassung, die Leiter und Lehrer im Hinblick auf „einige im Staatsinteresse bedauerliche Vorkommnisse“ auf diese Rechtskenntnisse nachdrücklich hinzuweisen und führt aus:

In einer Reihe solcher Urteile heißt es u. a.: „... Dadurch, daß der Gesetzgeber den Beamten... ein würdiges Verhalten in und außer dem Amte vorschreibt, bringt er zum Ausdruck, daß der Pflichtenkreis des Beamten über die Verwaltung des Amtes hinausgreift und daß er auch außerhalb des Dienstes, insbesondere also auch bei politischen Kundgebungen, auf die staatlichen Interessen, denen er in seinem Amte zu dienen hat, gebührende Rücksicht nehmen muß...“ „... Der Beamte muß die durch Anstand und Sitte sowie durch die Dienstaufgaben gebotenen Formen innehalten, darf aber auch inhaltlich nicht gegen die ihm durch die Beamtenstellung auferlegten besonderen Pflichten verstoßen...“ „... Das Recht der freien Meinungsäußerung und der politischen Betätigung findet für jeden Staatsbürger in den allgemeinen Gesetzen... seine Grenzen, für den Beamten besonders in den Pflichten, die das Amt ihm auferlegt, in der Treu- und Gehorsamspflicht, die es ihm verbieten, von diesen Rechten einen gleich weiten Gebrauch zu machen, wie es jedem anderen Staatsbürger gestattet ist, der nicht unter dem Zwange der im öffentlichen Interesse unerlässlichen Disziplin steht. Das Amt aber erfährt die Gesamtpersönlichkeit des Beamten. Er ist niemals nur Privatmann; in allen seinen Handlungen auch außerhalb des Dienstes im engeren Vorstehenden, muß er sich dessen bewußt sein, daß das Amt ihn bindet, stets — auch in der Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte — diejenige Mäßigung und vorsichtige Zurückhaltung sich aufzuerlegen, die durch seine Stellung als Diener der Gesamtheit, durch das Ansehen seines Amtes bedingt ist und jede Mißdeutung seiner Handlungen, jeden begründeten Zweifel an der Zuverlässigkeit in der Ausübung der ihm übertragenen Amtsgewalt ausschließt.“

Indem ich diese Grundsätze zur Kenntnis bringe, möchte ich keinen Zweifel darüber lassen, daß ich nach diesen Grundsätzen künftig überall da unnachlässiglich vorgehen werde, wo der Beamte sich nicht gewissenhaft innerhalb der ihm gezogenen Grenzen hält. Gerade der Lehrer wird sich in jedem einzelnen Falle fragen müssen, ob und inwieweit seine außerdienstlichen Meinungsäußerungen, besonders öffentliche Äußerungen auf politischem Gebiete, damit verträglich sind, daß es zu seinen Amtspflichten gehört, die Jugend für die Mitarbeit am Volksstaate heranzubilden, sie zur Mitverantwortung für das Wohl des Staates zu erziehen, Staatsgeföhrnung zu wecken und zu pflegen.“ Diese Erziehungsarbeit läßt keinen Zweifel der Schüler am aufrichtigen Willen des Lehrers zu.

Religionskämpfe in Mexiko.

X London, 22. Januar.

Aus der Stadt Mexiko und Newhorth zugleich erfahren Londoner Blätter, daß in Mexiko ein Religionskrieg ausgebrochen ist, dessen Umfang man noch nicht absehen kann. An der Spitze der Bewegung soll der Erzbischof von Guadalupe, Francisco Orozco Jimenez stehen. Die Stärke der Truppe, die ihm zur Verfügung steht, wird auf 2000 Mann gegenwärtig veranschlagt. Das mexikanische Kriegsministerium aber meldet, daß diese Truppenzahl ständig wächst. Man sagt dem Erzbischof den Ehrgeiz nach, ein Nachfolger jenes Padre Sibbalds zu werden, der 1810 die Unabhängigkeitsbewegung gegen die spanische Herrschaft geführt hat und von den Spaniern erschossen worden ist. Die Banner, die seine Truppen tragen, führen die Aufschrift: „Lange lebe Christus, der König!“ Man schildert den Erzbischof, der jetzt im 50. Lebensjahre steht, als einen Mann von äußerster Bornehmtheit und Bildung, und rühmt seinen starken persönlichen Einfluß. Er war zwei Jahre lang verbannt und hielt sich in dieser Zeit in den Vereinigten Staaten auf. Sinter dem Erzbischof soll Adolfo de la Huerta stehen, der kurze Zeit provisorischer Präsident von Mexiko war und 1923 den großen Aufstand gegen die Regierung geleitet hat. Es bereiten sich also in Mexiko ansehnend sehr schwere Ereignisse vor.

Freiheit der Wissenschaft in Italien.

Rom, 22. Januar. (Draht.) Nach einer soeben ergangenen Aenderung Mussolinis über die Stellung der Universitätsprofessoren dürfen Kandidaten, gegen welche politische Bedenken bestehen, nicht einmal zum Wettbewerb für die Befestigung einer Professur zugelassen werden und dürfen auch solche Kandidaten, die den Wettbewerb bereits bestanden haben, unter keinen Umständen eine Professur erhalten.

Englisch-italienisches Kolonialabkommen.

Interessenausgleich am Roten Meer.

X London, 22. Januar.

Der Schatzkanzler Winston Churchill hat Rom verlassen, wird sich einige Tage an der Riviera aufhalten und dann auf der Fahrt nach London Herrn Poincaré in Paris einen Besuch abstatten. Das viele Lob, das Churchill den Italienern spendet, beweist, daß er mit dem Ergebnis seiner Verhandlungen in Rom zufrieden ist. Bei diesen Verhandlungen dürfte es sich um den Abschluß gewisser Vorbesprechungen handeln, die schon seit geraumer Zeit zwischen Rom und London auf dem Gebiete der kolonialen Fragen gepflogen wurden. Sicherlich ist es kein Zufall, daß zur selben Zeit, wo der britische Schatzkanzler in Rom weilte, auch der italienische Gouverneur von Erythraä in der italienischen Hauptstadt eingetroffen ist. Die Eifersucht Mussolinis nach kolonialen Eroberungen ist bekannt. Die Drohreden, die er noch vor wenigen Monaten hielt und die stets in den Schrei nach Kolonien ausklangen, waren stets, ohne an eine bestimmte Adresse gerichtet zu sein, so gehalten, daß man sie an der Themse nicht mißverstehen konnte. In der Tat sind dem italienischen Ausdehnungsdrang Grenzen gesetzt, wo der britische Imperialismus sein Banner aufgezo-gen hat. In dem Maße, wie Großbritannien seine Einflußsphäre in Syrien und in anderen Teilen Arabiens erweitert, legt es der Ausdehnung des italienischen Kolonialbesitzes einen Riegel vor. Gerade diese Gebiete aber, die jenseits des Roten Meeres Erythraä gegenüberliegen, empfahlen sich durch ihre günstige Lage ganz besonders dem Zugriff Italiens, und so wird man es verständlich finden, wenn Mussolini hier seine faszinierende Persönlichkeit einsetzte, um für Italiens Interessen manch einen Brocken zu ergattern. Die Morningpost will dann auch wissen, daß jede Möglichkeit eines Mißverständnisses zwischen den beiden Ländern bezüglich ihrer Handelsinteressen im Roten Meer endgültig beseitigt worden ist durch die freundschaftlichen Besprechungen, die zwischen Rom und London über die Frage des vor kurzem von Italien mit dem Yemen abgeschlossenen Vertrages stattgefunden haben. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph berichtet zum selben Thema, es verlautete, daß Sir Gilbert Clayton und der italienische Gouverneur von Erythraä, Gasperi, in Rom ein Einvernehmen bezüglich der gegenseitigen Achtung und Unterstützung der Interessen Großbritanniens und Italiens im Gebiet des Roten Meeres erzielt haben. Mussolini und Chamberlain hatten bereits in Livorno ihre Ansichten über diese Fragen ausgetauscht.

England hätte, wenn diese Nachrichten sich bestätigen sollten, also unzweifelhaft ein Opfer gebracht. Was hat es dafür eingehandelt? Hier wird man sich erinnern müssen, daß Großbritannien von jeher in Italien seinen gegebenen Anwalt für die Vertretung seiner Interessen im Mittelmeer wie überhaupt bei der Verteidigung des Seeweges nach Indien gesehen hat. Diese Rolle Frankreich anzuvertrauen, war man in London niemals gesonnen, denn man hätte damit der Pariser Admiralität einen wohlbedenklichen Anspruch auf eine Flottenstärke angedeihen lassen. England angesichts der starken Landrüstung Frankreichs mit äußerstem Mißtrauen hätte betrachten müssen. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird man daher den jetzt abgeschlossenen Vorgängen in Rom und an der Seine zu widmen haben. Vielleicht beareißt man jetzt auch besser jene kleinen Plänkelleien, die sich noch vor kurzem das faschistische Italien an der italienisch-französischen Grenze leistete und die schließlich mit einer beiderseitigen Sympathiefundgebung endeten. Das Gewehr bei Fuß steht Frankreich zu, wie daselbe Italien, das den Franzosen eben noch die Vorzüge der lateinischen Union pries, mit England verhandelt, um der französischen Mittelmeerherrschaft mehr oder weniger deutlich den letzten Stoß zu geben.

Schutz vor Besatzungsübergreifen.

§§ Mainz, 21. Januar. (Draht.) Um die Bevölkerung vor Uebergriffen einzelner Besatzungsangehöriger zu schützen, hat die französische Militärbehörde beschlossen, in den abgelegenen Städtchen nach Eintritt der Dunkelheit besonderen Patrouillendienst durch Militär und Gendarmerie einzurichten.

Die Kantonsregierung nicht mehr Herr der Lage.

X London, 22. Januar. (Draht.)

Der Fremdenhaß hat unter den Chinesen weiter um sich gegriffen. Bisher hat die Regierung trotz einiger Uebergriffe des Volkes immer wieder die Ruhe herstellen können. Nunmehr scheinen aber auch den gemäßigten Kantonsbehörden die Riegel zu entgleiten. Eine englische Zeitung meldet, daß der Innen-

minister der Kantonsregierung, Tschun, eine schwankende Haltung einnehme und es leicht möglich sei, daß die von ihm getroffene Regelung der Verhältnisse später nicht mehr anerkannt werde. In England bezeichnet man die Flotten- und militärischen Vorkehrungen als Vorsichtsmaßnahmen; es sei nicht die geringste Veränderung in der verfeindlichen Haltung gegenüber den rechtmäßigen Bestrebungen des chinesischen Nationalismus eingetreten. Es sei die Hoffnung der englischen Regierung, daß die Besprechungen in Hankau und Peking zu einer freundschaftlichen Regelung der strittigen Fragen führen werden.

Kommunistische Anarisse auf eine Stahlhelmversammlung.

Kd. Kiel, 22. Januar. (Draht.) In einer gestern abgehaltenen Protestkundgebung des Stahlhelms, in der Walter Koroldi-Berlin über „Reichswehr und Waffenverrat des Reichsbanners“ sprach, kam es zu einem großen Tumult, als man es ablehnte, den zahlreich anwesenden Kommunisten das Wort zu geben. Von der Galerie wurden Stühle in den Saal geworfen und viele Personen verletzt. Ein Polizeiaufgebot räumte schließlich den Saal und zerstreute die in den Straßen angesammelte Menschenmenge. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Deutsches Reich.

— Wegen Landesverrates soll das Reichswehrministerium beim Oberreichsanwalt in Leipzig die Einleitung eines Landesverratsverfahrens gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Künstler veranlaßt haben. Letzterer hatte vor kurzem in sozialdemokratischen Blättern einen Artikel über eine für Deutschland betriebene Herstellung von Giftgasen in Rußland veröffentlicht und zwar auf Grund einer Unterredung mit sozialdemokratischen Arbeitern, die in solchen Munitionswerkstätten in Rußland tätig gewesen sein sollen.

— Der Reichsrat stimmte einer Verordnung über die Ortsklasseneinteilung bei Einkommensfragen und einer Verordnung zu dem Gesetz über die Arbeitslosenunterstützung zu.

— Zum Landwirtschaftsausschuß hat der Haushaltsausschuß des Reichstages eine Reihe Entschlüsse angenommen. Sie laufen auf Förderung der Bienenzucht und der landwirtschaftlichen Technik und Berufsbildung hinaus. Ferner wurde in einer Entschließung gefordert, die Notstandskredite an bäuerliche Klein- und Mittelbetriebe bis auf weiteres nicht zurückzufordern, wenn sie die ordnungsmäßige Weiterführung der Betriebe gefährden würde.

— Das Elend der Kleinrentner spiegelt eine dem Reichstage zugegangene Denkschrift des Reichsarbeitsministers wider. Danach sind die Unterstützungsgelder, die den ohne Schuld verarmten Kleinrentnern zugesandt werden, sehr verschieden. In der sächsischen Stadt Greital werden monatlich 57,80 Mark, in Berlin 42, in Berncastel an der Mosel aber nur 17,75 Mark gezahlt. Die Denkschrift macht darauf aufmerksam, daß in der letzten Zeit viele Bezirksfürsorgeverbände regelmäßig ihre Unterstützung davon abhängig machen, daß die Kleinrentner für die künftige Rückzahlung der Fürsorgeleistung genügend Sicherheit leisten, insbesondere ihren Hausrat verpfänden und ihre Grundstücke hypothekarisch belasten. Die Furcht davor, daß ihnen die Möbel, oft das letzte Hab und Gut aus einer Zeit des Wohlstandes, von den Unterstützungsämtern fortgenommen werden könnten, hindern viele dieser bedauernswerten kleinen Rentner davor, um die Unterstützung einzufommen. Aus diesem Grunde sollte in der Öffentlichkeit auf einen viel zu wenig bekannten Erlaß des Reichsarbeitsministers hingewiesen werden, in dem er ausdrücklich betont, daß „ein solches Verfahren — nämlich die Verpfändung des Hausrates — mit den Reichsgrundgesetzen nicht zu vereinbaren ist“.

— Eine Parlamentsreform in Braunschweig wird von der dortigen Regierung vorbereitet. Die Zahl der Landtagsabgeordneten soll von 48 auf 36 herabgesetzt werden. Ferner soll gesetzlich bestimmt werden, daß Minister nicht zu gleicher Zeit Abgeordnete sein dürfen.

Korstanty, der berühmte Vollenführer, wird von der Zeitung „Głos Pracy“ beschuldigt, große Steuerhinterziehungen begangen zu haben. Er hat sein ganzes Vermögen vor den Finanzbehörden verborgen gehalten und nur für den 80. Teil Steuern gezahlt. Nach dem Gesetz drohe Korstanty eine Freiheits- oder Geldstrafe in Höhe von zwei Millionen Zloty, das sind gegen 900 000 Mark.

In einer Note an die französische Regierung erklärt die Regierung der Sowjetunion, daß sie den Abschluß des Garantiepaktes zwischen Frankreich und Rumänien als einen unfreundlichen Akt gegen die Interessen sowohl der Sowjetunion als auch der bekarabischen Bevölkerung betrachtet.

Die französisch-russischen Schuldenverhandlungen werden am 20. Februar in Paris wieder aufgenommen werden.

Aus Stadt und Provinz.

Die Stadtverordnetenversammlung

am Freitag brachte eine Überraschung: es wurde nicht geredet, wenigstens nicht zuviel. Wir woken nicht untersuchen, was die Ursache dieser Selbstbeherrschung war, — ob der Beschluß des wieder zu neuem Leben erwachten Bürgerblocks, daß möglichst nur immer ein Abgeordneter vom Bürgerblock zur Vorlage sprechen soll, dieses Wunder der Disziplin bewirkte oder aber der Wunsch, recht bald an den Schoppen Bier zu kommen, den Stadtverordnete und Magistratsmitglieder nach alter schöner Sitte jedes Jahr im Anschluß an die erste Sitzung friedlich und einträchtig zu genehmigen pflegen. Und noch eins war erfreulich: die einstimmige Annahme des Projekts, Hirschberg an den Flugverkehr anzuschließen. Nicht nur die Einstimmigkeit ließ diesen Beschluß besonders wirkungsvoll erscheinen, sondern auch die Tatsache, daß man, ohne ein Wort weiter zu verlieren, sein Ja gab. Die Herren an den Magistratsstischen waren auch nicht viel zum Reden aufgelegt, ja als der Stadtverordnete Kadach den Magistrat wegen dem Kletterverbot in den Falkenberg befragte, ertönte er von dort einstimmiges Stillschweigen und ein betrüßliches Nücheln. Daß der alte Vorstand mit so großer Mehrheit wiedergewählt worden würde, hat an bestimmter Stelle vielleicht überrascht. Da schließlich unter diesen Umständen das Ersuchen des Magistrats um „angemessene“ Behandlung seiner Mitglieder durch den Stadtverordnetenvorsteher vielleicht in seinem Hauptzweck überholt war und der Urheber des Antrages das Total verlassen hatte, nahm man eben die Sache „zur Kenntnis“ und beendete damit wieder einmal — für wie lange? — die Streitart.

Sportzüge am Sonntag!

Am Sonntag verkehrt wieder ab Breslau der Sportzug nach dem Riesengebirge in dem bekannten Fahrplan.

Schneefall

trat am Freitagabend ein. Leider war aber die Menge des Schnees nicht erheblich. Auf dem Kamme wurden am Sonnabend morgen 10 Zentimeter Neuschnee festgestellt, und es schneite langsam weiter. Bei 6 Grad Kälte war es auf dem Kamme fast windstill. Die Sportverhältnisse im Gebirge sind günstig. Bis zu etwa 700 Meter heran, also bis Ober-Schreiberhan und Ober-Krummhübel, geht auch noch der Schlitten.

Im übrigen meldet am Freitag das Observatorium „Schneefall“: „Auf dem Hochgebirge häufen sich die Schneemassen langsam immer mehr an. Die stärkeren Schneefälle setzten allerdings nach einiger Zeit erst wieder am Abend des Montag ein und dann wieder am Dienstag nachmittags; es schneite die Nacht über zum Mittwoch sehr stark, dann mäßig bis frühmorgens am 21. Hierbei behielt aber der Wind acht Tage lang bis nachts zum Freitag südliche Richtung bei. Die Temperatur kam dabei täglich nur bis Minus 6, stieg aber auch bis Minus 2. In den unteren Gebirgslagen fiel daher der Niederschlag mehrfach als Regen. Auf dem Hochgebirge hat sich auch überall reichlich Nauhreif angelegt, da seit dem Montag der Nebel sich kaum lichte, außer am 19. nachmittags für kurze Zeit. Am Freitag vormittags erfolgte dann zwar etwas Aufhellung, doch bedeckte sich der Himmel wieder, aber das Gebirge blieb längere Zeit nebelfrei. Das Land und die Täler bedeckte ein Wolkennetz.“

Wochen-Steuerkalender.

Finanzklasse: 25. Steuerabzug vom Arbeitslohn für die vom 11. bis zum 20. Januar gezahlten Gehälter und Löhne, sofern die einbehaltenen Steuerbeträge 100 Mark überschreiten. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die Weihnachts- und Jahresgratifikationen dem Steuerabzug unterliegen. Die Steuerbeträge davon sind, soweit es noch nicht geschehen ist, unter Einreichung einer besonderen Bescheinigung alsbald an die Finanzkasse abzuführen; desgleichen sind alle restlichen Lohnsteuerbeträge aus 1926 wegen der Abschlusssarbeiten umgehend einzureichen. Bei verspäteter Zahlung werden 10 vom Hundert Verzugszinsen vom Fälligkeitstag ab berechnet. — Kraftfahrzeugsteuer: Zur Verminderung eines Aufschlages nach § 170 der Reichsabgabenordnung ist die Erneuerung der Steuerkarte für kennzeichnungspflichtige Kraftfahrzeuge spätestens 3 Tage vor Ablauf der Gültigkeitsdauer der Steuerkarten unaufgefordert beim Finanzamt schriftlich oder mündlich zu beantragen.

* (Ueber die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder in die Grundschulen) befindet sich eine Anzeige der Schulleiter im heutigen Anzeigenteil.

* (Gewerbeaufsichtsamt.) Die Diensträume des Gewerbeaufsichtsamtes Hirschberg werden am 25. Januar bis auf weiteres in das Verwaltungsgebäude (Zimmer 1 bis 3) der Gaswerke, Hirschberg, Hospitalstraße 1b, verlegt. Anruf kann über Nr. 19 (Gaswerk) erfolgen.

* (Die Meisterprüfung) bestanden vor der Prüfungskommission in Hirschberg: die Väter Georg Elze in Schönau a. d. R., Erik Siebert in Geln i. R., Paul Ubrich in Schömburg, Wilhelm Schmans in Löwenberg, Johann Kunz in Nieder-Schreiberhan, Wilhelm Kriebel in Lahn, Wilhelm Pohler in Hohrau-Feifersdorf, Johann Gorla in Hirschberg und Karl Wittwer in Petersdorf i. R., die Schmiede Martin Schwamm in Alt-Reichenau, Georg Meier in Bernersdorf (Kreis Vollenhain) und Paul Weidner in Quosdorf (Kreis Vollenhain), die Fleischer Reinhold Hoffmann in Schömburg, Paul Meier in Leuthmannsdorf (Kreis Landeshut) und Karl Stenzel in Hartau gr., die Schlosser Konrad Schubert in Alt-Reichenau und Max Klein in Merzdorf (Kreis Vollenhain), die Schuhmacher Wilhelm Nibel und Paul Friedrich in Rudelsdorf (Kreis Vollenhain).

* (Die Vereinigte Schlosser-Innung) hielt in der „Deutschen Bierhalle“ ihre Vierteljahrsversammlung ab. Der Obermeister gab einen Bericht über das abgelaufene Jahr, das infolge der darniederliegenden Bautätigkeit nicht zu den Besten gehörte. Der Kassierer erstattete Bericht über die Kassenverhältnisse, und dem Gesamtvorstand wurde hierauf Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes. Der Haushaltsplan für 1927 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 300 Mark genehmigt. Der Vorsitzende, Obermeister Gieseler, machte dann einige Ausführungen über Steuerfragen. Die Gründung einer Innungs-Krankenkasse fand nicht die Zustimmung der Mitglieder. Die neuen Richtlinien für die Lehrlings- und Meisterprüfung wurden einer Besprechung unterzogen.

* (Synodal-diakonie.) Die General- und Jahresversammlung der schlesischen Konferenz für Synodal-diakonie wird am 3. Februar in Liegnitz gehalten werden. Generalsuperintendent D. Dr. Schian wird über die Synodal-diakonie im Wandel der Zeit sprechen.

* (Frau Dr. Ilse von Sülzen-Reide-Berlin.) die bekannte Schriftstellerin und Schriftstellers-Gattin, Tochter des früheren Berliner Bürgermeisters und Dichters Georg Reide, spricht am 26. Januar in der Aula des Gymnasiums auf Einladung des des Vereins Frauenhilfe G. B. über „Die Frauen von heute und das Frauenideal von einst.“ Alle, die die Rednerin vergangenes Jahr über das weibliche Amerika sprechen gehört haben, wissen, welch hoher Genuß ihnen damals dieser Abend bereitet hat. Wir weisen auch heute empfehlend auf den Vortrag am 26. Januar hin.

* (Verein der Musikfreunde.) Als besonderes Ereignis der diesjährigen Konzertsaison bringt der Verein der Musikfreunde in seinem vierten Abonnementskonzert am Mittwoch, dem 9. Februar, den weltberühmten Tenor, Kammerlänger Heinrich Knote, der viele Jahre der Münchener Staatsoper angehörte und in den letzten Jahren wiederholt in Amerika weilte, hat bei den Münchener Festspielen 1926 durch seinen strahlenden Tenor wieder die größten Triumphe errungen und den Sieg über alle anderen Vertreter seiner Parteien davongetragen. Auch als Lieder- und Konzertsänger steht Knote heute an erster Stelle. Die Kritiken sind des Lobes voll; so schreibt z. B. Dr. Leopold Schmidt-Berlin: „Ein Stimmenphänomen seltenster Art — zurzeit haben wir ihm in Deutschland kein ähnliches an die Seite zu setzen — ist Heinrich Knote. Seine durch zwei Oktaven ausgeglichene Stimme hat sich einen Glanz und eine Jugendlichkeit des Klanges bewahrt, die man bei den jüngsten Tenören nicht findet.“ Trotz der hohen Unkosten, welche dieses Konzert verursacht, hat sich der Verein entschlossen, die Preise der Einzelsorten nicht zu erhöhen, weshalb die verfügbaren Karten schnell vergriffen sein dürften.

* (Singakademie.) Für die am 2. Februar unter Leitung des neuen Dirigenten, Musiklehrer Robert Hentschel, stattfindende Aufführung des ergreifenden Chorwerks „Das Tränenkügeln“, von dem bekannten Leiter der Berliner Singakademie, Prof. Georg Schumann sind ausgezeichnete Solisten gewonnen worden. Die Hauptpartie des Erzählers singt Sopranpanger Erik Alarmüller (Tenor). Für die Sopranpartie des Kindes ist Konzertsängerin Hedwig Langer aus Liegnitz gewonnen worden. Die Altpartie der Mutter hat unsere einheimische Solistin Kaete Koehler-Dinglinger übernommen.

* (Nach der ehemaligen deutschen Kolonie Togo) führt in dieser Woche ein Besuch des Weltpanoramas.

* (Lehrgänge für Bodenkultur und Düngung.) Im Interesse der heimischen Landwirtschaft veranstalten die Raiffeisenvereine Altkemnitz, Bobersdorfsdorf, Herischdorf und Reibnitz in der kommenden Woche eine Reihe von Vorträgen, deren Inhalt sich unter Benützung von Lichtbildern mit der Frage beschäftigt: 1. Einfluß der Düngung auf Boden und Pflanzen, 2. wie bestimmt man das Nährstoffbedürfnis der Kulturböden, 3. wie kann sich der Landwirt am besten der wirtschaftlichen Lage anpassen.

* (Von der Regierung Liegnitz) ist Regierungsrat und Baurat Rath nach Breslau als Vorstand des Hochbauamtes I bestellt worden.

* (Falsche Reichsbanknoten zu 20 Reichsmark.) Seit Anfang 1926 werden im ganzen Reich falsche Reichsbanknoten zu zwanzig Reichsmark verbreitet, welche an folgenden Merkmalen unschwer zu erkennen sind: Das Papier besteht aus zwei zusammengefügten Blättchen, einem kräftigeren, leicht gelb getönten und einem hauchartigen, bräunlich gefärbten Deckblatt. Die Pflanzenfasern sind durch falsche, zwischen die Blättchen eingelagerte dünne Fasern ersetzt. Die Vorderseite zeigt ein größeres, verwischtes Gesamtbild. Das in unregelmäßigen Linien mannichfaltig nachgebildete Frauenbildnis kennzeichnet die Fälschung auffällig. — Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Hersteller und Verbreiter dieser Fälschungen zu fassen. Da hauptsächlich die Geschäftswelt durch Annahme dieser Scheine empfindlich geschädigt wird, wird sie besonders ersucht, diesen Fälschungen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und gegebenenfalls den Verbreiter der Fälschung oder Geldarmen zu überliefern. Für die Aufdeckung von Fälschmünzwerkstätten zahlt das Reichsbankdirektorium bis zu 3000 Mark Belohnung.

Straupitz, 22. Januar. (Vereinsnachrichten.) Der Vaterländische Frauenverein hielt im „Reichsgarten“ seine Generalversammlung ab, welche außerordentlich gut besucht war. Frau Fabrikbesitzer Erfurt als Vorsitzende gab einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr. Aus dem Jahresbericht, vorgelesen von Frau Rektor Schwabe, war zu ersehen, daß der Verein es verstanden hat, in unserer großen Gemeinde Not und Elend lindern zu helfen; die zahlreichen Unterstützungen an Geld und Naturalien bezeugten dies ausreichend. Der Tätigkeit der Gemeindegewerkschaft wurde besonders gedacht; der Verein hat viel zur Unterhaltung und Verbesserung der Schwefelkristallation beigetragen. Frau Architekt Arnold erstattete den Kassenbericht. Die Vorstandswahl erbrachte einstimmige Wiederwahl des Gesamtvorstandes. Frau Gutbesitzer Scholz wurde in Anbetracht ihrer Verdienste um den Verein, welchem sie seit dessen Gründung angehört, zum Ehrenmitglied ernannt. Der Verein, welcher 352 Mitglieder zählt, hat die Absicht, hier eine Kleinkinderschule einzurichten; leider fehlen die dazu erforderlichen Räumlichkeiten. Im geselligen Teil des Abends wurden Prolog, ein Theaterstück, Kinderspiele, Rätselspiele und Verlosung geboten; ferner erfreute die Vorsitzende die Anwesenden durch Gesang mit Klavierbegleitung. Eine gemeinsame Kaffeetafel mit anschließendem Tanztränzchen bildete den annehmlichen Schluß. — Der Gesangsverein „Einigkeit“ wählte in seiner Generalversammlung als ersten Vorsitzenden den Chauffeur Frits Sinte neu. Mitglied Hermann Menzel wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Arbeitslose Mitglieder sind für die Dauer der Arbeitslosigkeit beitragsfrei. Der Verein zählt 32 Mitglieder.

□ Herischdorf, 22. Januar. (Der Ueberfall auf die Milchfrau Schneider) hat sich nicht am Ende der Reichsbergstraße, sondern am Ende der Giersdorfer Straße ereignet.

a. Bad Warmbrunn, 22. Januar. (Der Verein der Handwerksmeister) hielt die Jahreshauptversammlung ab, bei der Bankvorsteher Dertel einen Vortrag über das Bankwesen, insbesondere über das Genossenschaftsbankwesen, hielt. Nach dem Jahresbericht ist im verflossenen Jahre viel an Arbeit geleistet worden. Die wirtschaftlichen Räte boten hierzu vielfach Anlaß. Ein Antrag, den Vorstand auf zwei Jahre zu wählen, fand Annahme. Gewählt wurden Tapezier-Obermeister Gebbert und Goldschmied Wiesner als Vorsitzende, Kürschnermeister Pabst als Kassierer, Schlossermeister Badenberger als Schriftführer und die Herren von Lintel, Schlagner und Rambach als Beisitzer. Das Stiftungsfest soll an einem Sonntag im Februar in Form eines Familienabends, möglichst in altschlesischen Trachten, gefeiert werden. Gesuche um Erholungsbeihilfen (80 Mark), die von der Handwerker-Selbsthilfe gegeben werden, sind bald an den Vorsitzenden zu richten. Einem Wunsche der Feuerwehr, einen „Baufein“ zum Bau des neuen Feuerwehrhauses zu geben, soll entsprochen werden. Eine lebhafteste Aussprache veranlaßte der Wunsch der Handwerkskammer, zu Ostern Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten. Die Versammlung beschloß, eine Zusammenkunft der Innungsvorstände zu veranlassen, die dieser Angelegenheit gegebenenfalls näherzutreten soll. Zum Schluß beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage „Wer ist Heimarbeiter?“

ii. Agnetendorf, 22. Januar. (Verschiedenes.) Das vom hiesigen Turnverein veranstaltete Christbaumfest war gut besucht und nahm einen guten Verlauf, sodaß die Aufführungen noch einmal wiederholt werden mußten. Der allgemein beliebte Elternabend hatte ebenfalls einen zahlreichen Zuspruch zu verzeichnen, und es ist für die nächsten Wochen ein neuer Elternabend geplant. — Der im Vorjahre neu gegründete Männergesangsverein hielt am 13. d. Mtz. seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Der Verein hat in dem verflossenen Jahre einen ansehnlichen Piederfahrs gesammelt und

konnte verschiedentlich in der Öffentlichkeit, so auch zum Besten für die Hochwassergeschädigten, einen Piederabend veranstalten. — Der Militärverein hielt am Sonntag seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Versammlung beschloß, am 5. Februar ein Wintervergügen abzuhalten. Für die Unterstützungsanträge wurden die Mitglieder Wilhelm Enge, Hans Buchberger, sowie die Witwen Hauße und Pauline Höver in Vorschlag gebracht. Dem Armeevereteranen Julius Erner (von 1864-66, 1870-71) bewilligte die Versammlung eine Spende aus der Vereinskasse. — Die Zahl der Arbeitslosen in der hiesigen Gemeinde ist bereits wieder auf 85 gestiegen. — Die Wohnungen des neuerbauten Familienhauses sind bereits am 1. Dezember bezogen worden. Der zweite Bau ist auch unter Dach gebracht worden und dürfte zum 1. April beziehbare sein.

m. Schreiberhan, 22. Januar. (Die Bierpreise.) Infolge Erhöhung der Biersteuer und den Aufschlag der Brauereien hat der Gastwirtschaftsverein die Verkaufspreise der Biere wie folgt festgesetzt: Es kostet demnach ein Schoppen Lagerbier (1/20 l) 30 Pf., ein Schnitt (1/20 l) 20 Pf., eine Flasche 30 Pf., Münchener Rulmbacher Bier ein Schoppen (1/20 l) 50 Pf., ein Schnitt (1/20 l) 30 Pf. und eine Flasche 50 Pf.

r. Mittenitz, 21. Januar. (Der Raiffeisen-Verein) hielt in Verbindung mit der Feier des 30. Stiftungsfestes seine Herbstgeneralversammlung ab. Der Vorsteher des Vereins, Oberförster Rath, erstattete den Geschäftsbericht, aus welchem zu entnehmen war, daß das Jahr 1926 sich sehr gut entwickelte. An Spargeldern sind 77 500 Mark vorhanden. Der Gesamtumsatz des Jahres beläuft sich auf 4 000 000 Mark. Mitglieder sind 407 vorhanden. Aus dem Vorstände schieben satzungsgemäß aus: Oberförster Rath und Gutbesitzer Meißner. Beide wurden einstimmig wiedergewählt. Aus dem Aufsichtsrate schieben satzungsgemäß aus: Pastor Kirche und Mühlenbesitzer Lachmann; auch diese wurden einstimmig wiedergewählt. Pastor Kirche hielt zur Feier des Stiftungsfestes eine Festansprache, aus welcher zu entnehmen war, daß von den Gründern noch sieben Herren am Leben sind, und zwar sind dies: Gemeindevorsteher Weichert, Amtsvorsteher Wolff, Gutbesitzer Julius Gornig-Hindorf, Wäckermeister Balzer, Postkassierer Friedrich und Pastor Kirche. Umgesetzt wurden in diesen 30 Jahren 450 000 Zentner Kohlen, 400 000 Zentner Düngemittel, 175 000 Zentner Futtermittel und 9000 Zentner Sämereien. Buttle-Girschberg übermittelte Glückwünsche der Raiffeisen-Gesellschaft und Geschäftsführer Besler Glückwünsche der Raiffeisenbank. Ein gemüthliches Beisammensein hielt die in großer Zahl erschienenen Mitglieder noch lange Zeit vereint.

o. Schöna, 22. Januar. (Taubenmarkt und Geflügel-ausstellung. — Kreistag.) Im „Schulensaale“ wird am Sonntag und Montag eine Geflügelausstellung veranstaltet, die noch zahlreicher besucht werden wird, als im vorigen Jahre. Der Taubenmarkt am Montag, zu welchem auf dem Marktplatz ein Karussell und ein Radsportausgebaut sind, wird eine Anziehungskraft von weit und breit werden. U. a. soll ein Heiratsmarkt und eine Schönheitskonkurrenz für junge Mädchen inszeniert werden. — Ein Kreistag wird am 3. Februar abgehalten werden. U. a. soll verhandelt werden über den Ausbau des Weges Kupferberg-Rannowitz als Kreisstraße.

§ Liebenitz, 22. Januar. (Gerichtstage.) Im Jahre 1927 werden im früheren Gerichtshaus in Liebenitz von vormittags ab an folgenden Tagen die Gerichtstage abgehalten: 26. Januar, 16. Februar, 2. und 23. März, 6. und 27. April, 18. Mai, 1. und 22. Juni, 26. September, 12. und 26. Oktober, 9. und 30. November und 21. Dezember. Zum Gerichtstage gehören die Ortschaften: Liebenitz, Geyersdorf, Hainvorwerk, Hennerdorf, Kohnsdorf, Langwasser, Otendorf, Klein-Röhrsdorf, Spiller, Ullersdorf-Obthl., Krümmels und Birngrub. An den Gerichtstagen finden alle Rechtsangelegenheiten der Eingekerkerten jener Ortschaften, soweit das Amtsgericht Greiffenberg zuständig ist, ihre Erledigung.

w. s. Johnsdorf (bei Spiller), 22. Jan. (Blutvergiftung.) Auf tragische Weise ist die Frau des Gartenbesizers Emil Müller ums Leben gekommen. Sie verletzte sich mit einer Schere am Arm. Es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen die Frau im Krankenhaus in Liebenitz starb.

ö. Schmottseifen, 22. Januar. (Feuerwehr. — Be-schlußwechsel.) Der Feuerwehr wurden in den wenigen Tagen des neuen Jahres hintereinander drei ihrer langjährigen Mitglieder, welche bis über 30 Jahre bei der Wehr aktiv dienten, vom Tode entrissen. — Die Wirtschaft Nr. 455 b, Herr Schindler gehörig, kaufte der Holzhändler Herold aus Penzig D.-L.

st. Bad Flinsberg, 22. Januar. (Vom Auto überfahren.) Der hier in der Umgegend umhervagabundierende Gelegenheits-arbeiter Schubert aus Greiffenberg wurde vorgestern abend von einem aus Löwenberg kommenden Auto in der Nähe der Volkmannschen Sägemühle überfahren. Sch., der anscheinend stark angetrunken war, lief in das Auto hinein und erlitt eine stark blutende Kopfverletzung. Der Besitzer des Autos brachte den Verletzten in das Friedberger Krankenhaus. Den Führer trifft keine Schuld.

tr. Vollenhain, 22. Januar. (Das Schlessische Landestheater) gab Donnerstag im „Deutschen Hause“ das Lustspiel „Das Prinzip“ von Hermann Bahr. Die Leitung der Volkshochschule, welche in dankenswerter Weise die Künstlergarde nach hier verpflichtet hatte, ist in reichstem Maße belohnt worden. Das Haus war ausverkauft. Die Besucher kamen voll auf ihre Rechnung.

SS Schwarzwaldau (Kreis Landeshut), 22. Januar. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet) wurde durch hinzueilende Nachbarn ein hähriger Knabe, der in den angeschwollenen Lüssibach gefallen war.

SS Gaaßlau, 22. Januar. (Stadtbrecher) suchten unseren Ort und die Umgegend wiederum heim. Sie brachen nachts in die ehemalige Trossische Schmiede ein und stahlen verschiedenes Handwerkszeug, u. a. eine Bohrmaschine.

o. Lauban, 22. Januar. (Ablösung einer alten Klosterschuld von 500 ungarischen Goldgulden aus dem Jahre 1619) Die Wahl des Vorstandes ergab in der Stadtverordneten-Sitzung folgendes Büro: Stadtverordnetenvorsitzer Baumeister Seibt, sein Stellvertreter: Fabrikbesitzer Zimmer. Schriftführer: Rektor Tschafert, Stellvertreter: Kaufmann Hermann. Interessant war die Ablösung einer alten Klosterschuld vom Jahre 1619. Nach der Säkularisation der Klöster ist diese Schuld auf den preussischen Staat übergegangen und mit ungefähr 2000 Mark bewertet worden. Diese auf einen alten Schuldschein laufende Summe wird, um die alte Schuldsache aus der Welt zu schaffen, mit 328,13 Mark abgelöst. Die Regierung hat ihre Zustimmung zu dieser Ablösung erklärt. Dann erfolgt die Annahme einer Entschliessung, betreffend die Unterhaltung der nichtstaatlichen höheren Schulen bereits vom 1. April 1927 in Kraft tritt, da gerade für die auswärtigen Landschulkinder der städtische Beitrag benutzt wird. Eine längere Debatte entspann sich zwischen Ersten Bürgermeister Martinus und Rechtsanwalt Dr. Kluffert über die Besetzung der neuen Konrektorstelle an der Waisenhauschule.

u. Schönbrunn, (Kreis Lauban), 22. Januar. (Zwei goldene Hochzeiten.) Am 22. Januar feiert der Hänsler Ernst Gehser mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Am Sonntag kann hier der Gärtner Hoffmann dasselbe Fest feiern. Beide Jubelpaare erfreuen sich der besten Gesundheit.

u. Schreibersdorf (bei Lauban), 22. Januar. (Autounfall.) Ein Bunzlauer Auto fuhr bei dem Bestreben, einem Fuhrwerk auszuweichen, in den Straßengraben. Die Insassen Baumann und Neumann zogen sich eine Gehirnerschütterung zu; B. erlitt außerdem einen Weinbruch.

r. Langenöls, 22. Januar. (Motorrad-Unfall.) Gestern nachmittags kam auf der Chaussee Langenöls-Lauban Herr Hermann Oberbör von hier im Niederdorf mit seinem Motorrade ins Rutschen, verlor die Gewalt über das Rad, fuhr an einen Stein und blieb bewußtlos liegen. Der Verunglückte hatte eine Kopfwunde und eine Gehirnerschütterung erlitten.

gk. Görlitz, 22. Januar. (Das große Los.) Die glückliche Gewinnerin des großen Loses der Roten-Kreuz-Lotterie in Höhe von 60 000 Mark ist eine Frau Hausknecht, auf der Bogstraße Nr. 8 in Görlitz wohnhaft. Fortuna hat diesmal das Glück in die richtigen Hände gelegt, denn die Frau hat noch sechs Kinder zu ernähren. Sie hatte das Los erst am Weihnachtsabend gekauft.

dr. Waldenburg, 22. Januar. (Ein neues Kinderheim) hat der Vaterländische Frauenverein für den Kreis Waldenburg geschaffen. Das Heim liegt in idyllischer Lage am Fuße des Hochwaldes.

SS Gottesberg, 22. Januar. (Hotelverkauf.) Das Hotel „Drei Berge“ ist vom Restaurateur Simon aus Alt-Fauer gekauft worden.

SS Dittersbach (Kreis Waldenburg), 22. Januar. (Notwendigkeit eines Schulneubaus.) Die durch Grubenbruch gefährdeten Schulhäuser und die Turnhalle wurden durch einen Vertreter der Regierung und des Kreises besichtigt. In der darauf folgenden Schulvorstandssitzung wurde die Notwendigkeit eines Schulneubaus besprochen. Die zum Bau notwendigen Schritte wurden eingeleitet.

ly. Sagan, 22. Januar. (25 000 R.-M.-Stiftung.) Die am 1. Dezember 1925 verstorbene Witwe Marta Diltmann aus Sorau hat der hiesigen Stadtgemeinde zugunsten des Krankenhauses eine Zuwendung von 25 000 Reichsmark gemacht.

Hirschberger Stadtverordnetenbeschlüsse.

Hirschberg, den 21. Januar.

Die Wahl des Büros.

Stadtv. Adamel schlug im Namen der Wohlfahrtspartei und des Bürgerblocks die Wiederwahl des Gesamtvorstandes vor. Der sozialdemokratische Stadtv. Richter beantragte für seine Fraktion als die stärkste den Vorsteherposten. Der bisherige Stadtverordnetenvorsitzer Justizrat Dr. Altsch wurde mit 21 Stimmen wiedergewählt, der Stadtv. Brichla erhielt 10 Stimmen. In den weiteren Wahlen beteiligten sich die Sozialdemokraten dann nicht mehr. Stellvertretender Vorsteher wurde mit 21 von 23 Stimmen Stadtv. Rechtsanwalt Beiersdorf, Schriftführer Stadtv. Schubert mit 20 von 23 und stellvertretender Schriftführer Rektor Dr. Sturm mit 19 von 23 Stimmen.

Zur Mandatsniederlegung des Stadtv. Neumann verlas der Vorsteher ein Schreiben dieses Stadtverordneten vom 16. Januar, daß „Vorgänge innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei“ ihn veranlaßt hätten, sein Mandat niederzulegen.

Maiwaldau als Naturschutzgebiet.

Der Berichterstatter des Hauptausschusses, Stadtv. Kadach, legte den Standpunkt des Hauptausschusses dar. Man habe nichts gegen die allgemeinen Schutzbestimmungen, die die Regierung wünsche, aber das, was der Magistrat glaube, sogar im Verwaltungswege durchführen zu können, ohne die Stadtverordneten zu fragen, nämlich die Sperrung des Parks für die Öffentlichkeit, habe die Zustimmung des Hauptausschusses nicht gefunden. Auch andere Naturschutzgebiete seien nicht gesperrt und die Ausgabe von Gratiskarten zum Betreten des Parkes komme einer Abschiebung des Parkes durch die Bürokratie gleich. Man solle sich endlich abgewöhnen, die Öffentlichkeit zu ängeln. In diese Rubrik falle auch das Kletterverbot für die Falkenberge, das wegen der Haftpflicht entstanden sein soll, an deren Wirksamkeit er aber bei derartigen Unfällen nicht glaube. Man könne höchstens einen Teil des Parkes absperrn für den Pächter des Gutes, nimmermehr aber den ganzen Park schließen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, die Naturschutzbestimmungen anzuerkennen, nicht aber die Sperrung des Parkes.

An der Wasserwehr-Angelegenheit

wurden auf die Anträge der Witwen Blasche und Stollas, deren Männer bekanntlich im Dienste der Wasserwehr ihr Leben gelassen haben, ohne Aussprache jeder Witwe 500 Mark bewilligt. Es war bekanntlich verabkamt worden, seinerzeit die Versicherung auf Goldmark umzustellen, sodaß die Witwen die 3000 Mark, die beim Eintreten des Todes ihrer Männer gezahlt werden sollten, nicht bekamen.

Die Entlastung der Jahresrechnung für 1925

führte zu einer recht lebhaften Aussprache. Man bemängelte, daß Scheuertücher aus Reichenau, Schwämme aus Rittau, Schreibmaschinen aus Görlitz, Dele aus Hannover usw. bezogen worden seien, man war ferner ungehalten darüber, daß auf der einen Seite der Schlachthof-Gat mit 2000 Mark Unterbilanz abschließe und auf der andern Seite für die Herichtung der Wohnung des Schlachthofdirektors über 3000 Mark ausgegeben wurden. Stadtbaurat Laake erwiderte zu diesen Vorwürfen, daß die Schwämme von der Schulverwaltung bezogen würden, die Scheuertuchlieferung unter Aufsicht eines Hirschberger Sachverständigen ausgeschrieben würde und man im übrigen grundsätzlich auf dem Standpunkt stände, daß das Hirschberger Gewerbe bevorzugt werden müsse. In der Wohnungsbau-Angelegenheit des Schlachthofes habe sich leider eine Ueberschreitung der Bausumme nicht verhindern lassen, wie das eben bei solchen Bauten öfter der Fall sei.

Die Versekung und Aenderung des Jägerdenkmals

rief eine lebhafte Aussprache hervor. Stadtv. Beiersdorf als Berichterstatter für die Vorlage empfahl deren Annahme. Stadtv. Hölzel erklärte, daß die sozialdemokratische Partei nicht grundsätzlich Gegner von Denkmälern sei, aber hier stände schon ein Denkmal, dessen Pläne doch vorher festgelegt seien und das man in der Form hätte haben wollen. Es sei bedauerlich, daß ein besoldetes Magistratsmitglied in einer öffentlichen Versammlung zu drohen gewagt habe, daß die Jägertagung in Hirschberg nicht stattfinden würde, wenn die Stadt in der Denkmalsangelegenheit nicht entgegen komme. Die Sozialdemokratie ehre das Andenken mehr in einem Gedenkstein überhaupt, als in der künstlerischen Ausführung dieses Denkmals. Die Kreise um Stadtrat Elzer seien sicher in der Lage, das Denkmal zu bezahlen. Stadtrat Elzer erwiderte, daß die Jäger, für die er damals als Vereinsvorsitzender gesprochen habe, beschlossen hätten, die Jägertagung nicht stattfinden zu lassen, wenn das Denkmal nicht verfertigt würde, da dann jealiche Veranlassung fortfalle, einen Jägertag zu veranstalten. Im übrigen komme man mit 4000 Mark für die Denkmalsfeier sehr billig weg, da sie bereits an anderer Stelle einmal verwendet worden sei; sonst würde sie 12 000 Mark kosten. Stadtv. Rischke (Kommunist) wies darauf hin, daß man nicht so im Sinne der Gefallenen handele, sondern nur im Sinne der heute lebenden Jäger, die ein Jägerfest veranstalten wollten, um mit schwarz-weiß-roten Fahnen aufzumarschieren. Deshalb lehnten die Kommunisten die Vorlage ab, nicht aus po-

Heute:

Aus der Botenmappe und Der Berufsberater

litischen Gründen. — Die Vorlage wurde darauf ohne weitere Aussprache aber angenommen.

Für die Errichtung eines Flugplatzes

auf dem Erzerzierplatz in Hartau sprach Stadtv. M u r m a n n. Aus seinen Ausführungen ging u. a. hervor, daß der Flugfahrpreis Breslau-Hirschberg 12 Mark betragen würde. Die Vorlage wurde ohne jegliche Aussprache einstimmig angenommen.

Wünsche über Änderungen bei der Staatsaufstellung

die verschiedene Stadtverordnete beantragt hatten, waren dem Hauptausschuß überwiesen worden, der sich dann eingehend mit diesen Fragen befaßt hatte. Der Wunsch, daß bei den einzelnen Statistiken in einer besonderen Spalte die tatsächlich angegebenen Summen verbucht werde, ist vom Magistrat bereits erfüllt worden. Auch die Erfüllung des zweiten Wunsches, alle halbe Jahre der Stadtverordneten-Versammlung eine Rohbilanz vorzulegen, hat der Magistrat trotz mancher Bedenken zugesagt. Die Versammlung behält sich vor, nach den Erfahrungen, die man mit dieser Einrichtung machen wird, zu beschließen, ob man auf der weiteren Vorlegung bestehen will. Den dritten Wunsch, die in einem Etatsjahr bei einem Titel gemachten Ersparnisse im nächsten Jahre bei dem gleichen Titel als Einnahme vorzutragen, hält der Magistrat aus etatsrechtlichen Gründen für undurchführbar. Die Versammlung beschloß, auf diese Frage bei der nächsten Staatsaufstellung zurückzukommen.

Das Schreiben des Magistrats, wegen angemessener Behandlung der Magistratsmitglieder in der Stadtverordnetenversammlung wurde, da hierzu kein Magistratsmitglied das Wort ergriff, nur zur Kenntnis genommen.

Verschiedene Anfragen an den Magistrat

wurden bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. So die bereits mitgeteilte Anfrage, warum die Stadt Hirschberg 69 Mark rückständige Beiträge an den Schlesischen Städte-Tag nicht bezahlt habe und warum der Magistrat ohne Beschlußfassung der Stadtverordnetenversammlung aus dem Kommunal-Arbeitgeberverband ausgetreten sei. In der heutigen Sitzung war noch ein Antrag eingegangen, der den Magistrat ersuchte, dem Beispiele anderer Städte zu folgen und für ein halbes Jahr von der Erhebung der Gewerbesteuer abzusehen. Ein weiterer, vom Stadtv. K a d a c h gestellter Antrag wünschte Auskunft, warum einem Teil der Volksschullehrer das Januar-Gehalt nicht vollständig ausbezahlt worden ist. Es soll sich hierbei, wie der Antragsteller bemerkte, um einen Kompetenzstreit zwischen Regierung und Magistrat handeln. Ein Antrag des Stadtv. Preißner forderte, daß bei dem Bau der mit städtischen Hauszinssteuerhypotheken errichteten Häusern die Unternehmer nur Hirschberger Bauhandwerker beschäftigen dürfen. Alle diese Anfragen sollen, um dem Magistrat Gelegenheit zu geben, sich das Material zur Beantwortung zu verschaffen, erst in der nächsten Sitzung beraten werden.

Ueber den Verkauf von Gelände an die Reichsbahn

war vom Magistrat nachträglich eine Vorlage eingegangen. Es sollen der Reichsbahn 45 000 Quadratmeter städt. Gelände aus dem Rittergut Hartau für 90 000 Mark verkauft werden. Aus dem städtischen Gelände, das am Ostufer des Bahnhofes zwischen der Bahnstrecke und der Rottitzer Chaussee liegt, hat die Bahnverwaltung schon verschiedene schmale Streifen gekauft, wodurch das dortige städtische Gelände immer wertloser wurde. Als daher vor längerer Zeit die Eisenbahn wieder einen solchen Streifen zur Vergrößerung des Bahnhofes kaufen wollte, erklärte der Magistrat, daß er einzelne Streifen nicht mehr abgeben, die Eisenbahn solle das ganze Gelände kaufen. Nach sehr langen Verhandlungen ist dann der Kaufvertrag zustande gekommen. Der von der Eisenbahn in bar zu zahlende Kaufpreis wird vom Magistrat als angemessen bezeichnet. Der Vorlage wurde zugestimmt.

Zur Unterstützung bedürftiger Einwohner

beantragt der Magistrat während des Winterhalbjahres noch 6000 Mark für Feuerungsmaterial zu bewilligen. In der Begründung wies der Magistrat auf die immer noch sehr große Not der vielen Bedürftigen hin. Die Zahl der Erwerbslosen sei inzwischen auf 600 gestiegen, auch in den anderen Fürsorgezweigen sei eine ständige Zunahme der Unterstützungsempfänger zu verzeichnen. Hierbei teilte Stadtv. S c h m i d t mit, daß aus Anlaß seiner fünf- und zwanzigjährigen Tätigkeit in Hirschberg seine Firma, die Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals Starke & Hoffmann besessen habe, 1000 Rentner Kohlen für die Bedürftigen der Stadt zu spenden. 500 Rentner erhält die Stadt zur freien Verteilung an die Bedürftigen, besonders die Erwerbslosen, 300 Rentner der Betriebsrat der Firma zur Verteilung, den Rest die Diakonissen, die Grauen Schwestern und die Mittelstandskasse. Vorsteher Dr. A b l a s sagte unter Zustimmung der Versammlung für dieses hochherzige Geschenk den besten Dank in der Hoffnung, daß noch andere Wohltäter diesem Beispiel folgen werden.

Die Anschaffung eines Personenkraftwagens für die Stadtverwaltung

sei, so teilte der Magistrat mit, ihm schon von mehreren Stadtverordneten nahegelegt worden. Auch der Hauptausschuß hat sich in seiner letzten Sitzung für diesen Plan erklärt. Es soll ein Autoklosser angenommen werden, der gleichzeitig die Oberaufsicht über die Pflege des automobilen Löschzeuges und über die beiden Sanitäts-Autos der Sanitätskolonne übernimmt. Zur Unterbringung des Autos müßte am Stallgebäude des Feuerwehrhauses ein Anbau errichtet werden. Aus naheliegenden Gründen wolle der Magistrat eine diesbezügliche Vorlage nicht einbringen, sondern der Stadtverordnetenversammlung die Initiative überlassen. Vorsteher Dr. A b l a s bemerkte, daß dieser Weg etwas ungewöhnlich sei, aber die Versammlung fühle sich durch das Vertrauen des Magistrats geehrt. (Seiterleut.) Dem Vorschlag des Vorstehers, die Sache dem Hauptausschuß zur eventuellen Berücksichtigung bei der nächsten Staatsberatung zu überweisen, stimmte die Versammlung zu.

Eine Reihe von kleineren Vorlagen

sah ebenfalls ohne lange Aussprachen ihre Erledigung. Stadtv. Schubert erklärte, daß ihm in seinem Bericht, wie oft die Stadtverordneten Sitzungen besucht hätten, ein Fehler unterlaufen sei: die Stadtverordneten Menzer und Preißner fehlten bei denjenigen Stadtverordneten, die nur zweimal im Jahre gefehlt hätten. Die Ehrung verschiedener Bürgerbilare in diesem Jahre soll durch Ueberreichung eines Geschenks von 50 Mark, bei einem Jubiläum durch Ueberreichung eines gerahmten Stadtwappens unter Glas erfolgen. Die Stadtverordneten Walter, Baumer und Trepple sollen nach Waldenburg fahren, um sich dort bei der Stadt die Register- und Buchungsmaschinen anzusehen. Für die Instandsetzung der Ackerschleuse, auf deren Anlauf Herr Kummerle verzichtet hatte, wurden 8700 Mark ausgeworfen. Kaufmann Sontschka erhielt die Genehmigung zum Bau eines Einfamilienhauses an der Friedhofstr. und Herr Franz Koch für ein Mehrfamilienhaus an der Schwarzbach-Brücke. Die Ackerschleuse unterhalb der Cellulosefabrik wird mit einem Aufwand von 9000 Mark instand gesetzt werden. Von der Landwirtswitwe Auguste Küder in Cunnersdorf sollen Parzellen von fast 3 Hektar Größe für 2000 Mark angekauft werden. Die Vorlage über die Vermehrung der Polizei wurde vom Magistrat zurückgezogen. Die städtische Sparkasse hat 1925 einen Ueberschuß von 5000 Mark erzielt, während sie im Jahre vorher noch 8500 Mark Zuschuß erforderte. Der Gabelung der Oberrealschule in einen lateinlosen und einen lateintreibenden Zug (Reform-Realschule) gab die Versammlung ihre Zustimmung. Die Beratung über die Annahme des Vergleichsvorschlages des Landgerichts Hirschberg in Sachen Werth gegen Stadtgemeinde Hirschberg wurde in die geheime Sitzung verlegt. Die Vorlage, dem Verein für Gemeindefürsorge und Kleinkinderschulen auf dem Sande eine Teilparzelle zur Erbauung eines Kinderspielhauses nebst Spielplatz kostenfrei zu überlassen, wurde, da vom Magistrat als nicht dringlich bezeichnet, zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Es folgte eine geheime Sitzung.

Gemeindevertreter-Sitzung Bad Warmbrunn.

△ Bad Warmbrunn, 22. Januar.

Der Gemeindevertreterversammlung am Freitag hatte der Maurer- und Zimmermeister S c h w a n i t z ein bindendes notarielles Kaufangebot gemacht betr. des hinter seinem Bungalow am Stauweiherdamm gelegenen Grüngrundstücks. Er hat daran die Bedingung geknüpft, daß die Gemeinde als Entgelt die in dem Schwannitz'schen Bungalow liegende Kaiser-Wilhelm- und verlängerte Brangel-Straße bis zum Jahre 1929 bzw. 1932 ausbaue, Kanalisation lege usw. Nach Berechnung der Gemeindeverwaltung hätte der Erwerb des Grüngrundstücks einen Kostenaufwand von 20 000 Mark bedeutet. Die Gemeinde hält dies Angebot für nicht günstig, besonders da das zu erwerbende Gelände als Bungalow nicht verwendbar ist, und beschloß die Zurückweisung der Vorlage.

Es war ferner auf Ersuchen des Bezirksausschusses Stellung zu nehmen zu der Fluchtlinienführung an dem Grundstück der Frau Wirtz. Die Fluchtlinie, die ursprünglich in Verlängerung der Neuen Gasse, d. h. gradlinig im Baufluchtlinienplan, vorgesehen war, und zwar östlich entlang an der Reichsgräflichen Reitbahn, ist später dahin abgeändert worden, daß sie in einer Kurve westlich der Reitbahn vorbei führt. Auf diese Weise würde zwar die Reitbahn in den zusammenhängenden Besitz des Reichsgrafen Schaffaotisch einbezogen, andererseits aber der Besitz, bzw. Fremdenheimbetrieb der Frau Wirtz durch fast vollständige Aneignahme ihres Gartens eine große Schädigung erfahren. Da das Wegeprojekt augenblicklich noch nicht dringend ist, faßte die Versammlung auf Vorschlag des Vorstehenden, Dr. Unger, folgenden Beschluß: „Die Gemeindevertretung hält die Fluchtlinienziehung in der augenblicklichen Form für unzumutbar. Sie entspricht nicht den örtlichen Verhältnissen, weil sie der bereits vorhandenen Wegeführung durch Außerachtlassung der

gegebenen Begerichtung Zwana antut. Die beabsichtigte Kluchlinienziehung schafft auch keinen billigen Ausgleich für die Anliegerin, Frau Wirla. Da eine Durchführung des Verfahrens z. B. weder im Interesse der Gemeinde, noch der interessierten Anlieger liegt, auch sich die künftige Entwicklung der Verkehrsverhältnisse noch nicht übersehen läßt, schließt sich die Gemeinde einem eventl. Ausbesserungsantrag der Frau Wirla an."

Es lag ferner ein Antrag des Vereins der Haus- und Grundeigentümer im Riesengebirge 1926 (E. V.) vor, den Wasserzins nicht vierteljährlich, sondern monatlich im voraus zu erheben. Es wurde entsprechende Erhebung beschlossen, soweit die Feststellung durch Raumtarif erfolgt.

Eine längere Aussprache rief der Antrag einer Beteiligung der Gemeinde an der Errichtung des Flugplatzes „Riesengebirge“ in Hirschberg hervor. Die Versammlung erklärte, einem Beitritt wohlwollend gegenüberzustehen, hielt aber eine vorherige Klärung, vor allem der rechtlichen Verhältnisse, noch für erforderlich.

Zu dem Einspruch des Gärtnereibesetzers Wittner gegen die Errichtung einer Gerberei in der Radenau beschloß die Versammlung die Abhaltung eines Lokaltermins unter Hinzuziehung des Gewerberates.

Am Schluß berichtete der Vorsitzende über die von ihm getroffenen Maßnahmen zur Behebung der Wohnungsnot im Jahre 1927. In den verflossenen Jahren war in Bad Warmbrunn fast gar nicht gebaut worden. Es wurde mit Ausnahme des vom Kreise erbauten Kleinrentnerheimes, das für die Gemeinde Bad Warmbrunn nur einen Gewinn von drei Wohnungen brachte, nur ein einziges 6-Familienhaus durch die Gemeinnützige Baugenossenschaft errichtet. In einem Monat werden durch den Ankauf der „Linde“ sechs 3- und 2-Zimmerwohnungen, sowie durch die Fertigstellung von zwei weiteren Siedlungshäusern der Gemeinnützigen Baugenossenschaft im Frühjahr zwölf 3-Zimmerwohnungen zur Verfügung stehen. Trotz Schaffung dieser Wohnungen, dürfte der Wohnungsmangel wegen der geringen Bautätigkeit in den Vorjahren noch recht groß bleiben, und vor allen Dingen ein besonderes Bedürfnis bestehen für die Schaffung von Arbeiterwohnungen in Größe von 2 Zimmern und Küche. Die von der Baugenossenschaft geschaffenen aus 3-Zimmern und Küche bestehenden Wohnungen sind zu einem Mietspreise von jährlich 600 RM. für die Arbeiterbevölkerungskategorie nicht erschwinglich. Der Gemeindevorsteher hat daher bei dem Kreise den Antrag gestellt, ihm Hauszinssteuerhypotheken zu bewilligen zur Errichtung eines 10- bis 12-Familienhauses, das nur Kleinwohnungen enthält. Ferner ist der Antrag gestellt, in Verbindung mit der Errichtung des Sprihenhauses die erforderlichen Hauszinssteuermittel zur Schaffung von mindestens zwei weiteren Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Der Gemeindevorsteher sprach am Schluß den Wunsch aus, daß die Gemeinde Bad Warmbrunn in die Lage versetzt werden möge, im neuen Jahre so viel Wohnungen schaffen zu können, wie die Stadt Schmiedeberg, die nach einem Reklamationsbericht des „Vote aus dem Riesengebirge“ vom 21. Januar 1927 im vergangenen Jahre in der Lage gewesen wäre, 171 neue Wohnungen zu schaffen.

Stadtverordnetenversammlung in Lahn.

□ Lahn, 21. Januar.

Am Freitag abend fand die erste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im neuen Jahre statt. Zur Beratung standen 20 Punkte, welche in drei Stunden debattelos zur Erledigung gelangten. Die Wahl des Bureau brachte folgendes Ergebnis: Vorsitz: Mühlenwertheimer Kohn, Stellvertreter: Fleischermeister Anauer, Schriftführer: Steinmeißer Bänisch, Stellvertreter: Uhrmachermeister Leisner. Im Anschluß daran erfolgte die Neuwahl bzw. Ergrählung der einzelnen städtischen Kommissionen. Stadtv. Stief stellte den Antrag, eine Marktkommission zu wählen, weil man schon jetzt darauf hinarbeitet, einen regelmäßigen Wochenmarkt ins Leben zu rufen. Der Antrag fand Annahme, und es wurden in diese Kommission von den Stadtverordneten Kaufmann Stief, Fleischermeister Anauer, Fabrikbesitzer Ander, aus dem bürgerlichen Kreise: Kaufm. Friebe, Kaufm. Gütler und Fleischermeister Schröder gewählt. Anstelle des aus dem Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse ausgeschiedenen Tierarzt Dr. Manasse wurde Stadtv. Fleischermeister Anauer in das Sparkassenkuratorium gewählt. Die Bewilligung einer Spende an den Hilfsbund des Oscar-Helene-Heims in Berlin fand Zustimmung. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Ankauf einer an der Ziegelei belegenen Parzelle von 10 Morgen, welche die Stadt für 610 Mark in der Zwangsversteigerung erstanden hat. Die im Vorjahre durch Hochwasserschaden betroffenen Flußanlieger haben im Verein mit denen anderer Orte durch den Vobereverein beim Landeshauptmann zu Breslau ein Gesuch auf Aufhebung der unerträglichen, von den Anliegern fast nicht mehr aufzubringenden Flußkatasterbeiträge eingereicht. Dieses Gesuch wurde in einem Rundschreiben ruidweg abgelehnt, mit der Begründung, daß diese Beiträge in gar keinem Vergleiche stünden zu den Kosten, welche das Reich und die Provinz für die Errichtung der Talsperren zur Abwendung des Hochwassers und Regulierung des Flußlaufs und Unterhaltung der Anlagen bereits gegeben haben und noch verausgaben müssen. Stadtverordnetenvorsteher Kohn kritisierte

sehr scharf die Maßnahmen, welche diese Behörde bei Einziehung dieser Beiträge ohne Rücksicht vornimmt. Stadtverordnete und Magistrat sind sich darüber einig geworden, daß eine solche Aufhebung von Beiträgen nur durch ein Gesetz möglich sei, bei den zuständigen Reichstagsabgeordneten den Antrag für einen solchen Gesetzentwurf einzubringen. Die der Versammlung vorgelegte Zeichnung mit Erklärung über die Einteilung des an der Schützenstraße belegenen Baugeländes für zukünftige Bauten wurde einstimmig genehmigt. Sodann brachte der Magistrat der Versammlung eine Protokollniederschrift einer Interessentensitzung für ein Chauffeebauprojekt Lahn-Dippelsdorf-Märzdorf-Löwenberg vom 10. November v. J. zur Kenntnis, an welcher je zwei Magistratsmitglieder und zwei Stadtverordnete teilgenommen haben. Bürgermeister Schmudde berichtete eingehend über die dringende Notwendigkeit der Verwirklichung dieses Projektes, mit welchem man die Anliegergemeinden in engere Verbindung mit Lahn bringen würde. Die neu zu errichtende Straße würde 10 Kilometer lang sein. Um dieses Projekt dem Kreisausschuß zur Genehmigung vorlegen zu können, sei es notwendig, die Lagepläne durch einen vereideten Landmesser anfertigen zu lassen. Bürgermeister Schmudde bezifferte die Vermessungskosten für diese 10 Kilometer einschl. Brücken laut einem schon vorliegenden verbindlichen Kostenschlag auf 1700 Mark, welcher Betrag auf die einzelnen Gemeinden umzulegen sein würde. Er stellte an die Versammlung die Frage, ob die Stadt sich grundsätzlich an diesen Kosten beteiligen würde. Nachdem einige Stadtverordnete im Interesse des wirtschaftlichen Verkehrs sich den Anregungen des Referenten angeschlossen hatten, fand der Antrag einstimmige Annahme. Der Magistratsbeschuß, in den nächsten Etat den Betrag von 500 Mark als Grundstock für die Errichtung eines Helben-Ehrenbemaals einzusetzen, fand ebenfalls einstimmige Annahme. In den Denkmals-Arbeitsausschuß wurden die Stadtv. Kohn und Bänisch, aus den Bürgerkreisen Magistratssekretär Eiser mann und Molkereidirektor Kroen gewählt.

Zum Schluß der öffentlichen Sitzung wurde auf Antrag des Stadtv. Bänisch beschlossen, daß im neuen Geschäftsjahr tunlich alle Monate eine Sitzung abgehalten werden soll. Anschließend fand eine geheime Sitzung statt.

Mittelschlesische Bürgermeister-Konferenz.

§ Breslau, 21. Januar.

Die 44. Bürgermeisterkonferenz des Mittelschlesischen Städtebundes trat am 19. d. Mts. im Fürstensaale des Rathauses zusammen. Sie war von über 60 Vertretern mittelschlesischer Städte besetzt.

Bürgermeister Prüfer (Freiburg) berichtete über die Verhandlungen mit der Provinz in der Angelegenheit der Hauptdurchgangsstraßen, über die Errichtung einer Gemeindebeamtenschule in Breslau und die Regelung der Vertretung für die an den Lehrgängen teilnehmenden Beamten und Angestellten, während Bürgermeister Böer (Groß-Wartenberg) über die Frage der Steuerfenkung, Bürgermeister Bus (Trebnitz) über Amtsbezeichnungen und Einstufung der kommunalen Polizeibeamten, und Bürgermeister Westein (Neurode) über die Anstellungsgrundsätze für Versorgungsanwärter berichteten. In der Frage der Steuerfenkung wurde die den Gemeinden von der Regierung empfohlene Senkung der Gewerbesteuer als viel zu verfrüht erachtet, da die Veranlagungsarbeiten augenblicklich noch im Gange sind, insbesondere bezüglich der Gewerbesteuer vom Kapital genaue Unterlagen über die Erträge fehlen und die durch die Neuveranlagung sich ergebenden Ausfälle auch nicht annähernd geschätzt werden können. Hierzu kommen noch die Ausfälle gemäß § 4 der Gewerbesteuerverordnung, die bei einzelnen Gemeinden bis zu 80 Prozent der Ertragsveranlagung für 1925 ergeben.

Gegen die Bestimmungen des § 3 Absatz 2 und des § 10 des Entwurfs eines Städtebaugesetzes wurde einstimmig scharfster Widerspruch erhoben. In diesen Bestimmungen wird eine unbillige Bevormundung der kreisangehörigen Städte und ein zweifellos schädlicher Eingriff in ihre Selbstverwaltung erblickt. Nach § 3 Absatz 2 soll der Kreisausschuß ein Gutachten über die vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Ortsatzung abgeben. Nach § 10 soll er sogar einen endgültigen, die Stadt bindenden Flächenaufteilungsplan festsetzen können. Der Kreisausschuß, in dem die kreisangehörigen Städte meist nicht genügend ihrer Bedeutung entsprechend vertreten sind, besitzt aber seiner Zusammenfassung nach regelmäßig nicht das erforderliche Verständnis für die Bedürfnisse und Lebensnotwendigkeiten der Stadt. Die gerügten Bestimmungen würden, auch wenn sie Gesetz würden, zweifellos zu häufigen unerquicklichen Streitigkeiten zwischen den Verwaltungen der Kreise und der kreisangehörigen Städte führen, die das Verhältnis zwischen ihnen vergiften würden. Im Interesse der gedeihlichen Entwicklung der kreisangehörigen Städte und der Aufrechterhaltung eines guten Verhältnisses zwischen Kreis- und Stadtverwaltung wird mit Entschiedenheit die Ausmerzung der gedachten Bestimmungen aus dem Entwurf und die Gleichstellung der kreisangehörigen mit den kreisfreien Städten verlangt.

Strasskammer Hirschberg.

§ Hirschberg, 22. Januar.

Der Unfall in Stonsdorf am 5. August vorigen Jahres beschäftigte die Straßkammer. An diesem Tage wollte der schon betagte Tischlermeister Benrich aus Stonsdorf bei der Brauerei in das Postauto einsteigen und ging zu diesem Zweck über die Straße. In dem gleichen Augenblick kam ein Personenvagen schnell angefahren, Benrich wurde vom Auto erfasst und so schwer verletzt, daß er bald starb. Das Personenvagen wurde von dem Kaufmann V. A. aus Schmiedeberg gelenkt, der, wie festgestellt wurde, auch noch keinen Führerschein hatte. A. wurde daher vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung und Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz zu zwei Wochen Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verbüßung der Gefängnisstrafe soll A. bei Zahlung einer Buße von 300 Mark an die Witwe des Verunglückten erlassen werden. Das Schöffengericht sah als erwiesen an, daß A. den Unfall dadurch verschuldet hat, daß er über den Platz an der Brauerei zu schnell gefahren ist, obwohl er sehen mußte, daß dort das Postauto und Leute standen. Ferner sei A. auch zu nahe an die Leute herangefahren. Gegen seine Verurteilung legte A. Berufung ein. Aber die Straßkammer hielt den Angeklagten für schuldig und verwarf daher die Berufung.

Ein politischer Presseprozeß kam dann zur Verhandlung. Das deutsche nationale Löwenberger Blatt war wegen Veröffentlichung eines die Republik beschimpfenden Artikels vom Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien auf drei Wochen verboten worden. Bald nach dem Verbot des Blattes erschien in dem gleichen Verlag und in der gleichen Druckerei eine neue Zeitung unter einem anderen Namen. Die Behörde sah in der neuen Zeitung nur eine Fortsetzung des alten, verbotenen Anzeigers. Da es nach dem Verbot des Blattes verboten ist, eine verbotene Zeitung weiter erscheinen zu lassen, wurde der Verleger des Anzeigers, der Fabrikbesitzer Dr. D. S., und der Betriebsleiter D. R. aus Löwenberg angeklagt. Das Schöffengericht verurteilte S. anstelle einer auf sich verwirklichten dreimonatigen Gefängnisstrafe zu 270 Mark Geldstrafe und sprach den Betriebsleiter frei. Gegen seine Verurteilung legte S. und gegen die Freisprechung des R. die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Straßkammer nahm heute an, daß die neue Zeitung nicht die Fortsetzung des verbotenen Blattes war und kommt insolgedessen zur Freisprechung beider Angeklagten.

hy. Liegnitz, 22. Januar. Der 1908 geborene Meister Ernst Seidel aus Groß-Wanditz hatte ohne ersichtlichen Grund auf dem Kartoffelfelde dem 16-jährigen Dienstmädchen Selma Beer am 11. August vorigen Jahres Pferd und noch viel schlimmeren Unrat in den Mund geschmeißt und sie überdies mit den gestiefelten Füßen auf dem Rücken schwer mißhandelt. Erst vor Kurzem ist das Mädchen wieder völlig hergestellt worden. Der rohe Patron erhielt vom Liegnitzer Amtsgericht zehn Tage Gefängnis.

hy. Liegnitz, 20. Januar. Der 1897 geborene Landwirt Reigermann, der das 1000 Morgen große Gut seines Vaters in Neuen (Kreis Bunzlau), des Domänenpächters J., bewirtschaftet, stand unter der Anklage, in den Jahren 1924 bis 25 einen Teil der Umsatzsteuer hinterzogen zu haben, vor dem Schöffengericht. Revisoren stellten fest, daß der Umsatz 1924/25 nicht — wie angegeben — 51 000 Mark, sondern 98 000 Mark betragen habe. Bei genauer Revision kam man sogar auf eine Umsatzhöhe von 111 000 Mark! Das Finanzamt zu Bunzlau erließ einen Strafbefehl über 2000 Mark. J. beantragte gerichtliche Entscheidung. Das Gericht erkannte auf das gleiche Strafmaß und außerdem auf Publikation des Urteils tenors in der Tagespresse von Bunzlau, Görlitz und Liegnitz.

dr. Waldenburg, 21. Januar. Durch unglücklichen Reichtum kam der Kaufmann Richard Polster von hier mit dem Straßkammer in Konflikt. In einer übermütigen Anwendung ließ er ein Mietauto kommen und machte mit diesem eine 400-Kilometerfahrt durch Schlesien. Da der junge Mann jedoch nicht in der Lage war, diese Fahrt, deren Kosten 200 Mark betrug, zu bezahlen und er auch in der Zwischenzeit keine Anstalten gemacht hatte, wenigstens einen Teil dieser Rundfahrt zu bezahlen, wurde er nun durch den Strafrichter belehrt, daß solches Tun unangebracht sei und es wurde ihm, da er schon vorbestraft ist, Gefängnis gegeben, während einer Gefängnisstrafe von 1 Monat über seine betrügerische Handlungsweise nachzudenken.

§§ Breslau, 20. Januar. Das große Schöffengericht verhandelte am Donnerstag gegen den verheirateten Arbeiter Alfred Klose. Dieser war mit der Erwerbslosenstempelkarte an der Auszahlstelle erschienen und wollte dort für vierzehn Tage Erwerbslosenunterstützung erheben. Die Karte wurde aber angehalten, weil man bemerkte, daß die Stempel gefälscht waren. Anklage war nur wegen Fälschung einer Privaturskunde erhoben worden. Staatsanwalt und Gericht waren sich aber darüber einig, daß es sich um Fälschung einer öffentlichen Urkunde handle. Da Klose bereits vorbestraft war, wurde er unter Verweisung mildernder Umstände zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus sowie drei Jahren Ehrverlust verurteilt. — Ebenfalls wegen Fälschung der Stempelkarte hatte sich der Erwerbslose Ernst Warbitzki zu verantworten. Dieser fälschte den Stempel,

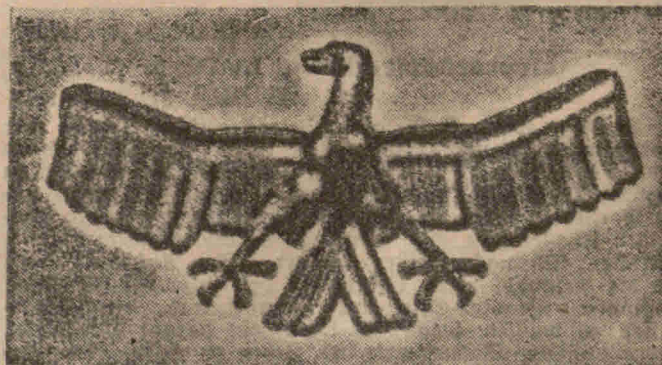
weil er nicht immer Zeit hatte, an der Stempelstelle zu erscheinen. Er hatte nämlich eine kleine Nebenbeschäftigung und konnte nicht abkommen. Warbitzki wurde unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

* Glogau, 21. Januar. Auf die Berufung des Oberstaatsanwaltes hin verurteilte die Straßkammer am Mittwoch den Brennereibewerber Hagemeister aus Gubiau wegen Brandstiftung, Steuerhinterziehung und Diebstahl zu 7500 RM. Sein Helfer, der Destillateur Paul Salisch aus Glogau, kam mit 2034 RM. davon. Das Schöffengericht hatte Geldstrafen von nur 600 bzw. 500 RM. für ausreichend erachtet. Hagemeister hatte in der Gubauer Brennerei 39 Liter Rohspiritus abgezapt und einen Teil an Salisch verkauft. Der Prozeß dauerte 15 Stunden.

Stadtheater Hirschberg.

Die Frau im Hermelin, Operette in 3 Akten
von Jean Gilbert.

Vor einigen Jahren hörte man hier und da den Schläger „Liebchen, du mein reizendes Liebchen“. Es war einmal; — in einer Zeit, da Charleston und Jazz noch nicht oberste Bedingung für's „amüsieren“ darstellten. Auch die anderen Schläger gehören der Vergangenheit an. — Und doch hat die Operette etwas Ansprechendes. Die Musik ist noch frei von mistönigen Geräuschen. Leicht beschwingt, etwas sentimental mitunter, aber immerhin doch Musik. Der Inhalt des Textes ist noch nicht gar zu abgegriffen; wenn auch die Frau drin steht. Die üblichen Verwickelungen fehlen natürlich nicht. — Die geistige Aufführung des Liegnitzer Stadtheaters konnte gefallen. Das Tempo war flott. Spielleiter Paul Wallnau hatte geschmackvolle Bühnenbilder geschaffen. Die Darsteller waren durchweg auf der Höhe. Rita Mlak als Gräfin Mariana gefiel am besten. Ihre angenehme Stimme, die auch in den lyrischen Partien gut ankam, schuf im Verein mit wirkungsvoller Darstellung eine Spitzenleistung. Franz Stid als Graf Adrian und Josef Wallbrück als Oberst Baltisch waren beinahe gleichwertige Partner. Paul Wallnau war als Silhouettenschneider gutangetan die „Stimmungsfanone“ des Abends. Mit seinem Gesang ist zwar nichts los, aber desto mehr vermag er durch seine Komik zu wirken. Kein Wunder, wenn er viele Male die Lacher und kräftigen Beifall auf seiner Seite hatte. Helene Gleta als Ballettense, Sophie Laballe waren recht temperamentvoll. In den Nebenrollen wirkten Erich Hermann, Hermann Kernin, Hans Decker, Siegfried Carode, Geo Perlb, Lotte Fuhrmann und W. H. Schulze, die sich alle recht gut in den Rahmen des Ganzen fügten. Die Musik unter Kunz Konthars Leitung konnte um einige Grade schwächer sein; die Stimmen der Schauspieler sind meist nicht groß genug, um gegen ein lautspielendes Orchester siegreich zu sein. Im übrigen aber wurde die Verbindung zwischen Bühne und Orchester durch den Taktstoch gut gewahrt. Das Publikum dankte durch reichen Beifall.



Eine neue Gestaltung des deutschen Reichsadlers

stammt von dem aus Oberschlesien gebürtigen Bildhauer Robert Bednors, der seit dem Vorjahre als Professor an der Breslauer Kunstakademie wirkt. Am Neubau des Breslauer Landesmuseums hat der Künstler eine Reihe von Schmuckfiguren geschaffen, die zum Teil die Außenfront zieren während der Reichsadler in einem gebrannten Tonguß über dem Vestibel schwebt.

XX Weitere 55 000 Dollar für das Deutsche Forschungsinstitut für Psychiatrie in München. Die Rodeseller-Stiftung in New York hat beschlossen, der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München zu den im Sommer gespendeten 250 000 Dollar einen weiteren Betrag von 55 000 Dollar zu dem geplanten Neubau zu geben. Damit sind bis auf einen kleinen Rest die Barkosten gedeckt und die Existenz und weitere Entwicklung der Münchener Anstalt gesichert.

XX Professor Compagetti †. Im Alter von nahezu 90 Jahren ist in Florenz der Universitätsprofessor und Senator Compagetti, ein auch in Deutschland und Österreich durch seine Virgilio-Forschungen bekannter Philologe, gestorben.

Der Mann mit den blauen Tomaten.

20) Roman von H. M. Fellmann.

Vertriebsstelle: E. Handmann, Literar. Büro, Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

Er murmelte entschuldigend: „Ein schlechter Verleger, nicht wahr? Man müßte . . . man müßte es Vorescu schlaen.“ „Narr!“ antwortete Torso verächtlich, und Immre schob das Blut zum Kopf.

„Wer ist Narr, Herr? Sie schreiben dieses Buch und tun das Gegenteil?“

„Sie irren, Stirbo. Vorescu hatte das Buch. Aber das Land brauchte Geld, und unsere Wälder sind reich. Sie schlugen wahllos zu, was sie trafen. Da begann ich die Waldwirtschaft auf eigene Faust. Das werden Sie ja gemerkt haben — Mittelholz bleibt stehen, wenn es gesund ist, Jungholz wird nicht angerührt, und für jeden geschlagenen Stamm wird in einer meiner Schonungen ein neuer Sproß gesetzt.“

„Herr,“ sagte Immre, bewegt von der inneren Kraft und dem neuen Willen des Einsamen, „das tun Sie, Herr?“

„Die ganzen Karpathen kann ich nicht hüten,“ lehnte der andere die Bewunderung ab, „ein paar Berge . . . und das andere fällt, hier und in Transilvanien. Wenn ich könnte . . .“

Er ging ins Nebenzimmer und kam mit einem Stroh Napf zurück.

„Da, Stirbo,“ er warf eine gezeichnete Karte auf den Tisch, „so sehen die Bergwälder heute aus. So sehen sie in zwanzig Jahren aus . . .“ eine zweite Karte machte es anschaulich, „ . . . und so werden die Berge in fünfzig Jahren sein . . . machte Bettler.“

Immre neigte sich darüber. Das Herz schlug ihm. Ein übermenschlicher Kampf enthielt sich vor ihm: der Raube dort, ein Berggeist und Menschenfresser — und auf der anderen Seite, gebildet wie ein Weib und parfümiert, Vorescu, der Nimmer-satte!

Sekundenlang tauchte Alexandras Bild auf und traf ihn wie ein Stich.

Seine Hände legten sich breit und schützend über die Karte des gekorbenen Waldes, und seine wildlungte Seele sagte beschwörend: „Der rumänische Wald darf niemals sterben!“

Als der andere sich nicht rührte, setzte er hinzu: „Vorescu muß fort . . . Vorescu muß für immer fort!“

„Ein Vorescu verschwindet, und ein anderer Vorescu tritt an seine Stelle! Kennen Sie die eigenen Landsleute nicht? Das System ist falsch, die Arbeitsart.“

Seit dieser Stunde sprachen die beiden Männer noch oft miteinander. Sie sprachen über Land und Leute, über Industrie und Handel und immer neu über das Schmerzenskind, den Wald.

Tief und schweigend hütete der ihre Worte. Nur der Sturm, der manchmal mit Wucht einfiel, ließ ihn ächzen mit allen Nerven.

Immre schloß sich auf wie ein Quell. Frisch und klar war sein Geist. Noch nie hatte ein Mensch mit ihm geredet, wie es Torso tat.

Hatte er einmal in Lumpen blaue Tomaten verkauft? Und alle Nächte seiner Jugend verbrannt mit lernendem Lesen?

Er hatte es fast vergessen. Aus dem aufgewachten Hirn holte er Worte und Gedanken und schloß sie in Rede und Geedenke.

So blieb es, bis durch eine Mondnacht ein schauerlicher Auf-lam.

Um . . . ooo . . . füllfü . . . um . . . ! Aus Torso's Augen schlug ein Blick. Seine Rechte krallte, als hätte sie die Büchse und den Finger am Abzug.

Ferner scholl der Ruf. Der Hund sah mit spitzen Lauschern und winselte.

Näher riefte das Grollen, und ein bellerndes Gejaule schob hinein: Rääää . . . füllfü . . . !

Der Hund froh auf dem Bauche bis zur Tür und scharrte, blaffte kurz und lämpflich und winselte.

„Die Wölfe sind da!“ durchbrach der Raube die Stille. „Raabzeit! Morgen werden Sie die Büchse in die Hand nehmen, die wir über den Bückertweissen vergessen haben!“

Die Wölfe! Wenn der Hunger sie über die Berge trieb und bis in die Dörfer der Menschen jaate, wenn die Landstraßen unbefahrbar wurden wegen Wolfsgefahr, war es in den Balkanstaaten Winter.

XVIII.

Silbestertag im Walde. Krostlirrend trugen Bäume und Sträucher ihre Eisnadelgebänge, und die verschneiten Wege kisterten und saugen wie Glas unter den Tritten der Menschen.

In vielen Wochen hatte Immre unter der Anleitung Torso's die Büchse handhaben gelernt. Tag und Nacht gab der Alte keine Ruhe und war ein arminiger Lehrmeister.

Das war den Jüngeren recht. Ein Ehortwort über ein verfehltes Ziel riß ihn aufzunehmen und spornte ihn an, und wenn der andere schwieg, so war es ihm mehr als Lob.

Die Wölfe waren da. Heulend und jaatend irrten sie durch den Bergwald und streiften ins Tal, so daß die Menschen nicht wag-

ten, allein nur hundert Meter weit zu gehen. Je schärfer die Kälte wurde, um so weiter stürmten die gefährlichen Raubtiere ins Land. Sie brachen in die Viehställe ein, zerrissen die ungeschützten umhertreibenden halbwildten Hunde. Umvelt der Rüstfabrik hatten sie ein Lastfuhrwerk überfallen, bei der Sägerei einen Burschen verlegt, der in später Stunde von seinem Viehchen kam, und weiter im Lande war ein Rabbiter mit seinem Viehchen verkommen, und Wochen später erst fand man seinen kleinen Schlitten und seine und des Tieres Reste.

Wie das Jahr sich so zu Ende neigte, wurde Torso's Unrast mit jedem Tage größer. Am Spätnachmittage des letzten Tages waren sie beide mit guter Raabbeute heimgekommen, hatten gegessen und sich ausgeruht.

Immre freute sich nach der Anstrengung auf eine behagliche Lesestunde; aber Torso nahm halb abwesend seine Rinte und verließ ohne Gruß die Hütte. Den Hund ließ er zurück.

Sein Gefährte kannte genau seine wunderliche Art. Als es aber später wurde und die Nacht hereinbrach, wurde er unruhig. Er legte sich wachend nieder und ließ das Licht brennen.

Der Alte kam nicht.

Und der Morgen graute.

In den halben Vormittag hinein wartete Immre, ehe er den dunklen Ahnungen nachgab, die ihn bedrängten.

Er machte sich fertig. Der Hund schloß sich winselnd an.

Im hartgefrorenen Schnee führte die Witterung des Tieres zu Tal. Immre überleak.

Es konnte sein, daß der Alte einem spontanen Einsat gefolgt und zur Abrechnung in die Holzwerke gefahren war.

Aber die Ungewißheit quälte.

Er lehrte um und steckte Lebensmittel zu sich, holte den Berg-schlitten aus dem Schuppen und entdeckte, daß der zweite tatsächlich fehlte.

In eilender Fahrt trug ihn das leichte Gefährte zu Tal. Eine mühsame Wanderung setzte ein. Mehrere Male kreuzten Wolfs-jährten den Weg, und es traf Immre stets wie einen Schlag.

Er kam ins Dorf. Leben und Karben tummelten sich dort trotz der Kälte. Die Leute feierten das Neujahr'sfest. Sie hatten ihre schönen Trachten aus der Truhe genommen und tanzten, sangen und tranken. Kinder und Jungvögel fiel über jeden Neujahr-kommenden her und bewarf ihn mit Weizenkörnern, dem Zeichen

Die Entwürfe für das neue Silbergeld.

Die auf Grund des Preisausschreibens des Reichsministers der Finanzen zur Erlangung von Gedanken und Anregungen zur Ausgestaltung des Silbergeldes eingereichten Entwürfe sind vom 21. Januar bis zum 3. Februar 1927 einschließlich in den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg ausgestellt und dem großen Publikum



zur Besichtigung zugänglich gemacht worden. Unser Bild zeigt oben den angelaufenen Entwurf für das neue Fünfmarsstück, und zwar die Vorder- und Rückseite. Letztere enthält die Wappen der deutschen Länder. Der Entwurf selbst stammt vom Hofschullehrer Tobias Schwab. Unteres Bild: Ein Entwurf eines Fünfmars-stückes mit dem Kopf Eberts und Hindenburgs.

des Wohlstandes, des Glüdes und der Fruchtbarkeit. Sie schrien Neujahrswünsche dazu und fordernten ihren Tribut an kleinen Geldmünzen dafür mit Lärmen und Lachen.

Auch auf Zimmre stürzten sie zu, und er mußte sich vor der Fülle der Wünsche und der brasselnden Weizenkörner wehren. Er hatte in der Eile versprochen, Geld zu sich zu fiedeln, und sie machten enttäuschte Gesichter.

„Wo ist der Herr? Der Herr Torso?“

Sie waren ratlos, und die Freude verblüht

„Was ist mit ihm?“

„Er ist fort, seit gestern, und ich suche ihn.“

Seit gestern! Und die Wölfe waren auf den Landstraßen!

Das Dorf kam in Aufregung. Man wollte fort, in die Wälder, überallhin, um zu suchen.

Zimmre beschwichtigte. Vielleicht war er in einer der Fabriken. Das konnte sein. Man machte ein Fuhrwerk zurecht, und mit ein paar bewaffneten Männern fuhr Zimmre im Rastenschlitten zur Sänerel, nach Raska.

Er ließ sich beim Direktor melden.

Der Herr? Nein, der war nicht hier.

Er setzte sich sofort telephonisch mit dem Ristenwerke in Verbindung; aber auch von drüben kam eine verneinende Auskunft.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Tagebuch

Berlin, im Januar.

Die große Ballsaison ist nun da. Ehe man sich in ihre Wogen wagt, ist es Tradition, daß man einmal zur Hansenheide pilgert, in die „Neue Welt“ zu dem großen Vochbierfest, das dort alljährlich am ersten Januar beginnt und bis zum Aschermittwoch dauert. Einmal mindestens muß „Man“ da seine Maß gehoben haben. Die „Neue Welt“, Besitztum der Bergschloßbrauerei, ist eine Klucht von riesigen Sälen, die untereinander verbunden sind. Jeder Saal ist mit der weitestläufigen Galerie seine dreihunderttausend Menschen. In Wahlzeiten sind sie der gegebene Ort für die Parteiveranstaltungen der großen Parteien. Während der Vochbierzeit verkleiden sie sich ins Oberbairische. Die nackten Wände sind mit riesigen Prospekten verhängt, die Alpenlandschaften darstellen. Die Reklamen mit dem grünen Hütchen und den bunten Köden mimen Sennerrinnen. Ein paar Mal in der Woche gibt es Sonderveranstaltungen. Heute wird ein Ochs am Spieß gebraten. Morgen wird der kleinste Damensfuß prämiert. Übermorgen soll gekrönt werden, wer auf der Niesentrübahn, die sich in einer Ecke von der Galerie nach dem Parkett zieht, in kürzester Frist zu Tale fährt. Nach dem zweiten Glas des süßigen Wochs beginnt sich die Stimmung zu erwärmen. Ein Fokler fliegt über die Köpfe, ein Stammtisch singt „Ein Prosit der Gemütlichkeit!“ Die Kapelle im grünen Rod und Badenstrümpfen gibt eine Einlage: „Die Schmiede im Walde“. Der Saal wird verdunkelt. Auf der Bühne sind drei Ambosse aufgebaut, aus denen drei Musiker im Takte bläuliche Funken schlagen. Später spielen sie ein Potpourri „Gewitter in den Alpen“. Es donnert, es blitzt — im Saale rücken die Mädels ängstlich näher an ihren Begleiter heran. Die Stimmung wird immer wärmer, bis gegen Mitternacht das Gefühl der allgemeinen Verbrüderung gekommen ist. Das schwere Bier macht die Köpfe leicht, die Sorgen entschweben, man fühlt sich restlos glücklich. Wenn der Stammtisch sein „Ein Prosit der Gemütlichkeit!“ wieder ankündigt, fällt der ganze Saal ein, und ein brausender Chorus steigt empor.

Am anderen Morgen haben ein paar tausend Berliner Kopf-schmerzen — nicht von schlechten Eltern. . . .

Und, heuer hält sich der Vochbiertrübel in Grenzen. Meine Sennerrin seufzt: „Im vorigen Jahr habe ich hier noch hundert Glas Bier in meinem Revier um-sekt — gestern waren es nur noch vierzehn. Die Leute haben kein Geld!“ Mag sein. Aber vielleicht ist es auch richtig, daß dem Publikum der Vochbiertrübel zu primitiv zu werden beginnt. Seit einem Jahrzehnt sieht man die nävliche Dekoration hier an den Wänden, sie sind schon reichlich verstaubt, diese Almwiesen und Gletscher. Seit zehn Jahren spielt die Kapelle „Die Schmiede im Walde“. Seit zehn Jahren wird hier der kleinste Fuß prämiert. Dafür immer wieder eine Mark Entree und siebzehn Pfennige das Glas Bier? Der Wirt ist stehen geblieben, — sein Publikum ist verwöhnt von Kino, Revuen und Messen, mit der Zeit gegangen und anspruchsvoller geworden. Auch so traditionelle Dinge wie ein Berliner Vochbierfest dürfen nicht vergessen, daß auch der Gast eine Tradition hat — die Tradition, immer etwas Neues zu verlangen. . . .

Die Grippe in Berlin — das sieht so aus: Dienstag morgen bleibt hinter dem Glasverschlager der Platz des Chefs unbesetzt. Zahnküde, der immer vorlaute Disponent, medert etwas von „wahrscheinlich zu viel Vochbier intrus“ und schickt am Nachmittag das Lehrmädchen Martha Weber mit der Unterschriftsmappe in die Wohnung des Gestrungen.

Mittwoch vormittag telephoniert die Frau des Chefs, er käme heute auch nicht. Es werde wohl ein paar Tage dauern. Es wäre die richtige Grippe. Allergroßte Schonung wäre nötig, hätte der Arzt gesagt.

Zahnküde, der Disponent, macht eine Verbeugung am Telephon: „Natürlich, Ina' Frau, es mich mit zu fragen. Der Chef muß sich ja recht schonen. Kann sich ja inzwischen auf das Bureau janz verlassen. Tausendmal gute Besserung!“

Zahnküde steckt sich eine Zigarette an, setzt sich hinter dem Glasverschlager an das Bult des Abwesenden und spielt Reichs-verweiser. Lächlig, aber jovial. „Von mir könnte der Alte lernen, wie man die Leute behandelt, wissen sie. Schmeiken wir nicht den Laden genau so gut als wenn er hier wäre? Denke sie desweilen leicht ein Wechsel wemter zu Protest!“

Donnerstag früh fehlt das Lehrmädchen Martha Weber. Eigentlich hätte die blasse Sechzehnjährige schon am Mittwoch nicht kommen wollen. Schüttelfrost hatte sie und „so 'ne Stiche durch den Kopf“. Zahnküde ließ sie inädig schon um zwei Uhr nach Hause gehen. „Brauen sie sich man nen richtigen Grog, das hilft immer!“ Martha Weber lächelt zitternd und fröstelt, in eine Ecke der Straßenbahn gedrückt, nach dem Wedding. . . .

Freitag holt ihr kleiner Bruder den Krankenschein im Bureau ab. „Martha hat immer noch so 'ne Stiche durch den Kopf!“ Zahnküde schreibt den Krankenschein aus und kloppt dem Kleinen auf die Schulter: „Na, dann sollste man bald wieder gesund wer'n; „wir könn' doch nicht die ganze Firma in der Charité weiter-führen!“

Sonntag früh ist der Chef wieder hinter seinem Glasver-schlager. Noch etwas blaß und ein bißchen schmaler im Gesicht. Aber das bleibt ihn gut: „Ein immer noch nicht richtig auf den Beinen. Aber ich kann doch nicht den ganzen Laden hochgehen lassen! Nicht einen Tag kann man den Rücken drehen — schon geht alles ver-auer.“

Zahnküde fühlt sich beleidigt und denkt sich: „Die Masern hätte er kriegen sollen!“

Montag früh sammelt das ganze Personal zu einem Kranz für die kleine Martha Weber. Ihr dürftiges Körperchen, in den Kohlrübenjahren des großen Krieges steden geblieben, wie das fast aller Kinder des Berliner Nordens, war die Grippe nicht gewachsen.

„Zahnküde,“ sagt der Chef, „die Firma zeichnet zwanzig Mark für einen Extrakranz. Und dann seine so gut und vertreten mich bei der Beerdigung. Mich greift so was zu sehr an. Hab ja die Grippe selber noch im Leib!“

Das städtische Gesundheitsamt meldet: „Bis zum 16. Januar sind in die Berliner Krankenhäuser 1080 Grippefranke eingeliefert worden und 27 Todesfälle durch Grippe zu verzeichnen. Die Grippeepidemie trägt keinen beunruhigenden Charakter.“ Es klingt ganz wie damals: „Die Schlacht im Westen steht gut, gez. General von Stein.“

Die Wahrheit ist, daß vier große Berliner Krankenhäuser überhaupt keinen Kranken, welcher Art seine Krankheit auch immer sei, mehr aufnehmen können und die anderen Krankenhäuser nur noch solche Kranke, bei denen Lebensgefahr besteht. Der Tod hält fürchterliche Ernte, namentlich unter den jungen Menschen. Was nicht von der Grippe hinweggerafft wird, das holt die Tuberkulose. Jetzt kommen die in die kritischen Jahre, denen Kriegs- und Inflationszeit nicht den rechten Lebensaufbau ermöglichen. In den Mansarden der Berliner Arbeiterviertel spielen sich Tragödien um Tragödien ab. Sie melden kein Geld, kein Helmbuch.

Wenn die wachsende Sport- und Wochenendbewegung — dem Problem „Wochenende“ widmet Berlin vom 1. April ab sogar eine eigene Ausstellung, deren Vierwöchendauer bereits jetzt im weitere vier Wochen vermehrt werden mußte — den Erfolg hat, daß sie in der heranwachsenden Generation die hygienischen Kriegs- und Nachkriegsschäden ausheilt — dann wollen wir uns auch gern mit den unfreundlicheren Begleitererscheinungen der Sporthausse abfinden. Jetzt will man mit städtischer Hilfe auf dem Messegelände eine neue Riesensporthalle bauen — 25 000 Zuschauer soll sie fassen, 8 Millionen Mark soll sie kosten. Dabei ist erst vor einem Jahr mit einem Millionenaufwand der Sportpalast in der Potsdamer Straße, der meist leer steht, erneuert worden. Es heißt, die Reichspost habe ihn unter der Hand aufgekauft, um darin ein neues Fernspreckamt zu bauen. Umbanten sind immer kostspieliger als Neubauten, wie man jetzt beim Umbau der Berliner Staatsoper sieht. Mit 2 Millionen und sechs-monatiger Baudauer veranschlagt, wird er sich nun doch über achtzehn Monate hinziehen und, wie die Wissenden händereibend raunen, am Ende seine zehn Millionen kosten. Bei dem Umbau des Sportpalastes in ein Fernspreckamt dürfte man die gleichen Rechengerempel erleben — nun wissen wir, warum unsere Telephongespräche jetzt wieder teurer werden, nicht wahr? In Berlin ist jetzt eine große Bewegung im Gange, aus Protest gegen die hohen Telephongebühren und ihre meist falsche Abrechnung in jeder Woche einen Tag einen allgemeinen Telephonstreik zu veranstalten. Selbst große Männer der Hochfinanz haben der Aktion sympathisch gegenüber, weil auch sie kein anderes Mittel sehen, der barbsköpfigen Reichspostbureaukratie den gerechten Rorn der unglücklichen Telephonsteilnehmer klar zu machen. . . .

Der Berliner Bär.

Der Sport des Sonntags.

Das ungünstige Wetter der vergangenen Woche hat den Wintersport auch im Gebirge eingeschränkt. Die für Sonntag angelegte Austragung der deutschen Künsterbobmeisterschaft in Krummhübel wurde verschoben.

Die Schreiberhauer Wintersportwoche beginnt am Sonntag. Am Vormittag ist ein Bobfahren der Arbeitersportler und am Nachmittag ein Bobfahren des Wintersportvereins Mittel- und Nieder-Schreiberhau auf der Bobbahn. Am Nachmittag halten die Arbeitersportler ein Schneeschuhspringen auf ihrer Sprungschanze im Schoder-Grund im Weiskachtal ab. Die Bobbahn befindet sich in einem vorzüglichen Zustande, so daß bei den Bobfahren wahrscheinlich sehr gute Reiten erzielt werden. Für Montag ist die Veranstaltung einer Bobschlange geplant. Am Montag beginnt auch die Wissenschaftliche Bäderwoche, zu der sich gegen 350 Teilnehmer angemeldet haben.

Der Eulenkampf des Klubs Breslau ist nicht ausgeschrieben worden. Im Fußball finden in unserer Gegend keine bedeutungsvollen Spiele statt. In Friedeberg a. O. werden sich S. T. C. Hirschberg II und Wader II Friedeberg begeben. In Liegnitz treffen sich Sportklub Fauer und V. f. B. Liegnitz. Für Breslau sind wieder wichtige Entscheidungsspiele angelegt. Es kämpfen in der Ligaklasse A: Sportfreunde Fußballverein 06, V. S. C. - V. f. B., Schlesien Ravis-Borwärts, Hertha-Memania.

Im Handball treffen sich in Liegnitz Blis - Schupo-Liegnitz und Spielvereinigung 96 Liegnitz - Sp.-Vgg.-Lützen. In Posen findet das fällige Rückspiel zwischen S. T. C. Hirschberg - V. S. C. - V. f. B. statt; ferner steigt ein Jugendpflichtspiel V. S. C. - V. f. B. - V. S. C. - V. f. B. statt.

Ein Großkampftag im Boren findet in der Breslauer Jahrhunderthalle statt.

Die niederschlesischen Schwimmer treffen sich in Sprottau zu ihrem Gaudium. In Waldenburg wird ein Schwimmwettbewerb abgehalten.

Ein internationales Eiskunstlaufen findet in Oppeln statt.

Der Hirschberger Schneeschuhklub 1905 veranstaltet seinen diesjährigen Clubwettkampf. Start: Neue Erlebach-Waude.

Bei dem Skilanglauf des Wintersportvereins Annetendorf wurden Sieger: 1. Fritz Thiel-Siesewald, 2. Martin Scholz-Annetendorf. Bei dem Neulingsbobfahren: 1. Fritz Schön-Annetendorf, 2. Eberhard Beer-Annetendorf.

Der Motorradfahrer-Club M.D.C. Langenöls schloß in der am Donnerstag abgehaltenen Versammlung, an der Eisenbahnbetriebsamt eine Eingabe auf Aenderung des Bahnüberganges zwischen Langenöls und Lauban zu richten. Außerdem wurde an die Polizeiverwaltung ein Antrag eingereicht, daß in Zukunft die Abkempfung von Kraftfahrzeugen auch in Langenöls stattfinden kann.

In der Generalversammlung des Turnvereins D. T. Friedeberg a. O. wurde dem früheren Bürgermeister Graemer durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde und Ernennung zum Ehrenmitglied der Dank des Vereins für die geleistete Arbeit in der Jugendpflege ausgedrückt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab nur geringe Aenderungen. 1. Turnwart Franke, 2. Klotz. Frau Turnwartin C. Röhr, Schriftführer Nothe. Turnbruder Dude gab einen Bericht über den Stand der Arbeiten am Turnerheim und der Vorsitzende, Fabrikdirektor Anapbe konnte der Versammlung mitteilen, daß mit dem Bau der Turnhalle und einer Badeanstalt noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden wird. Ratmann William Jun. dankte im Namen der Versammlung dem Vorstande für die geleistete Arbeit. Turnbruder Werner übernahm die Einführung des Kinderturnens.

Die Vorkampfmessung im Fliegen-gewicht erhielt der bisherige Titelhaber Ia Barba gegen den europäischen Meister Elly Clark (England) in 12 Runden den Punkten.

Das Internationale Eishockeywettbewerb zwischen den Pariser Canadiens und der deutschen Auswahlmannschaft endete unentschieden 3 : 3 (0 : 2).

Sturm und Schneefall.

© Berlin, 22. Januar. (Draht.)

Aus allen Teilen des Reiches, insbesondere vom Rheinland und aus Süddeutschland gehen Meldungen ein von heftigen Stürmen und Schneefällen. Auch aus dem Auslande werden Unwetter gemeldet. Ueber Nord- und Süditalien sind schwere Wollenbrüche niedergegangen, die große Überschwemmungen verursacht haben. Die Fährbootsverbindung von Italien nach Sizilien ist infolge anhaltender Stürme unterbrochen worden. Besonders gelitten haben die Städte Neapel, Messina und Ferrara. In Paris ist hoher Schnee gefallen. Die Temperatur ist gesunken. Ueber alle Teile Englands sind am Freitag heftige Schneestürme niedergegangen, die große Verkehrsstörungen verursachten. Im Kanal sind mehrere Schiffe in Seenot.

Großfeuer in einer ehemaligen Infanteriekaserne.

pp. Leipzig, 22. Januar. (Draht.) In der ehemaligen Kaserne des früheren 106. Infanterie-Regiments in Leipzig, brach heute morgen ein großes Schuppenfeuer aus. Der Brand ist in einer Leistenfabrik, die ihre Räume in dem früheren Train-Depot hat, ausgebrochen und verbreitete sich in kurzer Zeit über das ganze Gebäude. Vor allem fand das Feuer reichliche Nahrung in den Holzbeständen einer Tischlerei, deren Werkstatt im Hinterhof des Train-Depots untergebracht ist. Auch große Mengen Stroh der Landespolizei sind mit verbrannt. Der Schaden, der in der Tischlerei angerichtet wurde, wird auf über 30 000 Mark geschätzt. Auch über 150 Gewehre und Sportgeräte der Landespolizei, die auf dem Boden des Train-Depots lagerten, sind bei dem Brand vernichtet worden. Ein Polizeiwachtmeister erlitt eine schwere Rauchvergiftung.

**** Ein ungeklärter Attentatsfall.** Das Weimarer Schöffengericht hatte sich mit einem politischen Attentatsfall zu beschäftigen. Nach dem Einmarsch der Reichswehr in Thüringen im November 1923 war bei einer Hausdurchsuchung bei dem damaligen kommunistischen Landtagsabgeordneten und Oberregierungsrat, dem jetzigen Reichstagsabgeordneten Dr. Neubauer ein Ueberfallsplan auf die Weimarer Kaserne gefunden worden, in der damals Thüringer Landespolizei und deren Leitung untergebracht war. Ein Hochverratsverfahren wurde eingeleitet. Die Akten sandte der Oberreichsanwalt zugleich mit einem Antrage auf Aufhebung der Immunität des Dr. Neubauer im Frühjahr 1924 an den inzwischen neugewählten Thüringer Landtag, dessen Mehrheit dem Antrage entsprach. Dr. Neubauer hielt sich damals verborgen. Nach an demselben Tage, an dem die Immunität aufgehoben worden war — am 15. April 1924 —, wurden aber aus dem Landtagsbüro die bereits verhandelt gemachten Hochverratsakten mit dem einzigen Exemplar des aufgedeckten Ueberfallsplanes entwendet und konnten seitdem nicht wieder aufgetrieben werden. Das grundlegende Verweissstück gegen den Abg. Neubauer ist damals verschwunden. Seit jener Zeit ist man eifrig auf der Suche nach dem unbekannten Täter. Vor etwa Jahresfrist stand unter der Beschuldigung, den Attentatsplan gekloppt zu haben, schon einmal ein Sekretär Walther von der kommunistischen Bauernorganisation vor den Schranken des Weimarer Gerichts. Er mußte freigesprochen werden, weil ihm nichts nachzuweisen war. Jetzt war der kommunistische Landtagsabgeordnete Schulze-Gera angeklagt, nur auf die Befundungen eines Landbündlers hin, der ihn an dem kritischen Abend im Landtagsbüro gesehen haben will. Weitere Belastungsmomente konnte diese Hauptverhandlung nicht erbringen. Schulz wurde schließlich wegen Mangels ausreichender Beweise freigesprochen, nachdem schon der Staatsanwalt nur noch die Beschuldigung der Mitwisserschaft und Beihilfe aufrechtzuerhalten versucht hatte.

**** Die Erlernung der deutschen Sprache** wurde von dem Amerikanischen Amt für Erziehung und Unterricht für ein späteres wissenschaftliches Studium als sehr wichtig bezeichnet.

**** Abschaffung der Seebadeanstalten in Ahlbeck?** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung des Ostseebades Ahlbeck wurde die Abschaffung aller Badeanstalten in Erwägung gezogen. Von verschiedenen Seiten wurde der Vorschlag gemacht, dem „Rug der Zeit“ zu folgen und alle Badeanstalten am Strande abzubauen. Zunächst soll der Abbruch des Familienbades „Dienste“ an den Mindestfordernden vergeben werden. — Bekanntlich geht der „Rug der Zeit“ dahin, am Ostseestrande „frei zu baden“. Die Badeanstalten sparen sich gern die Kosten für die Badeanstalt und ziehen sich lieber — alle durcheinander — am freien Ostseestrand aus und baden ebenso unangenehm. Dieses „Freibad im Großen“ hatte oftmals die nur mit erheblichen Geldmitteln zu erhaltenen Bade-Anstalten entvölkern lassen.

**** Ein schwerer Sturm** wütet seit drei Tagen in Belgrad, der Hauptstadt Serbiens, der zahlreiche Bäume entwurzelt und die Telefon- und Telegraphenleitungen beschädigt hat. Der Lokalschiffsverkehr mußte infolge des Sturmes und hohen Wellenganges eingestellt werden.

**** Unterschlagungen eines Stadtoberinspektors** wurden beim Bezirksamt Brenzlauer Berg in Berlin festgestellt. Oberinspektor Wachsmuth, der zuletzt Leiter der Abteilung für Krüppelfürsorge war, ist von der Kriminalpolizei wegen Unterschlagungen, Urkundenfälschungen und Attentats verhaftet worden. Dem Beamten werden Unterschlagungen in Höhe von über 20 000 Mark zur Last gelegt.



herausragend bewährt bei:

Gicht,
Rheuma,
Ischias,
Erkältungskrankheiten.

Grippe,
Nerven- und
Kopfschmerzen,

Tögal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Keine schädliche Nebenwirkungen. — Fragen Sie Ihren Arzt! — In allen Apotheken erhältlich.
12,5 g, 100, 0,40 Chinin 74,3 Acid. acetic. 100 Amyl.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	20.	21.		20.	21.		20.	21.		20.	21.
Elektr. Hochbahn	105,00	103,75	Felten & Guill.	172,25	173,00	Hohenloherwerke P	32,50	34,00	Varziner Papier	132,75	132,75
Hamburg. Hochbahn	106,60	107,50	Gelsenk. Bergw.	192,00	190,63	Laurahütte	92,50	92,50	Ver. Dt. Nickelwerke	179,25	179,00
Bank-Aktien.											
Barmer Bankverein	183,75	183,75	Ges. f. el. Untern.	234,00	234,00	C. Lorenz	145,00	151,75	Ver. Glanzst. Elberfd.	495,00	488,00
Berl. Handels-Ges.	275,00	280,00	G. Genschow & Co.	112,00	99,00	J. D. Riedel	116,25	114,00	Ver. Smyrna-Tepp.	125,75	124,00
Comm.-u. Privatb.	216,00	218,00	Hamburg. Elkt.-Wk.	179,00	181,50	Sarotti	204,00	201,00	E. Wunderlich & Co.	186,00	186,00
Darmst. u. Nationalb.	280,00	288,00	Harpener Bergb.	200,25	202,00	Schles. Bergbau	162,25	155,00	Zeitzer Maschinen	190,00	192,00
Deutsche Bank	193,00	193,00	Harkort Bergwerk	58,00	58,00	dto. Textilwerke	84,00	80,25	Zellst. Waldd. VLaB	—	197,75
Discont.-Komm.	185,75	186,00	Hoesch, Eis. u. Stahl	182,88	182,00	Schubert & Salzer	268,00	265,00	Vers.-Aktien.		
Dresdner Bank	182,00	185,50	Ilse Bergbau	268,50	270,00	Stfhr & Co. Kamg.	163,38	160,13	Allianz	238,00	240,00
Mitteld. Kredit-Bank	184,50	184,50	Ilse Genusschein	161,75	162,25	Stolberger Zink	240,00	245,00	NordsternAllg.-Vers.	—	—
Preussische Bodenkr.	171,25	174,00	Kaliwerk Aschersl.	175,63	175,00	Tel. J. Berliner	117,00	118,13	Schles. Feuer-Vers.	96,00	102,00
Schles. Boden-Kred.	173,75	176,00	Klößner-Werke	175,50	175,13	Vogel Tel.-Draht	122,50	119,00	Viktoria Allg. Vers.	2205,0	2200,0
Reichsbank	174,75	181,12	Köln-Neuess. Bgw.	186,75	188,00	Festverz. Werte.					

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichmarkprozenten.

OPTIMUS

Oberkohlrabi Originalsaat gibt sicheren Ertrag, Optimus wird nicht übertroffen an Fröhreife, Zartheit und Wohlgeschmack. Es kosten 10 g in Orig.-Pack. des Züchters nur Mk. 1.—. Mein Ratgeber für Sie mit vielen Abbild. steht Ihnen kostenlos zu Diensten. Erwarte Ihre Anschrift sofort.

SAMENHAUS L. C. KAHL FRANKFURT MAIN 13

Neue, eigene
Buttermaschine und
Dezimalwaage
preiswert veräußert
Sollmann,
Gartenberg 57.

2 fast neue
Anzüge
zu verkaufen.
Angeb. unter O 94
an den „Boten“ erbet.

2 geb., noch sehr gute

Pianos

hat preiswert abzugeben.

August Beneditz
Fernruf 181.

Regelmäßiger Abnehmer für

la Landbutter

maßf. ca. 70 Pfd., gef.
Angeb. unt. Z 103
an den „Boten“ erbet.

Gelegenheitskauf.

1 neues Herren-Max-
fenzrad m. Doppeltor-
peda. 125 Mk., 2 gut
erhaltene, gebrauchte
Herren-Räder, 45 u. 55
Mk., zu verkaufen bei
Gut. Meude,
Strauß 21c.

1 Paar sehr gut erhalt.

Sportschuhe

Gr. 39, preisw. u. off.
Bad Warmbrunn,
Bietzenstraße 18.

ERSTE NIEDERSCHLESISCHE

AUTOSCHULE

Reg. Bez. Liegnitz.

JNG. FR. JUNG

LIEGNITZ, JÄNSCHENSTR. 16

TEL. 3516

Geb., gut erhalten.

Kinder-Metallbett

zu kauf. gef. Ang. m.
Größenang. u. Preis
unter S 98 a. b. Bot.

Sewehrschrank

wird zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. C 129
an den „Boten“ erbet.

Nähmaschine

Grüner, fabriken.
sportbillig zu verlauf.
Bad Warmbrunn,
Voigtendorfer Str. 26.

Noch gut erhaltene

Mais-Zentrifuge

328 L. Stundenleifr.,
sowie Drillmaschine,
verkauft Voigtendorf 165

1 Fuhre

Heu

1 Geschäftswagen,
1 Dreschmaschine,
1 H. Breiterwagen
zu verkaufen
Schiffstraße 42a.

36 verkaufte sofort m.

Karrenwagen

mit Plane, 15-16 Rtr.
Tragfähigkeit, Länge
2,50, Breite 1,50 Mtr.,
wenig gebraucht.
Angeb. unt. Z 126
an den „Boten“ erbet.

Jagdwagen

fast neu, preiswert zu
verlaufen.
Gest. Angeb. unt. D
34 a. den „Boten“ erbt.

Einfacher Parkwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. N 70
an den „Boten“ erbet.

Heu

kauft u. bittet um Ang.
Baselbach-Brauerei,
Niederlage Dirschberg,
Biegelestr. Teleph. 971.

30 Schock

Zaunpfähle

1,20 Mtr. lang, z. kauf.
gef. Angebote an
A. Seifert,
Ob.-Gierschstr. 126a

Dezimalwaage

3 Rtr. Tragf., verltf.
Sommit 155.

Kontursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbez. Breslau.

Abkürzungen: A. = Anmeldefrist; B. = Wahltermin; Pr. = Prüfungstermin; Off. = Öffener Arrest mit Anmeldefrist; Gl. = Gläubiger-Verammlung; Ver. = Versteigerungstermin.

Breslau: Verh. Kaufmann Wolf-Bromberger. A. 22. 2., Gl. 9. 2., Pr. 7. 3.

Breslau: Kaufmann Walter Frey. A. Verfahren aufgehoben.

Breslau: Schuhmachermeister Wilhelm Kamolz. A. Verfahren aufgehoben.

Breslau: Kaufmann Max Gruschka. A. Verfahren aufgehoben.

Breslau: Kaufmann Erich Danke. A. Verfahren aufgehoben.

Breslau: Verh. Rfm. Adolf Gande. A. Verfahren aufgehoben.

Breslau: Fa. Neumann u. Co. A. Verfahren aufgehoben.

Meiwig: Tabakwarenhdl. Karl Hermanski. A. 15. 2., Gl. 28. 2., Pr. 9. 3.

Meiwig: Zigarrenhdl. Johann Machoczel. A. Verfahren aufgehoben.

Meiwig: Apothekenbesitzer Eugen Kloeckel. A. 18. 2., Gl. 1. 3., Pr. 9. 3.

Ostgau: Kaufmann Otto Hirschberger. A. Verfahren aufgehoben.

Ostgau: Konditormeister Caspar Seifer. A. Gl. 1. 3., Pr. 9. 3.

Gottesberg: Verh. Fleischermeister Heinrich Fischer. A. 1. 2., Gl. 1. 3., Pr. 12. 2.

Guhrau, Bz. Breslau: Landhaus Guhrau AG. A. Verfahren aufgehoben.

Hermisdorf u. R.: Rfm. Hermann Lausmann. A. Verh. aufgehoben.

Indenburg O.S.: Geschwister Karl und Margarete Prapfent. A. Verh. aufgehoben.

Hirschberg: Maschinenfabrik-Industrie AG. A. Gl. 1. 3., Pr. 9. 3.

Hirschberg: Tischlermeister Richard Gräbel. A. Gl. 1. 3., Pr. 9. 3.

Hlegau: Lederhdl. Herbert Salomon. A. Gl. 1. 3., Pr. 9. 3.

Hlegau: Kaufmann Adolf Dörmig. A. Verfahren aufgehoben.

Hlegau: Ober: Elise Bernstein geb. Schifftan. A. 10. 2., Gl. 19. 1., Pr. 19. 2.

Hlegau: Alex. Dufosher u. Walter Dufosher. A. Verfahren aufgehoben.

Hlegau: Oder: Kaufmann Fritz Eitel. A. Verfahren aufgehoben.

Hlegau: Fa. C. Kulmiz GmbH. A. Verfahren aufgehoben.

Hlegau: Fa. C. Kulmiz GmbH. A. Gl. 1. 3., Pr. 9. 3.

Waldenburg: Schuhwarenhdl. Paul Rohner. A. Verfahren aufgehoben.

Waldenburg: Kaufmann Arthur Schmidgen. A. Verfahren aufgehoben.

Waldenburg: Verh. Gastwirtschaftsbesitzerin Anna Kollasch geb. Schenka. A. 28. 2., B. u. Gl. 9. 2., Pr. 16. 3.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgebilligte Verantwortung.

„Eine Tasse Tee für eine Mark in Krummhübel.“

Liebe Meyer-Diele, beruhige Dich. Vom Tee wissen wir nun, daß er aus so kostbarem Karawanentee besteht (übrigens ist mir diese Marke wirklich nicht bekannt), aber wie steht es mit

der Schokolade, die Du doch auch mit einer Mark ohne Trinkgeld pro Tasse verkauft hast? Und noch eins, liebe Meyer-Diele! Es gibt in Krummhübel auch Lokale, die Garbengebühr einschließlich Versicherung von nur 20 Pfg. erheben. Tu es auch, liebe Meyer-Diele, tu es auch. Die Krummhübler Gaststätten sind wirklich solide, mache es ihnen doch nach!

Nochmals: Eine Tasse Tee für eine Mark in Krummhübel.

Geehrter Herr Einsender vom 21. Januar im Boten! Unter jedes Eingekaufte seinen Namen zu setzen, ist nicht immer angängig, mitunter sogar recht gut. Wenn Sie so hervorheben, eine 35jährige Praxis hinter sich zu haben, so müssen Sie doch auch die tägliche Erfahrung machen, daß ein Gast viel, der andere herzlich wenig verzehrt; das ist doch in Ihrem Verstande eben nicht anders. Daß Sie nur Gäste wünschen, die recht viel verzehren, kann ich Ihnen nachfühlen. Nun kommt so ein armer Schlucker, müde vom Gebirge, der nicht viel ausgeben kann und sich noch etwas stärken will, und bestellt unglücklicherweise, was unter Ihre Spezialpreise fällt! Da Sie so schön dieses Publikum, was mit dem Groschen rechnen muß, an das Milchbäuel verweisen und Sie in Ihrem Lokal nur Gäste mit vollgepfropfter Geldbörse gebrauchen können, würde ich Ihnen den Vorschlag machen, sich am Eingang die Börse vom Publikum zeigen zu lassen, ob der Gast gewillt ist, viel oder wenig zu verzehren, und ihn auf Ihre Preise zu verweisen. Jedenfalls einerlei, ob das Lokal Sauerland-Meyer-Diele, oder zum Papagei oder Mammagei heißt: derartige Sachen gehören an den Pranger!

Die Sprechsaalartikel betr. Meyer-Diele

Ich las mit großem Interesse. Auch ich kenne das Lokal und muß mich über den Artikel wundern, denn was ich in der Diele genossen habe, wie ich dort bedient und was mir dort an Gaubereit und Aufmachung geboten wurde, veranlaßt mich, öffentlich gegen solche Schreibereien aufzutreten. Das Gebirge wird keinen Schaden erleiden, wenn man bedenkt, daß der Gast auch solche Vergnügungsorte mit guter Musik sucht. Es kann doch nicht etwa eine Kellame für unser Gebirge sein, wenn man auf die Ausstattung der Lokale gar keinen Wert legt. Das Winterpublikum ist exklusiv und verlangt Aufmachung, und Aufmachung kostet Geld. Ein Berliner Nachmittags-Tee-Gedech kostet 2,00 oder 2,50 Mark (1 Glas Tee mit etwas Kleingebäck); kein Mensch regt sich darüber auf, denn die Aufmachung und gute Musik kostet eben Geld.

Willi Paetz.

Voranzeige!

Montag, den 31. Januar

Beginn des langjährig bekannten

Inventur-Verkaufs

Die extra ausgestellten Waren werden billig, aber nur gegen Kasse verabfolgt.

Franz Bendel, Bahnhofstraße 66

Bruchheilung

von Ärztekommisionen bestätigt,

ohne Operation, ohne Berufsstörung!

so daß selbst Ärzte sich u. ihre Familien von uns behandeln lassen.

Öffentliche Dankgebühren aus dortiger Gegend:

Dem „Hermes“ Arztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerde verrichten. P. Hilbebrandt, Halbenborn Schl., 27. 8. 26. Desgleichen W. Willmer, Wolsan, 12. 7. 26. Desgleichen P. Worschten, Eicheneggosda, 24. 7. 26. Ueber 100 amtlich beglaubigte Zeugnisse Heiliter liegen vor.

Sprechstunden unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in Hirschberg, Hotel „Zum Schwan“, Mittwoch, den 26. Januar, vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 2—7½ Uhr.

„Hermes“ Arztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, Esplanade 6. (Dr. F. L. Meyer.)

Wir warnen vor Puschern, die uns nachahmen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.

Lassen Sie sich nicht irreführen!

Alfa - Separatoren

Alfa - Buttermaschinen

Alfa - Melkmaschinen

werden an Güte und Dauerhaftigkeit nie erreicht. Wenden Sie sich bitte vor Ankauf einer Zentrifuge an die

Alfa-Vertretung

Hielscher & Heer

Seidorf i. Rsgb.

Auf alle Maschinen 12 monatliche Ratenzahlung, ohne Zinsaufschlag

Nichten-, Tannen- und Kiefernknäuel, 1,25, 1,50 und 1,80 la., 5/9 cm Bspistärke, evtl. auch Stangen u. Kaugelzer, in arch. Mensagen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb., mögl. frei Bahnlagerplatz u. S. 121 a. d. Boten ers.

Einige Zentner

Roggenspreu

verk. Otto, Ander, Berthelsdorf, Ars. Hirschberg

Tadellosen

Kaffee

liefert

E. Birkholtz

Hamburg 19

Faberstraße 21.

Kindertischewagen

fast neu, z. verkaufen. Vollenhain, Str. 92, 1.

Reckite und billige Bezugsquelle in Neuen

Gänsefedern.

wie von der Gans gerupft, mit voll. Daun., dopp. gereinigt, Pfd. 2,50 M., beu. 3 M., sehr zarte 3,50 M., fl. Fed. (Halbdaune) 5 M., sehr zarte 6 M., Edel-^{1/2} Daun. 6,50, la 7,50 M., gereinigte aeru. Fed. mit Daun. 4 M. u. 5 M., hochprima 5,75, la 6,25, allerfeinste 7,25 u. 8,25 M., la Voll-daunen 8,75 u. 10 M. Für reelle, kaufsfreie Ware Garantie. Verh. gegen Nachnahme ab 5 Pfd., portofrei und nehme was nicht gefällt, auf meine Kosten zurück.

Mudolf Wielisch,

Reuthebbin 165,

Oderbruch,

Gänse mästerei.

Butterrüben (Runkeln)

geben billig ab

Spargel- und Parlehas-

Kaffee,

Petersdorf i. Ab.

Schneeschuhe

(fabrikneu), m. Stöck.

u. Spannvorrichtung,

Storckbindung, 1,85 la.,

preiswert zu verkaufen

Rech. Rantstraße 9.

Eisler, gr. R.-Sch.,

gr. R.-Fisch. a. verl.

Warmbrunner Str. 92.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Auskunfts kann eine glatte schriftliche Haltung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

St. H. in S. Bei der Veranlagung zur landwirtschaftlichen Berufs-genossenschaft werden Hofraum und Viehplan nicht gerechnet. Versicherungsobligat ist nicht die ausschließliche Bewirtschaftung von kleinen Haus- und Biergärten unter 25 A. Daraus sind versicherungspflichtig der selbstmäßige Gemüsebau, der Obstbau und die Aufzucht landwirtschaftlicher Nutztiere. Es ist der Einspruch gegen die Veranlagung zu beibringen der landwirtschaftlichen Berufs-genossenschaft beim Kreisaußschuß zuzuleiten. In jedem Jahre werden die Listen der zu den Beiträgen herangezogenen Betriebe zwei Wochen öffentlich ausgelegt. Während dieser Zeit muß auch der Einspruch erfolgen. Die Auslegung der Unternehmer-Listen wird in jeder Gemeinde in der ortszuständigen Weise bekannt gemacht. Es empfiehlt sich daher, die Liste einzusehen und dann eventuell sofort Einspruch zu erheben.

Votenleser B. im Riesengebirge. Außer den Ihnen bereits bekannten Banken können wir Ihnen noch nennen: Berliner Hypothekendarb A.-G., Berlin und Schlesische Boden-Credit-Akt.-Bank, Breslau. Ob Sie aber bei diesen Stellen eine Hypothek werden erhalten, können wir natürlich nicht beurteilen, denn die zu beleihenden Objekte dürfen nicht zu klein, dann muß das Grundbuch vollkommen frei sein und schließlich sind auch noch eine andere Anzahl Bedingungen zu erfüllen.

S. 100. Der Ihnen durch das Finanzamt zugestandene Abbeß von 175 Mk. Ablösungsanleihe läßt sich zur Zeit durch Verkauf an der Börse verwerten, wobei Sie heute etwa das 3½fache des vorstehenden Betrages erzielen. Falls die Anleihe ausgelöst wird, erhalten Sie oder Ihre Erben das Pfundstück. Bei Bedürftigkeit können Sie auch die einfache bzw. erhöhte Rente durch das für Sie zuständige Wohlfahrtsamt, welches hierüber entscheidet und näheren Aufschluß gibt, beantragen.

St. S. Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge haben nur Pflichtmitglieder einer Krankenkasse zu leisten, freiwillige Mitglieder nur dann, wenn sie als Angestellte ein höheres Einkommen als wie monatlich 225 Mk. haben. Sonstige freiwillige Mitglieder unterliegen der Beitragspflicht für die Erwerbslosenfürsorge nicht und kann daher die Krankenkasse auch keine Beiträge entgegennehmen, da diesen Personen trotz der Beitragszahlung Erwerbslosenunterstützung nicht bewilligt werden könnte, da das Hauptmerkmal „Krankenversicherungspflichtige Beschäftigung“ fehlt.

P. B. in M. Die Deutsche Hypothekendarb tauscht Ihre alten Pfandpfandbriefe in der Zeit vom 1. Februar bis 12. April 1927 um und zwar in Höhe von 10% des ursprünglichen Goldmark-Nennwertes in 4½% Liquidations Goldpfandbriefe. Wir empfehlen die Papiere schon jetzt bei einer Bank zum Umtausch zu hinterlegen.

O. P. in W. Auf Ihre Anfrage wegen des Nachweises als Abbeß der geerbteten bzw. von Ihnen selbst im früheren Posener Gebiet angekauften Kriegsanleihe können wir Ihnen raten, alle Schritte zu versuchen, um von der Bank, bei welcher die Stücke bis 1922 gelegen haben, noch nachträglich eine Depotbescheinigung zu erlangen. Die Stücke müßten allerdings auch bei dieser Bank schon vor dem 1. Juli 1920 in Verwahrung gewesen sein. — Warten Sie zunächst den Bescheid des Finanzamtes ab. Am Falle der Ablehnung erheben Sie Einspruch und versuchen Sie, durch Abgabe einer entsprechenden eidesstattlichen Versicherung, daß die Stücke schon von dem vorstehenden Stichtag in Ihrem bzw. in dem Besitz Ihrer Familie gewesen sind, die Anerkennung als Abbeß zu erlangen. Einen anderen Ausweg sehen wir nicht.

G. B. in S. Die Frau eines Abbeßes kann naturgemäß keinen Anspruch auf Veteranenbeihilfe erheben, da sie ja nicht Kriegsteilnehmerin gewesen ist. Es besteht jedoch die Möglichkeit, der Frau aus dem „Unterstützungsfonds“, wenn Bedürftigkeit vorhanden ist, eine einmalige Beihilfe zu erwirken. Ein diesbezüglicher Antrag ist bei der Fürsorge-Stelle in Dirschberg, Bahnhofstraße 43d, zu stellen. Sollten Sie durch das Gemeindeamt die Sozialrentnerzuschläge noch nicht erhalten, müßten Sie auch einen solchen Antrag stellen.

G. D. in S. Nach § 7 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge, sowie nach einer Verfügung der Regierung können ledige Erwerbslose, die im Haushalt von Angehörigen wohnen und gegen diese einen Unterhaltsanspruch haben, Erwerbslosenunterstützung nicht beziehen, wenn die Angehörigen Einkommen und Verdienst, bezw. landlichen Besitz, die eine Nahrungsmittel darstellt, haben. — Es ist richtig, daß land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, bezw. die Söhne von solchen und die Söhne von Landwirten von den Beiträgen zur Erwerbslosenfürsorge befreit werden können. Dieser Antrag ist bei der zuständigen Krankenkasse zu stellen und würde bei Ihrem Sohne auch Erfolg gehabt haben, wenn er gestellt worden wäre.

G. S. in D.-G. Ein Arbeitsloser, der Erwerbslosenunterstützung bezieht, ist bestimmungsgemäß gegen Krankheit zu versichern. Die Beiträge sind aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge ganz aufzubringen. Die Invalidenversicherung wird nur insoweit getragen, als die Anwartschaft gesichert werden muß. Dies dürfte bei Ihnen kaum in Frage kommen, da Sie ja erst am 22. d. Mts. erwerbslos werden. Der tägl. Unterstützungssatz in Ihrem Orte ist uns nicht bekannt, da wir die Ortsliste der Gemeinde nicht kennen und die Erwerbslosensätze bekanntlich nach Ortsklassen abgestuft sind. Ein Erwerbsloser unter 21 Jahren in Ortsklasse D erhält täglich 75 Pfg. — Bei den Begehren sind Rufen, Umschreiben usw. verschieden. Ob und wann allgemein die 24-Stundenzeit eingeführt werden wird, kann heute natürlich kein Mensch sagen.

D. S. in S. Wir haben Ihre Aufschrift nicht veröffentlicht, weil die Angabe über die Höhe der Erwerbslosenunterstützung unmaßstäblich stimmen kann, denn ein Satz von 3 Mk. besteht nicht. Vielleicht erhalten Sie für Ihre Frau deshalb keine Unterstützung, weil diese noch arbeitet, sonst müßten Sie auch diese bekommen.

Können die Männer treu sein?

Solange der Mann den Gegenstand seiner Liebe achten und bewundern darf, wird er auch treu sein.

Deshalb geht ja unser ganzes Streben dahin, die MASSARY-Zigarette so zu vervollkommen, daß sie auch dem verwöhntesten Raucher Bewunderung abzwingt.

Wir rufen nicht: „Raucht nur MASSARY!“ — und doch bleiben Tausende der MASSARY-Zigarette treu, weil sie wertvoll ist — weil sie's verdient.

Urteilen Sie selbst!

Massary-Berle 4, Gold- u. PURPUR MOST. Massary-Delft 5, Gold- u. TÜRKIS MOST. Massary-Ritter 6, Gold- u. SEIDEN MOST.

Massary Zigarettenfabrik Aktiengesellschaft Berlin S 42.

Programm der Schlesischen Funkstunde N.-G.

Allgemeine Tageseinstellung: 11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 11,30—12,15: Konzert für Versuch und für die Industrie. 12,55: Neuerer Zeitzeichen. 1,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 1,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Preisnachrichten. 5: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 6,45: Wetterbericht und Ratsschlüsse fürs Haus. 10: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Preisnachrichten und Sportfunkdienst.

Sonntag: 10—10,15: Schachfunk. 11: Evangelische Morgenseier. 12: Nur Beethoven-Fest: Konzert. 2,30: Rätselsund. 2,45: Vom Theater. Film und dem Hörspiel. 3,15: Märchenstunde. 4—5,30: Unterhaltungskonzert. 5,30—6: Oberschlesische Dichterstunde. 6—7: Von Handwerkern und Künstlern. 7—7,30: „Unter den Matarodindianern im Gran Chaco“. 7,30—8: Streifzüge in das Gebiet des Komischen. 8,20: Mozart-Weber-Abend. 10,30—12: Tanzmusik.

Montag: 4,30—6: Unterhaltungskonzert. 6: „Anhalt, Sinn und Zweck des Tarifvertrages“. 7—7,30: „Streifzüge durch das Reich der Erfindungen und Entdeckungen“. 7,30—8: „Woher kommen, wohin gehen wir? Die Geschichtsauffassung der modernen Wissenschaft“. 8,10: Der Dichter als Stimme der Zeit. 9,10: Schlesische Tonseier. 10,15: Berichte des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Dienstag: 3,45: „Marientind“, Märchen. 4,30—6: Deutscher Nachmittagskonzert. 6: „Himmelsbeobachtungen im Februar“. 6,30—7,30: „Beethoven und seine Zeit“. 7,25—8,15: „Enalisch“. 8,25: Basil und Alil. 10,15: Mitteilungen des Vereins der Kunstfreunde Schlesiens e. V.

Mittwoch: 4,30—6: Unterhaltungskonzert. 6: Aus Bäckern der Zeit. 7—7,30: „Dramaturgische Bilanz“. 7,35—8,05: „Geschichte der Erde und des Lebens“. 8,15: Deutsche Romantik. 10,45: Winterportfahrten in Schlesien.

Donnerstag: 4,30—6: Musikalische Landschaftsbilder. 7—7,30: „Mit Euch, Herr Doktor, zu spazieren“. 7,35—8,05: „Deutsche Klänge“.

Der Höhepunkt des deutschen Geisteslebens (Goethe und Schiller). 8,15: Nur Beethoven-Fest. Symphoniekonzert. 10,15—11,30: Tanzmusik.

Freitag: 4,30—6: Charakterstücke. 6: „Praktischer Nachmittag. Der Mensch in der Volksernährung. Rezepte, Küchenzettel“. 6,50—7,30: „In der Buchhalterei“. 7,20—7,50: „Einführung in die Betrachtung bildender Kunst. Architektur, Plastik, Malerei“. 8: Die Postmeisterin, Operette. 10,15: Beinh Minuten Esperanto.

Sonnabend: 4,30—6: Unterhaltungskonzert. 6: Stunde mit neuen Reiten. 7—7,30: „Der Bau des Weltalls“. 7,35—8,15: „Reichsfunkstunde“. 8,25: Heiterer Abend. 10,15—12: Tanzmusik.

Hauptredakteur Paul Berth. Verantwortlich für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“: Paul Berth, für den übrigen redaktionellen Teil Max Spang, für den Anzeigen-Teil Paul Doras. Verlag und Druck: „Niesengebirge“, Boie aus dem Niesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Das seit einem halben Jahrhundert erprobte, nie versagende Mittel gegen Jochschla-, Gicht-, Nerven-, Herz- u. Rheumaleiden ist u. bleibt der

echte Warmbrunner Nerven-Balsam

Allein-Hersteller:

Schloß-Apotheke Bad Warmbrunn i. R.



Richtig gekocht

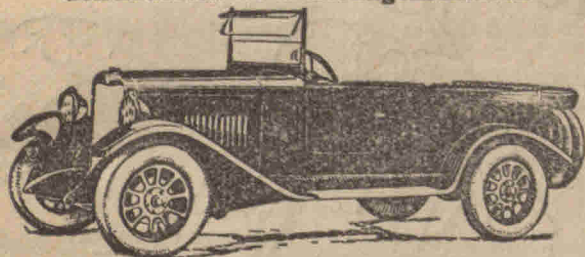
schmecken alle Speisen gut. Beachten Sie deshalb bitte auch beim Zubereiten von MAGGI Suppen die jedem Würfel aufgedruckte Kochanweisung, die naturgemäß nicht für jede der vielen Sorten die gleiche sein kann; dann

schmecken MAGGI Suppen vorzüglich.

Der neue 6/30 P. S.

Wanderer

bequemer, moderner Viersitzer, ausgerüstet mit 4-Radbremse, sowie den neuesten techn. Errungenschaften



ist jetzt

als offener Tourenwagen mit Jedwetterverdeck und als Innensteuer-Limousine

schnellstens lieferbar.

Alleinverkauf:

Hermann Schubert

Automobile, Motorräder, Reparaturwerkstatt, **Hartau** (bei Hirschberg in Schlesien) **Telephon Amt Hirschberg Nr. 770**

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Orient-Fahrten
* 1927 *

mit Doppelschrauben-Passagierdampfer

* „LÜTZOW“ *

15. März bis 9. April

12. April bis 7. Mai

nach: Italien / Sizilien / Griechenland / Türkei / Palästina / Aegypten

Dalmatien. Reisedauer: 25 Tage

Fahrpreis: Mk. 830.- u. höher

Hieran anschließend

Mittelmeerfahrt

vom 13. bis 30. Mai 1927

Anlaufhäfen: Genua / Barcelona

Palma / Algier / Malaga / Lissabon

+ Vigo / Bremerhaven +

Fahrpreis Mk. 450.- und höher

Kostenlose Auskunft u. Prospekte durch unsere Vertretungen

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Hirschberg: W. Herrmann & Co., Bahnhofstraße 40

Bad Flinsberg: Flinsberger Bank Paul Nowak

Krummhübel: Sporthaus Max W. Frömberg & Sohn,

Hauptstraße 163

Ober-Schreiberhau: Kurverwaltung, Wilhelmstr. 594

Breslau: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur Breslau,

Lloydreisebureau G. m. b. H., Neue Schweidnitzer Straße 6.

Berk. o. verk. melnen

Federrollwagen,

16 Rtr. Tragkr., neben

einen kleineren, Guss

Stahl, Selbstbau.

Einen groß. Posten

Bauholz

verkauft an. Gussgeb.

Angeb. unter V 33

an den „Boten“ erbet.

Gut erhaltenes

Kesself.-Antischädl.

und ein schweres

Stielzeug

(beides für 2 Pferde)

bittig zu verkaufen.

Boigtst. Nr. 47.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint

HIRSCHBERG

23. Januar 1927

sonntäglich

Der kleine blonde Boy.

Skizze von Bertha Witt.

Drei oder vier schlanke, knabenhafte Jünglinge waren in dem großen Hotel zur Bedienung des Fahrstuhls angestellt, aber keiner von ihnen erfreute sich solcher Beliebtheit wie der kleine, blonde, mit dem hübschen Jünglingsgesicht, das Rüge von fast mädchenhafter Feinheit trug. Keiner war so flink, so dienstfertig, keiner erreichte im Verkehr mit den Gästen solche unaufdringliche Zuverlässigkeit wie er.

An jedem Tage gab es ein paar stille Stunden, da der Hotelverkehr beinahe ruhte; in diese Zeit fiel seine Ankunft wichtiger Rüge. Der kleine, blonde Boy stand allein in der dämmerigen Ecke am Eingang, der Buchhalter saß hinter dem Empfangstisch bei der grünen Lampe. Die Tische mit ihren Tischen und Lederstühlen war still und leer.

Kuß machte die Drehtür eine Wendung; der Liftjunge sprang hinzu und half, — ein ungleiches Paar trat ein; eine sehr junge, blonde Dame, zart und klein, und ein großer Herr in vorgeordneten Jahren. Der Junge empfand die Gegenwart dieses Mannes mehr, als er sie sah. Er sah eigentlich nichts als die zarte, blonde Frau. Sie war zur Seite getreten und wartete, etwas gelangweilt, bis ihr Begleiter den Anmeldebchein ausgefüllt, sich über das Zimmer verständigt und die Karte mit der Nummer empfangen hatte; sie merkte nicht, daß der Junge sie anstarrte und in diesen Sekunden überhaupt nichts anderes sah als sie. Er fuhr sichtbar zusammen, als der Herr, der die Gäste empfing, laut „Zimmer zweiundzwanzig“ sagte. Die Hand des Jungen zitterte, als er von der Tafel den mit dem schweren Gewicht versehenen Zimmerschlüssel nahm. Er griff nach dem kleinen Gepäckstück, einem eleganten Stadtkofferchen der Dame, das sie, während sie wartete, auf den Boden gesetzt hatte, er stürzte zum Fahrstuhl und ließ beide Gäste voran. Der Fahrstuhl sauste zum vierten Stock.

„Wohin fahren Sie uns eigentlich?“ fragte der Herr mit einem ungeduldrigen Kopfschütteln. Der Junge wurde blutrot. Es war das erste Versehen, das ihm passierte, Gäste in den vierten statt in den ersten Stock zu fahren. Der Fahrstuhl sauste abwärts, diesmal weit über das Ziel hinaus; endlich hielt er an der rechten Stelle. Das ungleiche Paar stieg aus, der Junge stolperte voran zum Zimmer 22, setzte das Kofferchen auf die Bank und blickte noch einmal auf das blonde junge Geschöpf. Wie er wieder hinunter in seine dämmerige Nische hinter der Drehtür kam, wußte er nicht. Gut, daß es heute so still blieb, er wäre wohl jetzt sehr schlecht zu gebrauchen gewesen.

Nach einer Weile kam der Herr und bald darauf die Dame die Treppe hinab. Sie benutzten den Fahrstuhl nicht, im Vorbeigehen gab sie dem Jungen den Zimmerschlüssel; dann verließ sie das Hotel.

Er hatte ihr noch einmal ins Gesicht geblickt. Nun fragte er sich, ob er sich täuschen konnte. Sätte er einmal den Anmeldebzettel sehen können, den der Herr ausgefüllt hatte; aber er wagte nicht, danach zu fragen. Er dachte an dies junge, blonde, feine Gesicht und suchte zu ergründen, was darin geschrieben stand. Sorglosigkeit, Selbstbewußtsein, — ob das echt war?

Gäste kamen und gingen. Er drehte die Tür, stürzte zum Fahrstuhl, sauste auf und ab, aber er tat alles ohne Bewußtsein. Und dann kam die Dame zurück, — allein. Sie wunderte sich ein wenig, als er ihr schon den Schlüssel reichte, ehe sie noch die Zimmernummer nannte. Er lief vor ihr her zum Fahrstuhl, stieg mit ihr aus, blieb neben ihr auf dem Gang, öffnete die Doppeltüren des Zimmers vor ihr, und dann, mit einem hilflosen Blick fragte

er: „Soll ich die Balkontüre schließen?“ — „Bitte,“ sagte sie und war erstaunt über das seltsame Wesen dieses Liftjungen. Zum erstenmal sah sie ihn näher an; es war sehr hell im Zimmer.

Der Junge hatte die Balkontür geschlossen und kam langsam zurück. Da sah er, daß das blonde, junge Geschöpf ihn betrachtet hatte, sinnend, mit einem Ausdruck schmerzlichen Erinnerns.

„Du bist es wirklich?“ sagte sie leise; „Hans-Georg — der kleine Bub, den ich so lange nicht gesehen habe? Deswegen hast Du mich so angeschaut, — mein kleines, liebes Brüderchen —“

„Ich habe Dich gleich erkannt, Gerda.“

„Ja, — daß Du so groß geworden bist, wußte ich nicht,“ sagte sie und streichelte seine Hand. „Und Dich so zu finden . . . als Liftjunge im Fürstenhof . . . Ich dachte immer, Du würdest studieren, wenn Du groß bist.“

Er schüttelte trübe den Kopf. „Es ging nicht; Vater hat alles verloren, und seit Du fort bist, kann er sich zu nichts mehr aufraffen. Er hat Dich nie vergessen können, Gerda.“

In das sorglose Gesicht des blonden Mädchens kam ein harter Zug, ein eigentümliches, bitteres Lächeln. „So geht es; erst treibt er einen davon, und dann . . .“

„Er wartet immer, daß Du wiederkommst.“

„Daß ich wiederkomme . . .! Wie denkt er es sich, daß man das fertig bringt? — Da sich niemand um mich gekümmert hat? Es war sehr hart, mit 17 Jahren auf die Straße gejagt zu werden, — wegen der kleinen Jugenddummheit . . . Du verstehst das nicht, nein, es ist auch gut. Aber das Wiederkommen, das verlernt man nach solcher Reihe von Jahren. Es ist vielleicht Trost, ganz schlimmer, eigensinniger Trost, aber das hilft nichts; man verlernt es mit den Jahren.“

Sie wandte sich ab und trat ans Fenster.

„Ich weiß wohl,“ sagte der blonde Junge, „daß Vater viel Schuld hat, weil er so hart war, und ich verstehe, daß Du nun auch hart bist; aber wenn Ihr beide wolltet —“

„Nicht mehr,“ sagte sie rasch; „lebst bin ich über alles hinweg.“

„Ist das wahr, Gerda? Gewiß, ich nehme an, daß es Dir gut geht; man bewohnt nicht solche Zimmer im Fürstenhof, wenn es einem nicht gut geht.“

„Sicherlich nicht.“ Sie lachte leicht auf. „Man muß es sich eben gut einrichten. Ich bin beim Film, — manchmal wenigstens; manchmal habe ich einen netten Freund. Das ist mein Leben; ich muß damit zufrieden sein.“

Der Junge blickte sie mit großen Augen an, er zitterte. „Gerda,“ sagte er voll Erregung. „Aufgeben . . . Ich glaube Dir nicht. Nein, das ist kein Leben, mit dem man zufrieden ist. Es ist Täuschung, dieser Mann . . .! — Ich würde ihn umbringen, wenn Du es wolltest; er ist es, der Dich hindert, wieder zu uns zu kommen.“

Sie machte eine rasche Handbewegung; dann fuhr sie zusammen. Der Mann, von dem die Rede war, trat herein. Er warf einen Blick auf den Jungen und von dem Jungen zu ihr; gleich mütig, aber doch etwas ängstlich hielt sie den Blick aus.

„Was tut der Junge hier?“ fragte der Mann.

„Nichts, er half mir den Koffer öffnen.“

Der kleine, blonde Boy schlich aus dem Zimmer; er war wie zerschlagen und ließ sich für diesen Tag vom Dienst befreien. Aber am anderen Morgen stand er wieder auf dem Posten. Er war

blau und zitterte ein wenig wie im Fieber; aber er sagte sich, man muß darüber hinwegkommen. — so wie die Schwester, die auch über alles hinweggeht, selbst über dies Band innigster Verwandtschaft. . .

Er sah sie morgens die Treppe herabkommen, den Fremden und Gerda; er nahm ihr das Kösschen ab, um es für sie bis zur Tür zu tragen. Der Fremde empfing die Rechnung und zahlte. Als er hinausging, drückte er dem Jungen ein Geldstück in die Hand. Das blonde Mädchen lächelte ihm zu und nickte verstoßen.

Der Weinbruch.

Von Hermann Wagner.

Mir fehlte — nun, mir fehlte im Grunde nichts als ein wenig Geld. Wenn ich ein wenig Geld habe, wissen Sie, dann fehlt mir gar nichts. Warum? Nun, weil ich, wenn ich Geld habe, mir das, was mir etwa fehlt, dann eben kaufen kann. Für Geld kann man bekanntlich alles kaufen. Für Geld kann man gut wohnen, für Geld kann man sich gut anziehen, für Geld kann man Reisen machen, für Geld kann man aber auch zu Hause bleiben, ohne sich zu mopfen. Für Geld findet man Freunde und Freundinnen, an denen man sich erfreuen kann. Alles das fehlte mir, und es fehlte mir nur deshalb, weil ich kein Geld hatte, um es mir zu kaufen. Und weil es mir fehlte, deshalb fühlte ich mich auch nicht wohl. Geradezu krank fühlte ich mich, ich war tief niedergedrückt, und in den Stunden, da die Dämmerung des Tages sich wie grauer Nebel auf mein Gemüt legte, erwog ich ganz ernsthaft die Frage, ob es nicht das Beste wäre, wenn ich meinem geldlosen Dasein, das ein im Grunde verfehltes war, ein freiwilliges Ende setzte.

Doktor Stohvogel, der mich traf, sah mich an und sagte: „Was fehlt Ihnen denn — Sie sehen ja so merkwürdig deprimiert aus?“

„Ach,“ antwortete ich, „mir fehlt nichts als ein Revolver.“

„So?“ sagte Doktor Stohvogel. „Na ja. Aber vielleicht befinden Sie sich in einem Irrtum. Vielleicht fehlt Ihnen nichts anderes als ein Auto.“

„Wie?“ sagte ich.

„Na ja. Ein Auto und was an einem Auto so dranhängt. Ein gesundes Bankkonto etwa. Eine Villa in der Vorstadt. Küchendiener, eine Vergnügungsreise um die Welt und ein guter Wagen, der alle die guten Sachen, nach denen Sie Appetit haben, auch verbaut.“

„Doktor,“ sagte ich, „wahrhaftig, mir scheint fast, als ob Sie nicht ganz unrecht hätten.“

„Oder,“ fuhr Doktor Stohvogel fort, „vielleicht fehlt Ihnen nur ein kleiner Weinbruch.“

Ich runzelte die Stirn und fragte: „Ein Weinbruch, sagen Sie?“

„Ja, ein Weinbruch.“

„Wovon?“

Doktor Stohvogel lächelte und sagte: „Ich erlasse es mir, Ihnen das zu erklären, weil Sie es ja doch nicht verstehen würden.“

Sagte es, ließ mich stehen und ging.

und etwas unsicher, wie um Verständnis bittend, daß sie an ihm so fremd vorüberging. Dann hörte sie, wie das Geldstück klingend hinter ihr über die Straße rollte. Ein müßiger, junger Mensch sprang herzu, hob es auf und lief erfreut davon.

„Was fällt dem verrückten Boy ein?“ sagte der Begleiter der Dame erstaunt. Sie aber nahm seinen Arm und zog ihn fort; sie ging rasch und sah sich nicht mehr um. Der blonde Junge drehte die Tür, um neue Gäste einzulassen; seine Hand war müde und zitterte.

Gekränkt blickte ich ihm nach. Machte ich einen so dummen Eindruck, daß man davon absehen mußte, mir irgendeine Sache, und wenn sie auch noch so kompliziert war, zu erklären?

Ein Weinbruch? Hm. Wieso sollte mir gerade ein Weinbruch fehlen? Gehörten Weinbrüche etwa zu jenen Dingen, die Ruben kisteten?

Ich grübelte, ging grübelnd weiter und kam der Sache dennoch nicht auf den Grund. Aber während ich so grübelte, stolperte ich plötzlich, fiel hin und brach mir mein rechtes Bein.

„Hören Sie,“ sagte ich zu den Leuten, die mich in eine Droschke hoben, „bringen Sie mich heim und holen Sie Doktor Stohvogel, meinen Arzt.“

Doktor Stohvogel kam, untersuchte mich sachgemäß, richtete mein Bein ein und legte es in Gips. Dabei sagte er kein Wort. Auch ich sprach nicht, obwohl mir die Geschichte höllisch weh tat. Endlich lag ich recht und schlecht im Bett, seufzte und sagte:

„Doktor —“

„Se?“

„Also Doktor — Sie sehen, Ihnen zu Liebe, aus reiner Wißbegier, habe ich mir mein rechtes Bein gebrochen. Wollen Sie mir jetzt auch verraten, was Sie damit meinten, als Sie sagten, daß —?“

„Rein,“ sagte Doktor Stohvogel, „das hat jetzt Zeit. Sie werden überhaupt in den nächsten Wochen viel freie Zeit haben. Denken Sie dann darüber nach. Ich wette, Sie kommen von selbst dahinter.“

Doktor Stohvogel hatte recht, ich hatte in den nächsten Wochen viel freie Zeit. Still lag ich in meinem Bett und durfte mich nicht rühren. Und draußen war es doch so schön, die Sonne lachte, und der wolkenlose Himmel lachte mich blau an. Was hätte ich wohl darum gegeben, wenn ich nur ein paar Schritte hätte ins Freie machen können, um mich an all dem Hübschen zu erfreuen, das gar nichts kostet. Das man umsonst hat. Und das man sich, wenn man krank ist, auch für vieles Geld nicht kaufen kann!

„Hören Sie,“ sagte ich vier Wochen später zu Doktor Stohvogel, „wann darf ich nun endlich aus dem Bett?“

„In acht Tagen,“ sagte der Doktor.

„Herrgott,“ rief ich aus, „wie ich mich freue!“

„Sie freuen sich? Nu also. Dann hat der Weinbruch, der Ihnen gefehlt hatte, ja seinen Zweck reichlich erfüllt!“

Ich sagte: „Ja, das hat er. Ich wünsche ihn einem jeden, der, so wie ich es getan habe, sich nach einem Auto sehnt, obwohl er gesunde Beine hat, um zu laufen.“

Unter den Räubern von Jericho.

Erzählung von Gustav Salm-Köln.

„Man soll auf Araber, selbst wenn sie feindlich angreifen, niemals schiessen“, sagte mein Freund. — Das ist eine Lebensregel, die ängstliche Gemüter für die vielen Vergnügungsreisenden im heiligen Lande erfunden haben. Das Schreckgespenst der Blutrache wird an die Wand gemalt, das altbiblische „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. — Auch wir wurden, als wir einen Ausflug zum Toten Meer unternahmen, mit diesen und ähnlichen Weisheitsprüfchen ausgerüstet, was uns aber nicht hinderte, unsere Revolver zu uns zu stecken. Denn seit undenklichen Zeiten treibt sich bei Jericho zweifelhaftes Gesindel umher, so daß dort schon mehr als einer unter die Räuber gefallen ist.

Wir waren unser drei und hätten uns vor dem Teufel nicht gefürchtet. Dagegen bereitete unser Kutscher uns unausgesetzten Nerven. Der Kerl stellte sich so ungeschickt an, als habe er sein Lebtage keinen Bügel gehalten. Es mag wohl böse Absicht von ihm gewesen sein. Man muß wissen, daß um das tote Meer und das nahe Jordanbeet ein breiter Gürtel sandigen Schlammes liegt. Wind und Wellen haben lange Jungen ausgewaschen, die wie glattpolierte Grabhügel oder fast wie steinerne Spinnne im Lande liegen. Statt sie zu umfahren, ließ unser Koffelkutscher seine Kutische lustig in sie hineinrumpeln, so daß wir häufig in Sand und Schlamm festfanden und das Behältnis wieder flott machen durften. Es war mit dem Kerl nichts anzufangen, so daß wir schließlich ausstiegen, ihn zu warten anwiesen und zu Fuß an den Strand marschierten.

Schwer, zähflüssig rollten die Wellen an und umspülten unsere Füße. Das Meer lag wie geschmolzenes Blei, blaugrau und dunkel, hie und da von gurgelnden Blasen durchbrochen. Zweige und Treibholz am Ufer waren zu völliger Farblosigkeit ausgebleicht. Wir betrachteten es einige Augenblicke und begannen dann unsere Kleider abzulegen, um ein Bad zu nehmen. Wenige Sekunden später brach die Sonne durch. Plötzlich lag, was eben eine blaugraue Masse schien, in perlmutterschwarzem Glanze vor uns. Aus schwerlastenden Wollenbänken blühten die Strahlen herunter und warfen gelbe und rosige Lichter in das türkis- und amethystfarbige Wasser. Jenseits flogen finstere, hie und da vom Licht übergoldete Berge auf. Sprachlos betrachteten wir das Farbenschauspiel.

Wir wurden peinlich gestört. Rauche arabische Nase hinter uns rissen unsere Köpfe herum. Alle Hagel! Das Bild war nicht eben erfreulich: Vier verwegene braune Räubergestalten in Burmus und Kopftuch des Beduinen krochen wie Reptile hinter den nächsten Sanddünen hervor, die langen Flinten auf uns gerichtet und mit widerlichem Grinsen uns bedenkend, daß sie unsere Oberkleider mit unseren Waffen bereits zu sich herangeangelt hätten. Was will man machen in solcher Lage? Was hilft der besttrainierte Körper gegen eine Kugel? Zähneknirschend mußten wir die alte Touristenregel befolgen und uns ohne Widerstand ausräumen lassen. Das besorgten die Salunkten denn auch mit bemerkenswerter Sachkunde. Uhren, Brieftaschen, Wörfen, Ringe,

Feuerzeuge, Waffen und was sonst ihre Gabel reizte, nahmen sie an sich; es überraschte uns, daß sie alle Kleidungsstücke verschmähten. Wir waren Reulinge im Lande, sonst hätten wir uns sagen müssen, daß das höchst unbedeutend war. So freuten wir uns nur des für uns günstigen Umstandes, obwohl wir mit sehr gemischten Gefühlen ausahen, wie sie mit ihrer Beute wieder hinter den Sandhügeln verschwanden und lautlos wie die Rassen davonhüschten.

Uebereinstimmend kamen wir zu der Ansicht, daß wir uns diesen Raub nicht gefallen lassen dürften. — „Jrgendwo müssen sie doch ihren Schlupfwinkel haben,“ meinte der baumstarke Wrede, „es wäre doch spakig, wenn wir alten Krieger den nicht ausbalduern könnten!“ — Wir schickten uns also an, ihrer Spur zu folgen, die sich im feuchten Sande scharfzantig abzeichnete. Sie führte uns schließlich gar nicht weit von unserem Wagen aus dem Sandbereich hinaus auf die Straße. Doch war weit und breit von den Räubern selbst nichts zu sehen, und auch unser Arabadshi behauptete, nichts wahrgenommen zu haben. Wir wiesen ihn an, uns langsam zu folgen, während wir, so gut es anging, auf ihrer Fährte weiter pürschten. Leider hatte es zu unserem großen Verger damit bald ein Ende. Der Weg wurde steinig und zeigte keinen Fußabdruck mehr. Doch beschloßen wir, auf gut Glück auf ihm weiterzugehen.

Als wir uns den Ruinen von Alt-Jericho näherten, stand plötzlich, bisher durch Hügel und Gebüsch unserem Blick entzogen, die ungeheuer geschwungene, lähe, rostbraune Wand des „Berges der Versuchung“ vor uns, von dem aus Satan Christus die Reiche der Welt gezeigt haben soll. Wir war bekannt, daß in schwindelnder Höhe an dem basalt-ähnlich getürmten Felsen ein Kloster griechischer Mönche hängt, winzig wie ein Schwalbennest. Doch suchte ich mit bloßem Auge vergebens danach, da wir noch ziemlich entfernt waren und der Bau damals noch nicht die bläuliche Tünche trug, durch die allein er sich heute vom Gestein abhebt. Man hatte noch eine rostrote Schutzfarbe gewählt, um räuberisches Gesindel nicht unnötig anzulocken. Wir fragten also unseren Fuhrmann, wie wir zu dem Kloster kommen könnten. Ueberraschenderweise, da doch sonst diese Leute danach trachteten, ihren Passagieren Sehenswertes zu zeigen, winkte er ab. Es sei gar nichts zu sehen an diesem Hause, sagte er. — „Trotzdem wollen wir hin,“ war unsere Antwort. — „Aber es sind Ungläubige, die dort wohnen,“ wandte er ein. — „Sie sind Christen wie wir,“ entgegneten wir. — Vergebens erhob der Kutscher weitere Einwendungen; wir lachten ihn aus. Unserm Wege folgend, fanden wir dann auch den Pfad, der, durch Geröll und einen sorglichen Garten im Zickzack ansteigend, zum Kloster führt. In beträchtlicher Höhe erklimmten wir jetzt zwischen Höhlen und Felsenkreuzen den winzigen Bau.

Wir stiegen den Pfad hinauf und standen endlich vor der Klosterpforte, die uns ein Mönch aufst. Er begrüßte uns recht zudorftommend und gestattete uns einzutreten. „Ihr seid nicht die einzigen,“ sagte er, „es sind noch mehr Fremde hier, Männer aus Jerusalem.“ — Durch einen in den Fels gesprengten Gang, dem das Kloster sozusagen nur als Fassade vorgebaut ist, führte er uns in die Kapelle, deren einzigen Schmuck einige naiv gemalte Bilder der Versuchung Christi bilden. Dann geleitete er uns durch eine Felsengalerie in das Zimmer des Abtes.

Dieser, ein langbärtiger Mönch, begrüßte uns ebenfalls freundlich und ließ Kafi, Kaffee und Apfelsinenscheiben zu unserer Bewirtung bringen. Auf unsere Frage, ob andere Fremde dort seien, erwiderte er verneinend. Erstaunt sagten wir ihm, daß es uns doch der Pförtner erzählt habe. Er lächelte und sagte dann: „So hat er schon geplaudert? Ihr kamet zu bald, sonst hätte ich es ihm verboten. Ja, ich habe Euch getäuscht, es sind Fremde hier. Aber sie haben mich eigens gebeten, es zu verschweigen, weil sie eine Blutrache fürchten. Sie haben bei einem Ueberfall einen Räuber erschossen und sind hierher geflüchtet. Es sind Armenier aus Jerusalem. Doch da Ihr nicht wie Räuber ausseht, durfte ich es Euch wohl sagen.“ — „Wo sind diese Leute?“ riefen wir fast einstimmig aus. — „Sagt es uns, auch wir sind überfallen worden und suchen die Spur der Diebe. Führt uns zu den Fremden!“ —

Bedächtig erhob sich der Abt und geleitete uns durch mehrere Felsengänge, deren logieähnliches Geländer ins Freie in eine schwindelnde Tiefe hinausging, zu einem Gemache, dessen Tür er ohne weiteres aufst. Wir traten ein und sahen uns vier Männern gegenüber, die auf verschnürten Bündeln hockten und auf einem niedrigen Tische eine Menge Dinge zwischen sich liegen hatten.

„Mein Revolver!“ rief mein Freund Bertram, der wahre Luchsang hat, und hatte mit blitzschnellem Griff seine Waffe an sich gerissen, die zwischen Uhren und anderem auf dem Tische gelegen hatte. — „Und meiner!“ schrie zugleich Wrede und richtete ihn auf die höchst überraschten Männer, die kaum Zeit gefunden hatten, aufzuspringen. Einer von ihnen ergriff meinen Revolver und spannte ihn. — „Um Christi willen!“ rief der Abt, „hier ist eine Stätte des Friedens. Wie dürft ihr sie zur Zerstörung des Verbrechens machen? Ehrt das Heiligtum!“ — „Keine Schonung,“ rief Wrede, packte gedankenschnell den nächsten der vier Kerle, zerrte ihn aus seinem Winkel heraus und schleppte ihn über den Gang zu einem aus Brettern und dünnem Eisengitter bestehenden Balkon, indessen wir die Tür des Zimmers bewachten. Wir sahen ihn den Ungläubigen über das Geländer schwingen, daß er über dem gähnenden Abgrund baumelte, hörten sein jämmerliches Anfallschreien und Wredes Ruf: „Ergebt Euch, sonst fliegt Euer Genosse da hinunter!“

Man muß von der lähen Wand in die schauerliche Tiefe hinabgeschickt haben, um die Angst des Gemarterten zu verstehen. So durchdringend gekte sein Schrei, daß die Mönche sich, herzu drängten und uns wohl zwanzig Männer wider die drei übrigen Räuber zur Verfügung standen. Wir hatten keine trostigen Bedauern vor uns, die vielleicht einen Kampf auf Leben und Tod gewagt hätten: die Burnusse, unter deren Masse diese Armenier das Räuberhandwerk trieben, steckten längst in ihren Bündeln. Feige, zähneklappernde Jammergestalten frohen, eine nach der anderen, aus den Winkeln hervor, ließen sich, während Wrede seinen ganz erschöpften Gefangenen hereinholte, willenlos fesseln und wurden von uns im Triumphzuge nach Jericho geschafft. Unser schustiger Kutscher hatte das Weiße gesucht. Aber als wir in mehreren Wagen des „Hotels Sigal“ in Jerusalem eintrafen und unsere Gefangenen ablieferten, versicherte man uns schmunzelnd, daß man ihn zu fassen wissen würde. Und als kurz danach die Räuber auf der Anstaltgebank saßen, sah die edle Kutscherseele unter ihnen, um ihr Los, fünf Jahre Zwangsarbeit, zu teilen. Erschreckend wurde ihnen angerechnet, daß sie ein Kloster als Zufluchtsort auf ihren Raubzügen zu wählen gewagt hatten.

's Mutterl.

Humoreske von Wilhelm Herbert.

Der Jagdgast Hans galt bei dem Herrn Grafen ein großes Stück. Er war ein ausgezeichnete Jäger — immer zu Schwänken und Schmirren aufgelegt — dabei eine goldtreue Seele.

„Hans,“ sagte der Graf, „morgen Abend will ich auf den Rehbock pürschen im Silberhölzl — du weißt schon — sorg', daß mir kein altes Weib in den Weg kommt!“

„An Befehl, Herr Graf!“ lachte der Hans und trollte sich vom Schlosse in's Dorf hinunter.

Unterwegs ließ er die alten Weiber durch seinen Kopf ziehen: sonst gingen ihm mehr die jungen drin um. Er schmunzelte verärgert vor sich hin, wie er sich ausdachte, daß er sie alle mit Lügen und Litten morgen Abend auseinander sprengen wollte — nur weit weg vom Silberhölzl, daß keine dem Herrn Grafen das Weidwerk verderben könnte.

Plötzlich blieb er stehen und stutzte.

Sapperlot!

Sein Mutterl!

An sein Mutterl hatte er noch gar nicht gedacht.

„Aber nein! 's Mutterl is ja kein altes Weib!“ murmelte er vor sich hin.

Und doch, wie er an die tausend Falten in ihrem guten Gesicht dachte und an die grauen Haare — und weiße waren's schier noch mehr — und an den gebeugten Rücken, auf dem ihr die Haare hockten, da war's ihm schier bedenklich geworden.

Für ein Kind, für einen Sohn blieb ja 's Mutterl ewig jung — aber für einen Jäger — gar einen Grafen!

„Ein alt's Weib iss's ja net,“ brummte er, „aber ein alt's — Weiberl halt doch!“

Er kraute sich hinter den Ohren.

Und gerade um die Zeit herum, wo's am besten pürschen war, hatte sie's alleweil notwendig, vor dem Hüttl — die Hennen hereinjagen, die gesonnenen Betten in die Stube schleppen und wie's halt hin und her ging.

Und just auf dem Weg zum Silberhölzl mußte die Hütte stehen. Wie noch hatte sie ihn geärgert — heut' auf einmal hätt' er sie in der Buckelstrick wegtragen mögen samt dem Mutterl drin.

Eine harte Nuß — das!

Schlau mußte er's anfangen — ganz schlau; denn merken durfte 's Mutterl nichts davon — beileib nicht, daß er sie wegen dem Rehbock weggeschaffen mußte; es hätt' sie ewig gekränkt, wenn ihr Sohn — ihr Bub', ihr Hans — ihr Ein und Alles seine Mutter für ein altes Weib erklärt hätte.

Ja, Herrendienst ist schwer.

Er seufzte tief auf, schaute seine Koppe an und brummte: „Tuft mir leid, Jöppl! Wirft es für den reinen Mutwillen halten; aber 's geht net anders!“

Dann zog er die Koppe aus, hängte sie über einen Zaunstod am Weg und riß und zerrte und gab nicht nach, bis sie unten im Arm ein Mordsdreieck von einem Loch drinnen hatte.

Befriedigt sah er sein Werk an, hing die Koppe über die Schulter und ging heim.

„Schau, Mutterl,“ sagte er, „ein Mordsdreieck hab' ich in das Jöppl reingerissen — hängen bin ich 'blichen!“

's war Alles die reine Wahrheit bis auf's Hängenbleiben.

„Reißenfuss! Reißenfuss!“ murmelte sie und betrachtete bedenklich den Schaden.

„Wirft mir's wohl morgen abend fliden müssen!“ meinte er bedauernd. „Kann dir's net schenken!“

„Gleich flid' ich's — heut' gleich!“ sagte sie geschäftig und suchte nach ihrer Hornbrille.

Er stutze.

„Na, na,“ wehrte er dann und fuhr schnell in die Koppe hinein, „morgen am Abend — morgen! Siehst's ja Keiner“ dahin und morgen brauch' ich's net — da zieh' ich den alten Kanter an, weil ich mich draußen in's Holz legen und auf den Grafen warten muß, der den Rehbock anpörscht.“

„So, so, auf den Grafen mußt' warten morgen abend! Und genau da muß ich das Köppl fliden!“ Und der Dreiangel schaut aus, als wär' er mit Fleiß hineingemacht! — „Halloh,“ dachte sich das schlaue Mutterl: „Mich läßt net an! Da steckt was anderes dahinter!“

Und sie dachte sich's auch bald aus, was es war.

Die Reibauernochter — die Liesl — das hoffärtige Ding, hatte schon alleweil ein Aug' auf den Hans. Natürlich sauber war er ja und Frau Försterin einmal werden tät' auch nicht bitter schmecken. Aber die ungute, geldstolze Dirn', bei der er nie eine lachende Stund' hatt' — nichts damit! Wenn das Mutterl ihren Hans ja einmal sollt' hergeben müssen, dann sollt's wenigstens sein sicher's Glück sein!

Ein Kreuz ist's mit so einem sauberen Buben! Aufpassen darf man drauf — schier wie auf ein Dirndl. Sicher hatte ihn die Liesl auf ihre Seite gebracht und für morgen abend ins Silberhölzl bestellt — aber wart' nur, da kommt noch ein drittes — reich du nur 's Köppl zusammen — 's Mutterl weiß doch, wie sie dran ist!

„Gelt, Mutterl,“ sagte er am anderen Abend, wie die Schatten länger wurden: „Ich muß jetzt fort — wegen dem Grafen, weißt'“

Blätter und Blüten.

b. Die erste Post-„Anstalt“ in Südafrika. Ende des 15. Jahrhunderts landeten die ersten Portugiesen in Südafrika, in Table Bay, oder wie es damals hieß, Saldanha Bay; Holländer und Engländer folgten. Die Fahrt mit Segelschiffen nahm natürlich lange, lange Monate in Anspruch, während welcher eine Verständigung mit der Heimat unmöglich war. Da kamen Matrosen auf die Idee, in große Steine, die zahlreich in der Tafelbucht lagen, den Namen ihres Schiffes einzukratzen und darunter: „Sieh nach, ob Briefe hier drunter liegen.“ Matrosen der heimfahrenden Schiffe, die dort Station machten, um Trinkwasser und Proviant zu nehmen, fanden die Briefe und nahmen sie mit nach Europa. So entwickelte sich ein stilles Uederkommen und ein regelmäßiger „Postverkehr“. Die Chronik erzählt, daß es in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts sogar schließlich zu einem regelrechten Postabkommen zwischen holländischen und englischen Matrosen kam. Sie verpflichteten sich gegenseitig, daß der eine der anderen Briefe mit heimzunehmen hätte. „Und“, wie berichtet wird, selbst der Holländer, der die Engländer hatte, wie die Engländer ihn, tat es. Er expedierte eine Anzahl Briefe, — natürlich, nachdem er sie erst gelesen hatte.“ Mehrere dieser „Poststeine“ sind in dem Museum von Kapstadt aufbewahrt und einer in das große Hauptpostamt in der Adersbittreut eingebaut zum Andenken an das „älteste Postbureau Südafrikas“. D. A.

b. Die Vorfahren. In einer sächsischen Gemeindefschule erzählt der Lehrer von den Vorfahren, die sich am Ufer der Pleiße ansiedelten und vorzugsweise vom Fischfang lebten. „Wie hießen denn überhaupt unsere Ahnen am Pleißestrand?“ fragt der Schulmann plötzlich den kleinen Paul. Und Paulchen, dem die Namen Sorben und Wenden nicht geläufig sind, meint nach kurzem Nachdenken in glücklicher Erleuchtung: „Die Leide, die frieher an der Pleiße angelten, das warn de Anaeßachsen.“

Wo liegt der Fehler?

Der Bauer Erner ist gestorben und hat seinen drei Söhnen 17 Kühe hinterlassen. Davon soll, wie das Testament bestimmt, der älteste die Hälfte der Zweite ein Drittel und der Dritte, der nicht viel taugt, ein Neuntel bekommen. Es darf aber keine Kuh geschlachtet werden. Wie machen sie das? Die Söhne zerbrechen sich vergeblich den Kopf. Schließlich gehen sie zum Pfarrer. Der weiß Rat — zieht seine eigene Kuh aus dem Stall, stellt sie zu den siebzehn und sagt: Nun, Ältester nimm Deine Hälfte. Gesagt, getan: der Älteste zieht mit 9 Kühen ab. Der Zweite nimmt sich ein Drittel, nämlich 6 Kühe und der Dritte nimmt sich sein Neuntel, nämlich 2 Kühe, und der Pfarrer zieht schmunzelnd mit seiner Kuh wieder ab. Wo liegt der Fehler?

Wißt du dich selber erkennen, so sieh, wie die andern es treiben; Wißt du die andern verstehen, blick' in dein eigenes Herz.

Schiller.

Verlag und Notationsdruck der Aktien-Gesellschaft Voto
Verantwortlich: Paul

— jetzt flücht mir mein Köppl? Da setzt' dich an's Fenster und da bleibst' sitzen und schau'st' auf die Berg' raus und flücht' mein Köppl! Und laß dir nur Zeit — laß dir nur Zeit, daß 's gut und schön wird!“

O du falscher Tropf du!

Den Sessel trägt er ihr auch noch hin und dazu hinführen tut er sie und nicht eher geht er, bis sie flücht, damit er ja sicher weiß, daß sie nur rückwärts auf die Wiesen hinausschauen kann und vorn am Weg nichts sieht und nichts hört.

Aber wart' ein bißl! Mußt schon früher aufsteh'n, wenn du ein altes Mutterl betrügen willst, das selber einmal jung und verliebt war!

Schnell hat sie die Hornbrille herunter, horcht und wartet noch eine Weile und lauft dann dem Walde zu; dort versteckt sie sich und lauert, bis die Diefel kommt.

Denn kommen wird sie — da ist kein Zweifel! Lang geht's her — nichts rührt sich.

Da auf einmal hörte man so einen vorsichtigen Schritt.

Aha, das ist sie.

„Wart', du stielst mir meinen Buben!“

Schnell springt das Mutterl auf den Weg hinaus.

Aber da stehen alle zwei paß.

Dann aber fangt sie zu lachen und fast gleich damit zu weinen an vor Glück. Der gute Bub! Also wirklich nicht gelogen!

„Grüß' Gott, Herr Graf!“ ruft sie und knixt. „Grüß' Gott! Wie mich das freut!“

„Mich auch!“ sagt der Graf, macht ein Gesicht, als hätt' er einen ganzen Holzbirnbaum verschluckt, und verschwindet.

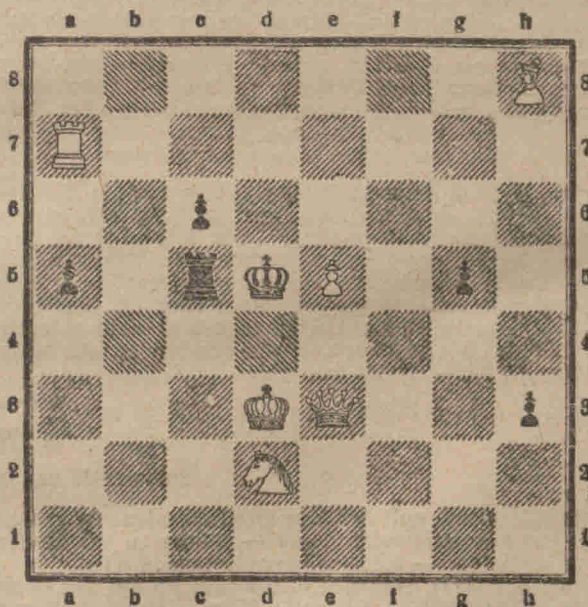
„Sapra,“ denkt der Hans, wie er's erfährt, „der Rehbock hin — 's Köppl hin und dem Herrn Grafen sein Humor hin — 's ist halt doch was dran: ein bißl ein altes Weib ist's Mutterl halt doch!“

Rätsellese.

Schach-Aufgabe.

Von Fritz Scharfenberg, Stettin.

Schwarz.



Weiß.

Weiß setzt in 4 Zügen matt.

Rätselrätsel.

Gemsenjagd, Anebelung, Andante, Meisterschaft, Vergoldung, Dunkelkammer, Goldfischteiche, Palmöl, Vorurlaub, Glaubenskraft, Lebergurt, Psalmbuch, Marktgrafenchaft, Sonnenuhren, Immortellen.

In jedem der vorstehenden Wörter ist ein anderes Hauptwort versteckt. Die Anfangsbuchstaben der versteckten Wörter nennen, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Lösung des Rebus:

Kein steinern Bollwerk kann der Liebe wehren,
Und Liebe wagt, was irgend Liebe kann. Shakespeare.

Lösung des Auszählrätsels: Schreitet man von dem a oben immer sieben Felder nach rechts herum, so erhält man: „Auf Teufel reimt der Zweifel nur; da bin ich recht am Blase.“

aus dem Riesenaebirae in Hirschberg in Schlessien.
W. Erth in Hirschberg.

Der Berufsberater

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Schriftleiter: Berufsschuldirektor Scheer in Hirschberg

Nr. 1

Hirschberg in Schlesien

1927

Berufswahl und Handwerk.

Die heranwachsende Schulentlassung stellt viele Jugendliche vor die Frage, welchen Beruf sie im praktischen Erwerbsleben ergreifen wollen. Diese Wahl bereitet heute angesichts der schlechten Wirtschaftslage und der damit verbundenen Einschränkung der Betriebe den Schulentlassenen und ihren Eltern noch größere Schwierigkeiten als früher. Für alle diejenigen jedoch, die bei guter Veranlagung von dem Willen besetzt sind, etwas zu lernen und zu erarbeiten, bietet das Handwerk nach wie vor gute Aufnahmemöglichkeiten. Das Handwerk hat als Lehrmeister in der letzten Zeit erfreulicherweise größere Wertschätzung erfahren, trotz des starken Hervortretens der Industrie, trotz der Verkündung seines angeblich naturnotwendigen Unterganges. Und dies mit Recht. Die Meisterlehre des Handwerks ist die beste Vorstufe des Lebens. Die Vielseitigkeit der Ausbildung sichert dem jungen Menschen die besten Aussichten auf ein späteres Fortkommen in seinem Beruf. Sind auch während der Lehrjahre die Kostgeldentschädigungen niedriger als der Lohn für ungelernete Arbeiter, so werden diese Nachteile später durch die bessere Entlohnung des Gesellen wieder aufgewogen. Die Arbeitslosigkeit ist erfahrungsgemäß immer größer unter den ungelerten Arbeitern als unter den gelernten Handwerksgesellen. Vor allem aber steht dem handwerksmäßig ausgebildeten Menschen immer noch das hohe Ziel des Selbständigwerdens in Aussicht. Wohl ist dies schwieriger geworden als in früheren Zeiten. Wer jedoch praktische Kenntnisse mit theoretischem Wissen und tatkräftigem Willen verbindet, wird auch jetzt noch zur selbsttätigen Meisterschaft gelangen können. Gerade diese ungebundene Selbstständigkeit kann nicht hoch genug eingeschätzt werden gegenüber dem abhängigen Verhältnis in der Lohnarbeit.

Erfreulicherweise haben in der letzten Zeit auch mehr und mehr Schüler höherer Lehranstalten sich dem Handwerk zugewandt. Diese jungen Leute teilen recht daran, mit der Anschauung zu brechen, daß ein Schüler höherer Lehranstalten sich unbedingt einem schreiben'en Berufe zuwenden müsse. Die Ausbildung des Handwerks ist unbedingt dazu angetan, auch denjenigen, der höhere Anforderungen an seinen Beruf stellt, mit Befriedigung zu erfüllen. Die zeitgemäße Führung eines Handwerksbetriebes stellt so hohe Anforderungen an die technischen, finanziellen und kaufmännischen Fähigkeiten eines Leiters, daß auch derjenige, welcher über eine höhere Schulbildung verfügt, in der Lage ist, diese in seinem Berufe voll auszunutzen.

Gewarnt werden muß davor, daß die schulentlassene Jugend Modeberufen zufließt ohne Rücksicht darauf, ob sie die nötigen Anlagen und Befähigungen dazu besitzen. Hier sind es besonders das Mechaniker-, Elektro-Anlagenbau- und Autoschlösserhandwerk, welche überaus stark überlaufen sind. Es ist erklärlich, daß das Fortkommen in solchen Berufen später um so schwieriger sein wird. Man setze sich vielmehr vor der endgültigen Berufswahl mit der zuständigen Handwerkskammer oder dem zuständigen Berufsamt in Verbindung, wo jedem gern Auskunft über die Ausnahme- und Aussichtsmöglichkeiten in den einzelnen Berufszweigen erteilt wird.

Welche Anforderungen stellt der Kellnerberuf an den Menschen?

Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, anzunehmen, daß Knaben, die wegen allgemeiner körperlicher Schwäche zur Erlernung eines Handwerks als nichttauglich erachtet werden, den Kellnerberuf als den scheinbar leichteren ergreifen dürfen. Schon vor Jahren hat das Reichsgesundheitsamt in einem Gutachten dringend davor gewarnt, Personen von mangelhafter Körperentwicklung dem

Kellnerberuf zuzuführen. Ungenügende Schlafzeit in oft ungenügenden Räumen, der ständige Aufenthalt in schlecht gelüfteten, mit Staub und Rauch angefüllten Zimmern, Sälen, das stete Gehen und Stehen beeinflussen in hohem Maße die Gesundheit der davon Betroffenen. Die statistischen Ermittlungen der Krankenkassen ergeben übereinstimmend, daß die Angestellten im Gastwirtschaftsgewerbe öfter und dann meist für längere Dauer von Krankheiten befallen werden. An die körperliche Leistungsfähigkeit der jungen Leute werden also die größten Anforderungen gestellt. Vor allem ist darauf zu achten, daß der Lehrbestellene über eine gesunde kräftige Lunge verfügt.

Das stete Gehen und Stehen erfordert gut entwickelte Beine. Bei Personen, deren Knochengestalt noch nicht ausgewachsen ist oder infolge von Krankheit eine gewisse Weichheit besitzt, entwickeln sich infolge von Muskelermüdung und ungewöhnlicher Belastung der Gelenkenden Verkrümmungen der unteren Gliedmaßen (die sogenannten X- und O-Beine) und Abplattung des Fußgewölbes (Plattfüße). Durch diese Veränderungen wird die Ausdauer im Gehen beeinträchtigt. Durch das anhaltende Stehen entwickeln sich ferner, und zwar ohne daß das Lebensalter dabei in Betracht kommt, Störungen im Blutkreislaufe der unteren Gliedmaßen und in deren Gefolge Krampfadernentzündungen und Blutungen, sowie chronische Beingeschwüre.

Bei der Wahl einer Lehrstelle ist große Vorsicht durchaus angebracht. Am besten ist ein mittleres Hotel, verbunden mit Wein- oder Bierrestaurant als Lehrstelle geeignet, weil hier eine geübte Ausbildung am ehesten gewährleistet ist. In einem solchen Betrieb wird der Lehrling im Hotel wie auch im Restaurantfach ausgebildet. Großbetriebe oder reine Hotel-, Restaurant- und Cafébetriebe sind als Lehrstellen im allgemeinen nicht zu empfehlen, weil in den drei zuletzt genannten Betriebsarten nur eine einseitige Ausbildung erfolgen kann, und in den Großbetrieben sich vielfach niemand findet, der sich eine eingehende und ordnungsgemäße Ausbildung der Lehrlinge angelegen sein läßt.

Im Interesse einer geübten Ausbildung ist es zu empfehlen, mit dem Lehrherrn Abmachungen zu treffen, daß der Kellnerlehrling die ersten zwei Jahre gründlich im Kellnerberuf ausgebildet wird und das letzte Jahr Gelegenheit bekommt, sich in der Küche desselben oder eines anderen Betriebes die für seinen Beruf notwendigen praktischen Kenntnisse in bezug auf die Zubereitung und die Beschaffenheit der einzelnen Speisen anzueignen.

Die Eltern der Lehrlinge sollten wohl darauf achten, daß sie ihren Sohn nicht in einem Betrieb lernen lassen, wo mehr Lehrlinge wie Gehilfen beschäftigt werden oder gar, wo überhaupt kein fachkundiger Gehilfe vorhanden ist. Am besten sind solche Betriebe, in denen die Einstellung von Lehrlingen planmäßig zum Zwecke der Ausbildung vorgenommen wird und der Personalwechsel nicht übermäßig stark ist. Die Ausbildung wird erheblich leiden, wenn die Gehilfen oder Oberkellner, denen die Lehrlinge unterstellt sind, häufig wechseln.

Welche Anforderungen stellt der Kochberuf?

Vor allem erfordert das Studium der Kochkunst und ihre Ausbildung einen ganz gesunden Körper, der imstande ist, in der Tremühle der Arbeit und unter nicht besonders guten Luftverhältnissen täglich 14—16 Stunden zu schaffen, ohne merklich zu ermüden. Dieser Körper muß auch den blöblichen Wechsel zwischen Hitze und Kälte, Trockenheit und Nässe ohne Schaden ertragen können. Das Auge muß unempfindlich gegen die offene Glut des Herdfeuers, die Beine müssen zu stundenlangem Stillstehen aushalten. Die Lunge, die vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit dem den Feuerungen entweichenden giftigen Kohlenoxydgas zu kämpfen hat (auf welche nach neueren ärztlichen Feststellungen die arduöse Arbeit vieler Köche zurückzuführen ist), kann gar nicht gesund genug sein, denn weder die Arbeits- noch die Schlafräume bieten mit wenigen Ausnahmen annehme und gesunde Verhältnisse. Wer schon als Lehrling nervös in den Beruf als Koch eintritt, ist von vornherein erschossen. Die ewige Hast, der ununterbrochene Lärm, der fortwährende Wechsel der Dinge, verbunden mit dem stets nabelnaheenden und lodenden Feuer des Herdes machen den Nervösen in kurzer Zeit konfirmationsunfähig. Auch Muskeln muß der Kochlehrling haben. Es gibt Kessel von Rentnergewicht zu heben, und das stundenlanges Stoßen

und Durchstreichen von Karren, das Drehen der Eismaschine usw. sind harte Arbeiten, die gerade von den jüngsten Lehrlingen verrichtet werden müssen, weil diese sie nicht auf andere abwälzen können. Zwar werden in großen modernen Betrieben die schwersten Arbeiten in steigendem Maße durch Maschinen erledigt, aber die lange Arbeitszeit bleibt und wirkt besonders in der ersten Zeit sehr erschöpfend auf den noch in der Ausbildung befindlichen Körper ein. Von einem Koch in verantwortlicher Stellung werden auch hervorragende geistige Fähigkeiten verlangt. Als es sich darum handelt, den Plan für Kochlehrkursprüfungen festzustellen, legt die Handwerkskammer zu Berlin ganz besonderen Wert auf eine Prüfung im Rechnen und war nur schwer von dieser Forderung abzubringen. Sie wollte damit zweifellos der durchaus richtigen Ansicht Ausdruck geben, daß der Koch Formensinn und bildnerische Fertigkeiten, kurz Geschmack nicht nur der Zunge, sondern auch des Auges, besitzen müsse. Es steht nun zwar fest, daß sich unter unseren großen Anrichterkünstlern nur sehr wenige befinden, welche Stift oder Pinsel mit Geschick zu handhaben wissen, aber ebenso sicher ist es, daß ein geschmackvolles Anrichten einen wesentlichen Teil der Kochkunst ausmacht. Folglich ist Geschmack und Formensinn eine unerläßlich an den Koch zu stellende Forderung.

Außerdem erfordert der Beruf, wenn er aedeilich ausübt werden soll, große Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart. „Rubia Blut“ und „Daß dich nicht verblüffen“ sind das A und O bei der Tätigkeit des Kochs. Er muß in jedem Augenblick, besonders als Leiter einer Küche, mit unvorhergesehenen Zwischenfällen zu rechnen verstehen, und der von ihm geleitete Apparat muß sowohl zu gewöhnlichen Zeiten als auch bei schlechten Geschäften gleichmäßig und rubia arbeiten. Daraus ergibt sich, daß die Mehrzahl der Küchenchefs nicht nur schmackhaft und langsam zu kochen, sondern auch gut zu disponieren verstehen muß. Und während ihre Hände fleißig sind, kommt auch ihr Kopf nicht zur Ruhe. Ist aber Kaltblütigkeit nötig, um die Arbeit selbst mit Ueberlegenheit zu leiten, so ist auch große Ruhe bei der Behandlung des unterstellten Personals unerläßlich. Wer selbst allzu warm wird und sich von Augenblicksstimnungen beherrschen läßt, wird Ungerechtigkeiten kaum vermeiden und sich dazu leicht Feinde und vor allem unwillige Mitarbeiter schaffen. Auch ist fast jeder Koch früher oder später gezwungen, als Lehrmeister und Erzieher aufzutreten, und wer es mit diesem Teile seiner Anstellung und seiner Tätigkeit nur einigermaßen ernst nimmt, wird bald merken, daß ein hiesiger Kopf und eine allzu lockere Hand schlechte Helfer sind.

Eine für den guten Koch unerläßliche Eigenschaft ist die Sparsamkeit, und da es sich bei dieser um ein Vermögen handelt, das weniger angeboren als erlernt ist, so kann gar nicht früh genug in dieser Richtung gearbeitet werden. Leider verderben auch die bösen Beispiele die guten Sitten, und selbst Köche, die in sparsamen kleinen Hotels und unter selbsttätigen, genau rechnenden Betriebsinhabern gelernt haben, verlieren bei künstlicher Geselligkeit nur allzu schnell. Was zu halten. Sie bemühen sich nicht, den Preis der Rohmaterialien kennen zu lernen, und daraus die richtige Spannung zwischen Herstellungs- und Verkaufspreis auszunutzen des Geschäfts zu beeinflussen. (Ausschlaggebend bei letzterem sind auch „Küchenmeister“ nur selten.)

Empfindlichkeit und überbessenes Ehrgefühl sind bei einem Koch wenig am Platze. Der ganze Beruf brinat fast fortwährende Aufregungen und immer neuen Grund zu Verstimmungen mit sich. Auch sind die Elemente, die in ihm tätig sind und miteinander arbeiten müssen, zum großen Teil nicht derart, daß man ihnen besonderes Taktgefühl ausbreiten kann.

Eine gute Volksschulbildung und einige Kenntnis in der französischen Sprache sind allgemein erforderlich oder wenigstens sehr am Platze. Auch trifft man in neuerer Zeit Kochlehrkurse, die mit der Reise für die Obersekunda einer höheren Schule in das praktische Leben eintreten.

Die technische Lehrerin.

Viele junge Mädchen wollen gern technische Lehrerin werden. Sicherlich ist der Beruf für viele von ihnen, die nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch und pädagogisch veranlagt sind, sehr geeignet. Für die Anstellung ist heute die Lehrbefähigung für mindestens zwei, besser drei Fächer erforderlich. In der Regel werden Handarbeit, Hauswirtschaft und Turnen gewählt, da diese Aufsammlung von den anstellenden Gemeinden meistens verlangt wird. Die Ausbildung erfolgt an den technischen Seminaren und dauert für jedes Fach ein Jahr.

Für die Aufnahme wird vorläufig mindestens Mittelschulreife gefordert, die Vollendung des 17. Lebensjahres und der Nachweis von Kenntnissen in weiblichen Handarbeiten und in der Hauswirtschaft. Wer den einjährigen Lehrgang einer anerkannten Haushaltungs- oder Frauenschule besucht hat, ist von der Aufnahmeprüfung befreit. Der Beruf verlangt völlige Gesundheit, die schon vor Aufnahme in die Seminare durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen werden muß. Technische Seminare befinden sich in fast allen Groß- und vielen anderen Städten, in Pommern in Stettin bei der Frauenschule, das Turnseminar beim Gesehns-Wegner-Bojeum. Wegen des starken Andranges ist sehr frühzeitige Meldung erforderlich. Die Anstellungsaussichten sind in Klein- und Mittelstädten nicht ungünstig.

Der Beruf der Wohlfahrtspflegerin.

Ueber die sozialen Berufe, die sich erst nach dem Kriege stärker entwickelt haben, herrschen vielfach noch recht unklare Vorstellungen. Es handelt sich im Grunde gar nicht um eine neue Frauenarbeit, sondern um die Ausgestaltung der alten Wohltätigkeit. Es ist bekannt, daß sich Frauen von jeher der Notleidenden und Bedrängten angenommen haben. In kleinen übersichtlichen Verhältnissen genügt die Wohlfahrtspflege der Kirchen, Vereine und Privaten; mit der starken wirtschaftlichen Entwicklung traten jedoch Notstände in bisher unbekanntem Maße auf. Es entstand die öffentliche Armenpflege, die zunächst ebenso wie die private Wohlfahrtspflege mit ihren amtlichen Kräften arbeitete. Die ungeheure Steigerung der Volkszahl als Folge des Krieges erforderte die Einstellung hauptamtlicher geschulter Kräfte in größerer Zahl. So entstand der Beruf der Wohlfahrtspflegerin, auch Fürsorgerin oder Sozialbeamtin genannt. Die Aufgabe der Wohlfahrtspflegerin besteht in der Herstellung einer Verbindung zwischen den Notleidenden und dem Wohlfahrtsamt durch Hausbesuche und Abhaltung von Sprechstunden. Durch persönliche Rücksprache und Augenblickeinnahme muß die Fürsorgerin ein klares Bild von den Ursachen und dem Umfang der Notlage gewinnen, um die geeigneten Maßnahmen zur Abhilfe zu finden. Ihre Sorge umfaßt Säuglinge und Kleinkinder, Kleinfinder, Schulkinder und Jugendliche, Krüppel und Lungentranke und Arme aller Art. Sie kümmert sich um die Gesundheitsverhältnisse, um erzieherische Mängel und um schlechte wirtschaftliche Verhältnisse.

Die Tätigkeit verlangt nicht nur ein warmes Herz, feines Einfühlungsvermögen und Takt, sondern auch viel praktisches Verständnis, klares Urteil, Initiative und Energie und die Fähigkeit, im Umgang mit allen Volksschichten den rechten Ton zu finden. Der anstrengende Dienst, der viele Wege bei Wind und Wetter mit sich bringt, und treppauf-treppab führt, auf dem Lande müssen weite Wege mit dem Rad zurückgelegt werden, fordert eine feste Gesundheit gegen Erkältung und Infektionen.

Die Wohlfahrtspflegerinnen werden von Stadt- und Kreisverwaltungen angestellt. Ihre Besoldung entspricht meistens noch nicht den Anforderungen des Berufes. Es führen verschiedene Wege in die Wohlfahrtspflege. Junge Mädchen, die diesen ausichtsreichen und schönen, aber schweren Beruf ergreifen wollen, mindestens 18 Jahre alt sind und Mittelschulreife haben, bilden sich am besten mindestens ein Jahr lang in der Kranken- oder Säuglingskrankenpflege in einer Anstalt aus, die staatlich anerkannte Kranken- oder Säuglingspflegeschule ist. Nach Vollendung des 20. Lebensjahres können sie dann in die zweijährigen Lehrgänge einer sozialen Frauenschule oder Wohlfahrtschule eintreten. Die Ausbildung schließt mit der staatlichen Prüfung ab. Wohlfahrtspflegeschulen befinden sich in Stettin und in anderen Provinzialhauptstädten.

Schule und Berufsberatung.

Kultusminister Dr. Becker hat die Regierungen und Provinzialschulkollegien angewiesen, überall, wo Berufsämter und Berufsberatungsstellen bei den Arbeitsnachweisämtern vorhanden sind, dafür Sorge zu tragen, daß die Schule Angebote von Lehrstellen diesen übermitteln. Die Schulen haben sich der Lehrstellenvermittlung grundsätzlich zu enthalten. Die Aufgabe der Schule in Bezug auf die Berufsberatung besteht nunmehr darin, die Fragen der Berufswahl pädagogisch vorzubereiten und dem amtlichen Berufsberater Unterlagen für seine Tätigkeit zu liefern. Die eigentliche fachliche Beratung ist den Berufsämtern zu überlassen. Die Schulen werden in dem Erlass erneut darauf hingewiesen, mit den Berufsämtern aufs Engste zusammen zu arbeiten.

Briefkasten des Berufsberaters.

H. B., Gartenberg. Schreiben Sie an das Provinzialberufsamt, Breslau, Gartenstraße, Landeshaus.

G. Ratkier, Volkssdorf. Für untere Beamtenstellen genügt Volksschulbildung. Mittlere Beamtenstellen erfordern höhere Schulbildung oder 12jährige Dienstzeit bei der Reichswehr. Beihilfen zahlt der Staat nur in seltenen Ausnahmefällen.

Wittig, Gernsdorf. Weiterkurse für Elektriker werden in Breslau abgehalten. Schreiben Sie an die Handwerkskammer in Glogau.

Minnersbach 100. Wenden Sie sich an das Kreiswohlfahrtsamt in Volkensheim.

Uffalm. Sitz der Gesellschaft ist Berlin. Neugierige sind uns nicht bekannt.

Berufsamt für Stadt und Kreis Hirschberg.

Berufsberatung für männliche Berufe:

Mittwoch und Sonnabend von 10–12 Uhr in der Berufsschule, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 30; Direktor Scheer.

Berufsberatung für weibliche Berufe:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 3–5 Uhr nachm. im öffentl. Arbeitsnachweis, Bahnhofstr. 43a; Frau Hebbel.

Lehrstellenvermittlung für alle Berufe:

Öffentlicher Arbeitsnachweis, Bahnhofstraße Nr. 43a.

Volksschulen i. Hirschberg Cunnersdorf und Hartau.

Die Anmeldung der zu Beginn des neuen Schuljahres in die Grundschule eintretenden Kinder erfolgt am Dienstag, den 1. Febr., und zwar für die Knaben um 8 Uhr, für die Mädchen um 10 Uhr vormittags. Nur an der kath. Volksschule in Cunnersdorf und an der evangel. Volksschule in Hartau werden Knaben und Mädchen um 10 Uhr angemeldet.

Schul- und anmeldepflichtig sind alle Kinder, die bis zum 30. Juni d. J. das sechste Lebensjahr vollenden. Für alle Kinder sind die Impfscheine, für die nicht in Hirschberg getauften Kinder auch die Taufscheine bei der Anmeldung vorzulegen.

Hirschberg, im Januar 1927.

Die Schulleiter.

Glöbl. öffentliche Haushaltungsschule Hirschberg, Schles.

Anmeldungen für die städtische Haushaltungsschule Hirschberg Schles. für den einjährig. Kursus ab Ostern 1927 werden täglich von 10—12 Uhr vormittags in der städt. Berufsschule, Bahnhofstraße 30, im Geschäftszimmer entgegengenommen. Wöchentlich 32 Unterrichtsstunden in allen Gebieten des Haushaltes. Behördlich gen. Berechtigungen.

Scheer, Direktor.

Glöbl. öffentliche Handelschule Hirschberg, Schles.

Anmeldungen für die städt. Handelschule Hirschberg Schles. für den einjährig. Kursus ab Ostern 1927 werden täglich von 10—12 Uhr vormittags in der städtischen Berufsschule, Bahnhofstraße Nr. 30, im Geschäftszimmer entgegengenommen.

Wöchentlich 36 Unterrichtsstunden in allen Handelsfächern. Behördlich gen. Berechtigungen.

Scheer, Direktor.

Beginn neuer Kurse
in allen Fächern des
Büros

Kaufmännische Privatschule und Rechnungsbüro

John Großmann, Bahnhofstr. 54, I

Töchterheim der Evang. Brüdergemeine
zu Gnadenberg, Kreis Bunzlau,
staatl. gen. Gewerbl. Privatschule.
Hauswirtschaftliche Ausbildung und
allgemeine Fortbildung.

Auf Wunsch: Musik und Sprachen
Prospekt durch die Leiterin Frä. M. Schaefer.

Lehrgänge für Bodenkultur u. Düngung.

Die unterzeichneten Raiffeisen-Vereine laden hiermit zu obigen Lehrgängen ein und zwar:
Montag, den 24. Januar, nachmittags 3 Uhr,
in Bobersdorfer, Gerichtsfreischam,
Dienstag, den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr,
in Bad Warmbrunn,
Hotel „Preussischer Hof“, Kinosaal,
Mittwoch, den 26. Januar, nachmittags 3 Uhr,
in Altkemnitz, Gerichtsfreischam,
Donnerstag, d. 27. Januar, nachmittags 3 Uhr,
in Reibnitz, Gasthof „Zur Post“.
Der Eintritt ist frei und ist es Pflicht u. Ehren-
sache jeden Mitgliedes, die Versammlung zu
besuchen.

Raiffeisenverein Bobersdorfer,
Hirschberg, Altkemnitz, Reibnitz.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 25. Januar 1927, vormitt. 11 Uhr, werde ich in Warmbrunn, Gasthaus „Zur deutschen Flotte“, anderorts gepfändet:

1 Ruchbaumschrank, 1 Chaiselongue, 1 Pianino (schwarz), 1 Büfett, 1 Wandbild, 1 Posten Filzschuhe (50 Paar), 1 Mille Zigarren, 1 Vertiko, 1 Kommode, 1 Waschtisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Epiller, Ober-Gerichtsvollzieher
in Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 24. Januar, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Krummhübel, vormittags 10 Uhr, in der Bierkause des „Goldenen Friedens“:

1 Bretterwagen u. einen halbgedeckten Wagen, 100 Flaschen Rot- und Weißweine,

in Brückenberg, vormittags 11 Uhr, im Waldhaus Weimar:

50 Flaschen Weißwein,
nachmittags 1 Uhr im Hotel Germania:
1 Wäscheschrank, 1 Wanduhr, 1 Nähmaschine, 4 breiteile Spiegel, ein Grammophon und 1 Zentrifuge,
nachmittags 2½ Uhr in Krummhübel, Versammlungsort der Bleier Hot. Deutsch. Hans:

1 Steckverdeckwagen.

Die Pfandungen sind sämtlich anderorts erfolgt.

Kriegel, Ober-Gerichtsvollzieher,
Schmiedeberg.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 24. Januar, vormittags 11 Uhr, werde ich in Hirschberg, Gasthof „Breslauer Hof“, anderorts gepfändet:
2 Arbeitspferde, 5-jährig, Kühe, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Epiller, Ober-Gerichtsvollzieher,
Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 24. Januar 1927, nachmittags 1 Uhr, versteigere ich in Alnetendorf, im Hotel „Zum deutschen Kaiser“:
200 Flaschen verschied. Weine, 1 Mille Zigarren, je 1 Partie verschied. neue Porzellansachen, Töpfe, Eimer, Holz- und Spielwaren, Farben, Konserven, Stäbe, Ansichtspostkarten, 1 Laden-einrichtung u. a. m.

Die Pfandungen sind an anderen Stellen erfolgt.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher,
Hermesdorf u. R. Tel. 151.



Ingenieurschule. Hochb., Tiefb., Betonb., Eisenb., Maschinenb., Autob., Flugzeugb., Elektrotechn., Heizung. Programm frei.

Jegliche Rechtshilfe,

insbes. auch bei Zwangsvollstreckungen, Vertretung vor dem Amtsgericht und Mietschöffengericht in Hermesdorf-Rhn., sowie Einziehung von Außenständen.

Rechtsbeistand G. Schönbrunn,
Hermesdorf u. R., Gerichtsweg Nr. 16,
zugelassen b. Amtsgericht in Hermesdorf u. R.

Wichtig für Gewerbe, Handel und Industrie!!!

Sanierung jeder Art: Zahlungsschwierigkeit, Geschäftsaufsicht, Veraleich, Konkursverhütung bearbeitet zuverlässig und diskret erfährt, auswärtig. Fachmann aus Schles. Vertraul. Zuschr. unter. N. 85 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbet.

Abbitte!

Die beleidigende Aussage gegen den
Neigutsbesitzer Herrn Karl Schmidt
in Langwasser Nr. 17

nehme ich, schiedsamlich verglichen, mit Bedauern, dies getan zu haben, zurück u. warne vor Weiterverbreitung.

Langwasser, im Januar 1927.

Bruno Speer.

Zwangsversteigerung.
Montag, d. 24. 1. 1927,
vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Hermesdorf u. R., im Gasthof zum Annast, anderorts gepfändet:

1 gut erhaltenen
Kastenwagen.

Thamm,
Ober-Gerichtsvollzieher,
Hermesdorf, Annast.

Zwangsversteigerung.
Montag, d. 24. d. M.,
nachm. 2 Uhr, versteigere ich in Petersdorf, Gasthof „Zur Sonne“, meistbietend geg. Barzahlung, anderorts gepfändet:

1 Zentrifuge neu,
1 Schreibmasch., N.C.G. Weib,
Ger.-Rolls. fr. A.,
Hermesdorf, Annast.

Defill. Versteigerung.
Am 25. Januar 1927,
vorm. 11 Uhr, werden im städt. Pfandlot, Gelpitalstraße 1:
1 Spiegel m. Konsol,
1 Geldschrank und ein Schreibstisch, 1 Rollwagen und 1 Kuchenschlitten,
1 Geldschrank, 1 eich. Tisch, 1 Schreibstisch u. 1 Hirschgeweih
anstandsweise öffentlich meistbietend versteigert.
Hirschberg i. Schles.,
den 21. Jan. 1927.
Der Magistrat.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhansen
Ing.-Schule f. Masch.-u. Autobau, Elektrotechn. Einz. Sonderabtl. f. Landm. u. Flugtech.

Erst. Sprachlehrerin,
englisch, französisch
(Auslandsstudium), er-
teilt gründlichen

Unterricht

für Handels-Konver-
sation, Nachhilfeschund-
kurse, Ang. u. G. 110
an den „Boten“ erbet.

Geöffnet ist heute die
Wälder-Apotheke
Langstraße 21.
Diese verriecht 6. Sonn-
abend, den 29. Jan.,
früh, den Nachtdienst.

Warnung!

Die gegen meine Per-
son gemachten Anschul-
dungen, betreffs Frau
Büchel, sind unwahr,
und warne vor Weiter-
verbreitung, da ich sonst
gerichtlich vorgehe.

Hernward Weichert
Jungfernschan i. R.

Die kluge Hausfrau wählt
Spirituskocher

Effekt

weil
praktisch
sparsam
preiswert



Kl. Modell 4.50 M.
Gr. Modell 5.50 M.

Erich
Steinel

vorm. Romanus Schreck, Markt 40

Eine-Mutter

Die Geburt eines gesunden
Töchterchens zeigen hoch-
erfreut an

Polizeoberleutnant Martin Besser
u. Frau Elisabeth-Gertrud, geb. Fritsch

Schweidnitz, den 20. Januar 1927

Die Verlobung unserer Tochter **Friedel**
mit Herrn Mechanikermeister **Richard**
Preuß geben wir hiermit bekannt

Robert Weihrich und Frau

Friedel Weihrich
Richard Preuß

Verlobte

Hirschberg, Schl., den 20. Januar 1927

Für die so zahlreichen Geschenke u.
Gratulationen anlässlich unserer

Vermählung

sagen wir hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank.

Richard Zorn und Frau Frieda
geb. Warmer.

Langneundorf, im Januar 1927.

Für die uns anlässlich unserer

Silberhochzeit

dargebrachten vielen Glückwünsche,
Ehrungen und Geschenke sprechen wir
allen auf diesem Wege unseren herz-
lichsten Dank aus.

Hirschberg, den 22. Januar 1927.
Hugo Weisbach, Werkmeister,
u. Frau Selma, geb. Siebeneicher.

Für die uns in diesen Tagen des
Schmerzes um unsere teure Ent-
schlafene von so vielen Seiten er-
wiesene aufrichtige Teilnahme sagen
wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Gott vergelte es!

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hugo Zimmer.

Hirschberg-Cunnersdorf i. Nsg.,
Friedrichstraße Nr. 6.

Für die große Liebe und Teilnahme
beim Helmgange unserer geliebten

Rosel

sprechen wir hierdurch unseren allerher-
lichsten Dank aus.

Ernst Friedrich
und Frau geborene Weiner.

Hirschberg, im Januar 1927.

Für die zahlreichen Beweise der
Liebe und die herzliche Teilnahme
beim Hinscheiden meiner lieben
Frau und treuversorgenden Mutter,
sowie für die vielen Kranzspenden
und das zahlreiche Grabgeleit sagen
wir unseren

innigsten Dank.

Wilhelm Drescher, Erdmannsd.,
und
Jam. Karl Drescher, Zillerthal,
im Januar 1927.

Werkmeister-Bezirks-Verein
Hirschberg.

Am 12. Januar verschied unser
lieber Kollege, der

Werkmeister a. D., Herr

Eduard Liebich

aus Hartau.

Wir werden dem Verewigten alle-
zeit ein treues Andenken bewahren.
Hirschberg, den 23. Januar 1927.

Der Vorstand.

Beerdigung Sonntag nachm. 2 Uhr
in Verbitsdorf. Treffpunkt 12 Uhr
bei Starke & Hoffmann.

Statt besonderer Anzeigel

Donnerstag, abends 10¼ Uhr,
entschied sanft unsere liebe Mutter,
Schwester, Schwieger- und Groß-
mutter, die verwitwete Frau

Ernestine Rögler

geb. Geisler

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Grünau, den 20. Januar 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, d.
23. Jan., nachmittags 2 Uhr, vom
Trauerhause aus statt.

Freitag, den 21. Januar, früh
5 Uhr, entschlief sanft unsere liebe
Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter

Ernestine Opitz

geb. Schöber

im Alter von 80 Jahren.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Verbitsdorf, Stiebitz.

Beerdigung: Montag, 24. Januar,
von der Leichenhalle aus.

Am 20. d. M. starb unser lieber
Kollege, langjähriges, treues Mit-
glied und Kassierer, sowie Mit-
begründer unseres Vereins,

Herr Fleischbeschauer

Heinrich Mende

aus Steinfelsen.

Wir verlieren in ihm einen un-
serer Besten, dessen Andenken wir
allezeit in Ehren halten werden.

Verein der Fleisch- u. Trichinen-
beschauer d. Kreises Hirschberg.

Der Vorstand.
Wolff.

Die Beerdigung findet Sonntag,
nachmittags 1½ Uhr, vom Trauer-
hause aus statt.

Der Vorsitzende bittet die Kolle-
gen, sich Punkt 1 Uhr im Kreishaus
Steinfelsen zu versammeln.

Freitag, früh 5 Uhr, verschied
nach kurzem, schwerem Kranken-
lager mein innigstgeliebter, auer
Gatte, unser herzensguter Vater,
Bruder, Schwager und Onkel, der

Ackerhändler

Wilhelm Kambach

im Alter von 50 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Kammerwaldau, 21. Jan. 1927.

Beerdigung Dienstag, den 25. Ja-
nuar, nachmitt. 1 Uhr, vom Trauer-
hause aus.

Freitag, vormittags 11¼ Uhr, ent-
schlief nach kurzem, schwerem Kran-
kenlager unsere liebe, gute Mutter,
Schwieger- und Großmutter, Frau

Rosina Heinrich

verwitwete Kricke

im Alter von 68 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Hermsdorf u. N., Bad Warmbrunn.

Die Beerdigung findet Montag,
den 24. Januar, nachm. 2 Uhr, von
der Friedhofshalle aus statt.

Trauerhüte Crepe, Schleier
Handschuhe
Wilhelm Hanke, Sichte Burgstr. 23

Am 20. Januar, vormittags, verschied, für uns unerwartet, infolge Herzschlag unsere treusorgende, herzengute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

verw. Frau Tischler-Obermeister

Anna Thiem

geb. Kelsche

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer für die Hinterbliebenen

Willy Thiem

Tischlermeister.

Hirschberg i. Schl., den 22. Januar 1927

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 1/4 Uhr von der Kommunalfriedhofs-Kapelle aus statt.

Am 20. Januar verschied plötzlich unsere hochverehrte Senfomeisterin

Frau verw. Tischlermeister

Anna Thiem.

Ihr edler, guter Charakter wird uns unvergessen bleiben.

Die Gehilfen und Lehrlinge der Firma Thiem & Höhle, Tischlermeister.

Am 20. Januar verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser langjähriger Mitarbeiter

Erangott Heptner.

Sein unermüdblicher Fleiß und seine Treue in den 30 Jahren seiner Tätigkeit bei uns sichern ihm ein ehrendes Andenken über sein Grab hinaus.

Giersdorf, 22. Januar 1927.

Familie Breller

Bauergutsbesitzer.

Hauswäschegewebe

erster Fabrikation

Wäscheherstellung

nach persönlichen Wünschen

K. Dinglinger

Alte Herrenstraße 23 — 1 Minute v. Markt.

Heute nachm. 8 U. verschied plötzlich u. unerwartet an Gehirn Schlag, mein lieber Gatte, treusorgender Vater, Bruder u. Schwiegerohn, der

Blasius Fachini
im Alter von 44 Jahren.

Dies zehrt tiefbetäubt an im Namen aller Hinterbliebenen

Frau Aurelia Fachini.

Brückenberg, den 21. Januar 1927.

Beerdigung, Dienstag, nachm. 1 Uhr, v. Trauerhause nach dem katholischen Friedhof in Ronsdorf.

Damen

und Herren. Anm.

z. Gehörmondbildung.

Hedemasse Dressler.

Dreslau, Gartenstr. 23. U.

3 Min. v. Hauptbahnhof

Telephon Ohle 8853.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und liebevoller Teilnahme bei dem Heimgange unseres geliebten, teuren Entschlafenen, des

Stellenbesizers und Dachdeckers

Gustav Schwerdtner

sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Wiemer für die trostreichen Worte am Grabe, der Firma A. Weizmann, Hirschberg, dem Militär-Verein Stonsdorf, sowie allen Verwandten und Bekannten von nah und fern.

Die tieftrauernde Gattin

Minna Schwerdtner geb. Lorenz
nebst Kinder.

Erdmannsdorf (Rotes Vorwerk), 23. Januar 1927.

Kaufmann,

Ende 20, ev., nicht unvermögend, wünscht sich mit junger, geschäftstüchtiger Dame im Alter bis zu 25 Jahren zu verheiraten. Würde auch im Geschäft, gleich welcher Branche, in Stadt od. größerem Dorf einheiraten. Zuführten mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter B 105 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Junngeselle, Ende 20, Hausb., l. d. Stadt, sucht wirtschaftl. Mädchen bis 30 J., mit etw. Geld u. Aussteuer am liebsten. Schneiderin, jedoch nicht Beding., f. zu lernen zwecks bald.

Heirat.

Ang. m. Bild u. U 123 a. d. „Boten“ erb.

Damen

find. lieber Aufn. zur Geheimnis Gedamm. Wiesner, Breslau, Gerbaltstr. 87 II 5 Min. v. Hauptbahnhof Vertrauensv. Unterfuch

Dentist Hoffmann

Flischbach
Klebrakte Preise.
Behandlung von
Kauemitteliebern.
Sprechstunden wochen-
tags jederzeit. Sonntags bis 2 Uhr nachm.

**Trauer-
Kleider
Blusen**

**Rahmer
Zelderhaus
2 Treppen**

Gut. Mittagstisch

Ist noch frei.
Gospitaistr. 28a
Frau Anton.

Einf. Kinderkl. a. n. h. u. häßl. sowie Wäsche zum nähen u. ausbehen. nimmt an.
Werte Angeb. u. B 32 an den „Boten“ erbet.

Schneiderel.
in u. anst. d. Hause wird angenommen.
Angebote unt. Z 80 an den „Boten“ erbet.

**Trinkt Althelder
Prinzenprudel.**

Alleinvertriebs
Oskar Gries, Wein-
archid., Strichba., Schl.
Telephon 748.

Bienen-Honig

allerfeinst., goldgelber, rein, Qualität. 10-Pfd.-Eimer A 10,70, 5-Pfd.-Eimer A 3,20. Nach. 30 Pfd. mehr.
Pundsack, Lehrer a. D.
Ende 220 i. Ostendern.

Windjacken

in allen Größen
Ausverkaufspreise.
Wilhelm Danke.
Lichte Burgstr. 28.

1 Drehtrommotor

8 P. S., und

1 Drehtrommotor

12—15 P. S.,

für 110 Volt, mit Zubehör, gebr., aber erhalten, a. kauf. gel. u. Die sie, Baugeschäft und Sägewerk.
Hermisdorf, Aunast.

Fahnen

sowie jeden Vereinsbedarf
Hirschberger Fahnenfabrik
M. Mack, Hirschberg
Alte Herrenstr. 22

**Weiß-
stückkalk**
stets frisch am
Lager
C. Kulmiz
Wilhelmstr. 72a.
Telephon 73

Billa verlässlich:
Spiegelkonsolen, Polster-
seffel, Stühle, Tisch-
Beleuchtung, Gas-
lampe, Petroleum-
Kocher, Back-
herd, Badarmatur,
Veranda, Gartenmöb.,
Gartenstuhl, Wasch-
maschine, Gasbratofen,
Einweckkäse, Kasse,
Herrenkleider, etc. etc.
Hermesdorf u. a.,
Königsberg 24.

**Wegen Umbau
verkauft billig:**
Unter drel. Gas-
herd m. Backrohr, 50 M.,
nein 130 M., kl. eiserne
Tischherd m. Backrohr
u. Tischchen, Platte
48x56 cm, Gas-
eisenschrank, Petroleum-
beheizten, Sandstrich-
herd, Herdplatte 39,
Damenstühle 33 u. 36,
Billa.
Küche, Bad, Warmbr.,
Parkstraße 4,
Beamtenhaus.

**Wegen Umbau
verkauft billig:**
1 Badentür,
mit Jalousie
100x300,
1 Badentür
mit Jalousie
150x300,
1 Glas-
tür, 225x300,
1 Stubentür,
100x235,
2 Kastenfenster,
mit Jalousie,
130x240,
alles tadellos erh.
M. Werner,
Bad, Warmbrunn.

**Von der erfolgreich
eingeführt. Auflage d.**
Prophet. Voten
Kritik. Kalender 1927,
denen polit. Voraussagen
m. verlässl. Genauigkeit
erfüllt haben, sind noch
einige Exemplare vor-
rätig. Für 1,50 M. vor-
totret zu beziehen durch
Paul Freyer,
Hermesdorf-Königs.

**Brauchst Du
Strümpfe, geh' zu
Hanke, Lichte
Burgstraße 23.**

**Gut erhaltene
Chaiselongues, Sofas,
Stühle etc. sehr billig
zu verkaufen. Antiqua-
rener Polstermöbel,
für alle Anprüche.
Metallbetten
billig.
Banger,
Hermesdorf Nr. 241.**

**Defenruten
und Ferkel
ab
Reichelt, Geyersdorf
bei Liebenthal.**

Geldverkehr

2000 Mark

gegen Hyp.-Stch. bis 1.
Februar gesucht.
Näheres unt. P 984
durch den „Vote“.

Gesucht von Ländlch.
Besitzer für sofort
100—150 Mk.

bei guter Sicherheit u.
aut. Zinsen. — Rück-
zahlung nach Verein-
barung.

Angeb. unt. E 40
an den „Vote“ erbet.

Eigentümer ein. aut.
gebauten Logierhauses
im Hochgebirge, direkt
an Rodelbahn gelegen,
sucht zur Erweiterung
von Bauteilen
300—500 Mk.

sof. a. at. Zins, und
relativ hohe Sicherheit.
Angeb. unt. C 33
an den „Vote“ erbet.

Auf Land sofort a.
gute Hypothek bei viel
Sicherheit
700—1000 Mk.

gesucht. Etl. auch a.
Schildscheit. — Gute
Zinsen. Angeb. u. D
39 an den „Vote“.

Darlehen
gegen Sicherheit aus-
zuleih. Rückporto 20 S
Willy Berni.
Hummendorf, Niesb.

12 000 000
Anzeigen verkaufen
ständig. Das „Gau-
bel“ hilft bei Blei-
ten, Fäden, Haut-
läst. Schweiß, Hämor-
rhoiden, Weinschäd., Aus-
schlag, Krätze, Schup-
pen. Seit 15 Jahren
1 000 000fach bewährt.
75, 100, 150 Gr. Pack.
RM. 1,50, 2, 3. Auch
Versand. Drogerie
Bettauer, Rastl.

2000 Mk.
sof. Hypothek a. schön.
Landgrundstück majus,
gut geb. m. Obst-
ort, sof. a. at. hohe
Zinsen. Geldgeb. erh.
Berg-Entlohnungen. Erb.
Angeb. nur v. Selbst-
geber unter P 72 an
den „Vote“.

150-200 Mark
sof. a. at. a. vielfache
Sicherheit u. gute Zins.
von Grundstücks-
eigentümer auf d. Lande m.
schön. Haus u. Garten.
Rückzahl. n. Vereinb.
Angeb. unt. R 74
an den „Vote“ erbet.

4-5000 Mark
auf sich. Hyp. zu verg.
10 evtl. 9%. Selbstgeb.
Kaufe Objekte zwecklos
Angeb. unter H 68
an den „Vote“ erbet.

4500 RM.
auf Grundst. zur 1.
Stelle gesucht.
Angebote unt. O 71
an den „Vote“ erbet.

1000 Mk.
auf 1. Hypothek sofort
gesucht.
Angeb. unt. V 300
postlag. Hermesdorf, R.

Darlehen.
1. Hypothek, schnellst. d.
H. Brauner,
Glaswitz.
Post Zillertal.
Rückporto.

1. Hypotheken
mit Amortisation, auch
auf kl. Landwirtschaft,
besitzt ohne Vorbeh.
direkt von Hypotheken-
bank Helms Brann,
Warmbr. Str. 27, III.

Sandwirtschaft
m. 18 Morg. Eigentum
u. 4 Morg. Pachtland,
in schön. Lage d. Niesb.,
bald verlässt. Leb. u.
tot. Inv. vorh. Preis
ca. 12 000 Mk., Anzahl.
5-6 000 Mk.
Angeb. unt. A 104
an den „Vote“ erbet.

**Säbnes
Gasthaus**
m. Gemischtwarengesch.
sof. zu verkaufen. Gr.
Saal m. Bühne, schön.
Gast. Wohn- u. Frem-
denzimmer (gute Erkt.).
Preis ca. 27 000 Mk.,
Anzahl. 10-12 000 Mk.
Lage: Nähe Schmiede-
berg. Angeb. v. Selbst-
käufer unter R 97
an den „Vote“ erbet.

**Verkaufe bald meine
Gastwirtschaft
mit Ausspann., Frem-
denzimmer u. Baden,
von f. Fleischer. Ana.
ca. 12 000 Mk.
Angeb. unt. W 102
an den „Vote“ erbet.**

Grundstücksgeschäft
Hypothekenbank-Verire und
M. Conrad, Hirschberg i. Schl.
Kaiser-Friedrich-Str. 15a
genießt größtes Vertrauen.

1. Hypotheken
auf Wohn- und Geschäftshäuser, Güter
und Rittergüter,
kurzfristige Darlehen
gegen gute Sicherheit zu künftigen Bedingungen,
prompte Abwicklung.

John, Cunnersdorf i. R., Gartenstraße 14.
Telephon Nr. 746. Rückporto.

Hypotheken :: Darlehn
G. Braun, Bahnhofstr. 15

3000.— Mk.
auf Goldhypothek gesucht
aus Privatband. Zuschriften unter T 122
an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

1000 — 1500 Mk.
suche ich auf meine 40 Morgen große Land-
wirtschaft, gut. Viehbestand, bei pünktlicher
Zinszahlung vom Selbstgeber auf Schul-
schein oder andere gute Sicherheit. Zuschrift.
unter 100 postlagernd Lahn in Schlesien.

**Hypotheken für
Landwirtschaft** gibt
Sontag & Martini-Bank, gegründet 1879,
Berlin, Dorotheenstraße Nr. 34.

Verkaufe sofort
1. Hypothek von 2500 S Mk.
1928 zahlbar, bei kleinem Verlust.
Angebote unter P 50 an die Geschäftsstelle
des „Vote“ erbeten.

Villa oder Pensionshaus
mittlerer Größe in der Gegend von Krum-
hübel, Schreiberhan
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. E 32 an Annone-Exp. Hans
Regeler, Berlin SW 68.

**Das Kauf- und Logierhaus Reinte
in Ober-Brückenberg i. Riesengeb.,**
840 m Seeh., Neubau an der Hauptstraße,
nahe Kirche Wang, ist ev. sofort zu ver-
kaufen oder auch nur das Geschäft zu
verpachten. Zur Uebernahme d. Geschäfts:
Woll- und Kurzwaren, Sportartikel, Le-
bensmittel, Ament. usw., sind 6000 Km.
erforderl. — zum Grundstückskauf mindest.
10 000 Km. Das Geschäft besitzt 4 Schaufenst.
Kontor usw. Näheres durch
Konkursverwalter D. Scheinert,
Hirschberg i. Schl.

Sägewerk mit Landwirtschaft
zu verkaufen!
Tannhausen Nr. 62, im Westfriesland, zwei
Gatter, Hobelwerk, Kreislagen, Baggerkraft,
35-P.-S.-Motor, neue, zum Einbauen bereit.
Turbine, 88 Hg. Motor, Scheune, Stallung usw.
Preis 40 000 Mk. bei 15 000 Mk. Anzahlung.
Angebote unter B 59 an die Geschäftsstelle des
„Vote“ erbeten.

Die Kell-Stelle
Nr. 153
an Kirschbach, ist bald
zu verkaufen und an
übernehmen.

**Grundstücke
Gesuche**
Selbstkäufer sucht bei
Barzahlung in Kirsch-
bach od. nächster Um-
gebung villenartiges
Haus m. Garten.
Angeb. unt. C 334
an den „Vote“ erbet.

Al. Sandwirtschaft
ob. Hausgrundstück mit
etwa 6 Morgen am
Lause, Nähe Dersdorf,
Gonsdorf, Giersdorf,
Hermesdorf, zu kaufen
gesucht. Angebote mit
Preis unter L 958
an den „Vote“ erbet.

**In Ober-Schreiberhan
Sandhaus oder
Kleine Villa**
7-8 Zimmer, zu kauf.
Angeb. unt. U 54
an den „Vote“ erbet.

**Zwei amtl.-Haus
oder Villa**
in Hirschberg m. frei-
werd. 5-6-Zimm.-H.,
gegen bar sof. zu kauf.
Angeb. unt. H 65
an den „Vote“ erbet.

**Siehe bald zu kaufen:
Kolonialwaren-
Geschäft**
mögl. m. Grundst. bei
hoher Anzahlung.
Anst. Ang. u. F 109
an den „Vote“ erbet.

Landwirtschaft
von 30-60 Morgen,
mögl. im Hirschberger
Tal, sof. a. kauf. ges.
Hohe Barzahlung vorh.
Angeb. m. Angabe d.
Beschaffenheit, Preis
u. Anzahl. u. U 100
an den „Vote“ erbet.

Logierhaus
10-14 Zimm., l. Ort,
wo Sommer- u. Win-
terbetrieb, von tücht.
fachkundig. Ehepaar ver-
bald zu pacht. gesucht.
Angeb. unt. E 131
an den „Vote“ erbet.

Pachtungen
Pachtung
sucht Landwirt, Größe
40-100 Morgen
Anst. Ang. u. S 964
an den „Vote“ erbet.

Pensionshaus,
in bester Lage des Riesengebirges,
ca. 10 Zimmer, kompl. mit allem Kom-
fort, sofort zu pachten, ev. zu kaufen
gesucht. Preisangebote unter E 952
an die Geschäftsstelle des „Vote“ erb.

Logierhaus,

15-25 Betten, in Kurort des Riesengebirges von einer Dame am 1. April ex. zu p. 1 u. gesucht. Besser kann evtl. wohnen bleiben. Angeb. unter D 841 an den „Boten“ erbet.

Tiermarkt

Ein 6 J. altes, starkes

Arbeitspferd

in Landwirtschaft, ein 10 Monate altes

Fohlen

zu verkaufen. D. Neumann, Mühle, Giersdorf 1. R.

Schlachtpferde

zu hohen Preisen gesucht.

Hermann Schmidt, Mählgartenstr. 23.

Starke, reelle, bläuliche braune Stute

verkauft D. Reinhold, Seifershan 6. Altkem.

Kaufe 2 bis 2½jähr.

Kappenpferde

Größe ungef. 1,60. Ang. m. Preis erbittet Julius Frischlich Spiller, R. Löwenberg.

Schlacht-Pferde**kauft**

A. Polges Rohlfischerei, Brückstr. 1. Tel. 100.

„Nebeneinkommen“ d. schriftl. Tätigkeit. Vhals-Verlag, München 133.

Jungbullen,

rothbunt, sehr schön, o. d. Stammbuch Hohenallersdorf abzugeben. Leonhard.

Verkaufe starke, 4jähr., schwarzbunte

Stute

in gute Hände. Zugst. und fehlerfrei, oder tauche selbst auf gute Auszug o. Ochsen ein. Wormbrunn, Bolatsdorfer Str. 62.

Milch-Kuh

beides Zugst. u. verl. Hartenberg Nr. 21.



1 frischer Transport hochtragender

Kühe

und welche mit Kalb, stehen preiswert zum Verkauf.

Paul Zobel, Viehhandlung, Jannowitz. Tel. 16.

Junge Kuh

mit Kalb, verkauft od. verl. auf Schlachtkind. Junge, Gunnersdorf, Richestraße 10.

Ein Paar sehr schöne, rotbunte

Zug-Ochsen,

4 circa 10 Jentner, zu verkaufen. Seifershan Nr. 30.

Verkaufe ein 2 J. alt.

Ölfr. Zuchtbullen

Kammerwalbau 137.

Verkaufe 3-4 Jahre alte und junge

Schwarzbunt. Kuh

evtl. mit Kalb.

W. Probst,

Giersdorf.

Gute, wenn möglich, hornlose

Milchziege

sucht sofort zu kaufen Margarete Herber, Mittelmühle, Seifershan 4. d. R.

2 Schweine

zum weiterfüttern, 1 und 1½ J. alt, u. gute Freier, verkauft Masch, Schildau.

**Ferkel und Fatterschweine**

verkauft preiswert Leo Pischel, Giersdorf, Bahnhof zur Glode.

Starke

Rolle. Abkorkel

und fruchttragenden

Jungher

lauf. preiswert abzugeben, ebenso gutes Wiesenheu u. Stroh daselbst steht eine hochtragende

Ruhkub

zum Verkauf. D. L. Lehmann Mischelsdorf bei Plesau 1. R. 13.

Ein großer Transport selten schöner, starker

Russenpferde

4- und 5jährig, Vahpferde, stehen preiswert zum Verkauf und Tausch.

Paul Zobel, Viehhandlung, Jannowitz.

Telephon Nr. 16.

Junger, starker

Jagdhund

zu verkaufen Mühle Krummholz, Kreis Löwenberg.

Jungen Jagdhund

verkauft

Forwerk Giersdorf.

40 Paar Lanten

verkauft

Forwerk Giersdorf.

3 starke Gänse

verkauft

Geisler, Giersdorf.

Zur Übernahme der

Geschäftsstelle

zeitgemäßen Unternehmens wird für sofort strebsamer Herr

bei hohem Einkommen gesucht, der über 500 Mk. in bar verfügt. Beruf u. Wohnort nicht von Belang. Aufst. Ang. unt. R. 120 an d. „Boten“ erb.

Alleinvertreter (in)

für sofort für Hirschberg u. Umgeb. gesucht. Trotz aller wirtschaftlicher Not endlich eine Möglichkeit,

nachweist. 20 Mk. u. mehr pro Tag zu verdienen durch d. Vertrieb ganz neuzeitlicher Werke, die vom Verlag im Selbstvertrieb abgesetzt werden. Bequeme Teilzahlungen. Kein Aufschlag, Provision sofort. Nichtachtende werden angel. ent. Ausführl. Aufschreiben unter C U 4056 an Ala-Daasenstein & Vogler, Breslau 1.

Wir suchen für Hirschberg u. Umgebung einen tüchtigen Versicherungs-Gachmann als

Vertreter

gegen Höchstprovisionen; ev. auch gegen Gehalt u. Spesen. Wir führen konkurrenzlose Tarife u. Einrichtungen, die an sich schon ein gutes Geschäft verbürgen u. wir legen daher nur Wert auf Bewerbungen von Herren, die in d. Lage sind, bisher, Erfolge nachzuweisen. Ferner suchen wir

Nichtfachleute

mit guten Beziehungen unter günstigsten Bedingungen u. Aussicht auf gutbezahlte Post. Die Bewerbungen werden streng vertraulich behandelt. Angebote unter A 127 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Altbekannter Versch. - Konzern

mit allen Branchen und mit sehr günst. Tarifen, sucht überall tücht. Vertreter gegen Höchstprovision. Herren — auch nebenberuf. — die über gute Beziehungen verfüg., be-lieben ihre Bewerb. unter L. 91 an die Geschäftsstelle d. „Boten“ zu richt.

Tücht. Reisender

zum Verkauf von Landmaschinen usw. gesucht. Ang. unt. R. 29 an d. „Boten“ erb.

Alter, erstklassiger Versicherungs-Konzern

mit neuzeitlichen Versicherungsformen u. günstigen Tarifen in Leben, Feuer, Einbruchdiebstahl, Transport, Autokasfo, Aufrubr, Unfall- und Haftpflicht, Hagel, Vieh usw. errichtet für den Bezirk Hirschberg

eine General-Agentur

unter günstigen Bedingungen. Herren — auch Nichtfachleute — mit gt. Beziehung. wird weitgehende Selbstständigkeit bei gut. Bezügen geboten.

Angebote mit Referenzen unt. C P 4051 an Ala-Daasenstein & Vogler, Breslau 1.

Beretreter gesucht

für die Kreise Bolkenshain, Landesgut, Hirschberg, Löwenberg, Lauban. Es kommen nur Herren in Frage, die bei der einschläg. Rundschaft bestens eingeführt sind. Fabrik für Reger-Seile, Bie nitz.

Herren- und Damen-Beretreter

für großes Berliner Wäsche-Versandhaus auf Kredit gegen hohe Prov. gesucht. Bew. mit Refer. unt. 113a an „Invalidenbank“, Annoncen-Expedition, Berlin W 9.

Gesucht sofort an allen Orten fleißige, strebsame Personen zur Übernahme einer Trikotagen- und Strumpffabrikerei auf unv. Geminastrickmaschine. Leichter u. hoher Verdienst. Vorkenntn. nicht erford. Prospekt gratis und franko.

Trikotagen- und Strumpffabrik Reher & Fohlen, Saarbrücken 3.

Guter Nebenverdienst

bietet sich Händlern u. Hausierern durch den kommissionarischen Einzelverkauf von Zigarren, Zigaretten und Tabak auf dem Lande. Ang. unter F 651 an das Saabblatt, Liegnitz.

Glaschleifer-Gehilfen

die auf Tieffschliff eingearb. sind, eingestellt.

Bewerbungen sind zu richten unt. L. 2 an die Geschäftsstelle des „Boten“.

6 Glasschleifer-Gehilfen

auf Bleikristall-Tieffschliff stellt bald ein Arnsdorfer Kristallglas-Schleiferei Röt & Langer, Arnsdorf i. R.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, per April ges. Max Zamary.

Reichsschutzverband für Handel u. Gewerbe, E. V. Hirschberg.

Unsere Monatsversammlung

findet am Montag, d. 24. d. M., abends 8 Uhr, im Gasth. „Zum Kronprinz“ statt. Direktor Schrader-Braunschweig spricht über den „Mittelstand in Staat und Wirtschaft“ — anschließ. Steuerfragen. Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht. J. A.: Der Vorstand.

Stichler- u. Bildhauer-Z.-Innung.

Montag, den 24. Januar, nachmittags 4½ Uhr, im Hotel „Schwarzer Adler“:

Neujahrs-Quartal.

Tagesordnung ist bekannt. Der Vorstand.



Alle ehemal. Kameraden des Inf.-Regts. „Graf Kirchbach“ Nr. 46 werden am Sonnabend, den 29. Januar, abds. ½ 8 Uhr, zum **Wiedersehenskommers mit Eisbeinessen**

im **Strauß Hotel** in Hirschberg eingeladen. Verleihung der Kriegsdenkmünze und des Feldehrenzeichens.

Verein ehemal. 46er Hirschberg.
Der Vorsitzende: Anschütz, Major a. D.



**Gastwirtsverein für
Hirschberg u. Umgegend**

Monatsversammlung.

Dienstag, den 25. Januar, nachm. 4 Uhr, bei Kollegen G. Hansch, Hartau, Kreischa.
Dasselbst 3½ Uhr nachmittags

Vorstandsversammlung.

Wegen der wichtigen Tagesordnung ist d. Erscheinen Ehrenpflicht.

J. A.: A. Lüder, Vorsitzender.

Verein der Musikfreunde

IV. Abonnementskonzert

Mittwoch, 9. Februar, abends 7½ Uhr,
Kunst- und Vereinshaus.

Lieder- und Arienabend

Kammerfänger

Heinrich Knoten.

Karten: Buchhandlung Rößke.

Hotel „Zum Kynast“

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Gr. Preis-Stat!

Anfang 7½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Es ladet freundlichst ein D. Renner.

Sonntag, den 23. Januar 1927.
Hotel Drei Berge. Abends 8 Uhr.

Einen

Heiteren Abend 2 Stunden Sachen

veranstalten:

Die beiden Kanonen des Breslauer Senders

Ludwig Manfred Lommel

der beliebte Rundfunkhumorist genannt Neugebauer Kunzendorf.

Viktor Heinz Fuchs

Regisseur der Schlesischen Funkstunde.

Eintrittskarten: Num. Plätze 2,50, unnummeriert 1,50, Stehplätze 1,—, einschließlich Steuer.

Vorverkauf: Buchhandlung Rößke, Bahnhofstraße.

Kronprinzen-Saal

Heute Sonntag, den 23. Januar 1927,
zum Schluß des Vochbierfestes:



Angenehme

Familien-Unterhaltung

(beliebte Jazzband-Musik).

Herrliche Dekoration! Anfang 6 Uhr.

Freikonzert mit Tanzeinlagen.

Es ladet freundlichst ein Carl Stief.

Langes Haus

Jeden Sonntag, nachmittags 4 Uhr:

Vornehm. Ball.

Berliner Hof

Heute Sonntag:

Elite-Ball

P. Felgenhauer.

Stimmungsmusik. Eintritt frei.

Schwarzes Roß

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Großer Tanz.

Beste Musik. Anfang 6 Uhr.

Gaststätte „Drei Eichen“

Altrenommiertes Familienlokal.

Jeden Sonntag und Mittwoch:

TANZ.

Rein Eintritt! Tanz frei!

„Schneeflocke“ :: Cunnersdorf

Heute Sonntag, sowie jeden Sonntag:

Unterhaltungsmusik.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Gasthaus „Zur Post“ Cunnersdorf.

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Gr. Maskenball.

Gerichtskretscham Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Kretscham Straupitz.

Sonnabend und Sonntag:

Schweinschlachten.

Gerichtskretscham Hartau

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Gr. Preis-Masken-Ball.

Zu recht zahlreichem Besuch laden frdl. ein
Fritz Hansch und Frau.

Küchel • Schwarzbach

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Tanz.

Zum Felsen Gr. Maskenball

Maskenkostüme zur Stelle. -: Verst. Orchester.
Es ladet freundlichst ein A. Liebig.

„Schweizerei“ Schwarzbach

Heute Sonntag:

Großer Tanz!

Gerichtskretscham :: Boberröhrsdorf

Heute Sonntag, den 23. Januar:

TANZ

Musik ausgeführt von
Mitgliedern der Jägerkapelle

Eintritt wie bekannt

Anfang 6 Uhr! Tanz frei!

Es ladet freundlichst ein Familie Rudolph.

!! Langenau !!

Sonntag, den 23. Januar 1927, feiert der

Radfahrer-Klub

in Walters Gasthaus sein

diesjähriges Stiftungsfest

durch Theater, Konzert, Reigenfahrten u.
Anf. 8 Uhr. Ball. Anf. 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein der Vorstand.

Weihrichsberg • Ob. Herischdorf

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Wurstabendbrot

mit Jazzbandmusik.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Freundlichen Besuch erbittet G. Hoyerichter.

Gasth. zur Hoffnung, Herischdorf

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Großer Preis-Skat.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein F. Thomas.

Brauerei • Bad Warmbrunn

Heute Sonntag, den 23. Januar:

**Großer
Preis-Masken-Ball!**

Prämierung der drei schönsten und originellsten Masken.

Herrliche Saaldekoration. Volle Ballmusik.

Große Maskenpolonäse, Papierschlangen- und Confettischlacht.

Anfang 4 Uhr.

Einlaß der Masken 6 Uhr abends.

Maskengarderobe zur Stelle.

Gasthaus „Weißer Löwe“

Hermisdorf u. K.

Heute Sonntag, abends 8 Uhr:

Preis-Skat-Turnier!

mit Eisbein-Essen.

Es ladet freundl. ein Max Baumert.

Hotel „Deutsche Krone“, Hermisdorf u. K.

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Tanz in der Diele.

Es ladet ergebenst ein Familie Förster.

Kynwäßer • Rübzahl

Ab morgen Sonntag, den 23. Januar:

Beginn des großen Bockbierfestes

Erstkl. Saaldekoration. Vom Kneifen das Neueste.

Leiter und Musik in Regenrock-Uniform.

Ab 4 Uhr nachmittags:

Tanzvergnügen

Ab 2 Uhr nachmittags:

Antependelfahrt von Hermisdorf, „Gold. Stern“, und Teichschänke, Nieder-Giersdorf, von und zu jeder Elektrischen, Preis pro Person für eine Tour bis Kynwäßer 50 Pfg.

In zahlreichem Besuch laden ein der Wirt, die Musiker.

HOTEL SILESIA

Petersdorf i. Rsgb.

**Jeden Sonntag
5-Uhr-Tanz-Tee****Gasthof „Zumacken“**

Petersdorf im Riesengebirge.

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Unterhaltungsmusik.

Es laden freundlichst ein Max Adolph und Frau.

Hermisdorf • Gasthof „Zum Kynäsl“

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Gr. Preis-Maskenball.

Maskengarderobe zur Stelle.

Hotel Fischer • Hain i. K.

Heute Sonntag, den 23. Januar:

**Großer
Preis-Masken-Ball!**

Um gütigen Zuspruch bittet A. Böhm.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Konzert mit Tanzeinlagen

Spezialauschank von Schultheiß.

Es ladet ergebenst ein Josef Kronauer.

Beyers Hotel

Agnetendorf i. K.

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Groß. Bockbierfest

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein Konrad Beher.

„Bergschlößchen“

Nieder-Schreiberhau.

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Gr. Preis-Maskenball.

Maskenverleiher zur Stelle.

Unmaskierte 50 Pfg. Eintritt. Anfang 6 Uhr.

Gerichtskreisch. Lomniz.

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Preis-Maskenball.

Tanzanfang 6 Uhr. Maskeneinlaß 7 Uhr.

Jazzband! Jazzband!

Dazu ladet freundlichst ein

Verein erwachsene Jugend.

Brauerei • Arnsdorf i. R.

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Groß. Maskenball.

Beginn 4 Uhr. Jazzband. Beginn 4 Uhr.

Abends 10 Uhr: Preisverteilung.

Masken Eintritt frei.

Saal gut geheizt.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

F. Fechner und Frau.

Drei Berge • Saal.

Montag, 24. Jan., abends 8 Uhr:

Klavier-Abend

Charlotte Markscheffel - Otto Johl

(an zwei Klavieren).

Werke von Schumann, Saint-Saëns, Mozart, Moszkowski.

Karten bei Köbke u. an d. Abendkasse.

Schneekoppe • Geidorf

Heute Sonntag, den 23. Januar 1927, ab nachmittags 5 Uhr:

Gr. Bockbierfest

Ausschank von Schultheiß-Urbock.

Bockkappen gratis.

Gerichtskreischam Ludwigsdorf Kreis

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Großer Maskenball

Eintritt Herren 1 Mk., Damen 30 Pfg.,

Masken 30 Pfg.

Anfang 7 Uhr. Tanz frei! Anfang 7 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bitten

A. Bruckert und Frau.

Dreschburg bei Kupferberg.

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Tanz.

Streichmusik. Streichmusik.

Es ladet ergebenst ein

der Wirt.

Geflügelzuchtverein

— Hindorf. —

Heute Sonntag, den 23. Januar:

Großer**Preis-Maskenball.**

Es laden freundlichst ein

der Vorstand.

der Wirt.

**„Grüne Woche
Berlin“**

29. Januar — 6. Februar

AUSSTELLUNGSHALLEN

AM KAISERDAMM

Landwirtschaft • Forstwirtschaft

Fischerei • Jagd • Gartenbau

Ländliche Hauswirtschaft

Zimlerei

Jagdtrophäen-

Ausstellung

Geflügel, Kaninchenausstellung

Reichs-Landbundtag-Branden-

burgischer Landbundtag

Kaffeebundschau

Eintrittspreis für alle Veranstaltungen

Rm. 1,50 inkl. freier Hin- und Rückfahrt

in Berlin auf Untergrundbahn, Stadt-

u. Ringbahn, Straßenbahn (53, 72, 75, 92).

Zahlen beweisen!

Ueber 550 000 beträgt die Zahl unserer Mitglieder.
5000 Bestattungen wurden bisher ausgeführt.

Es ist Pflicht eines jeden einzelnen, seine wie seiner Angehörigen Zukunft sicherzustellen, vorzusorgen für den Fall des Todes. Der

Volkswohl-Bund

bietet hierzu unter günstigsten Bedingungen die Möglichkeit durch Abschluß einer **Bestattungs- oder Bargeldzuschuß-, Lebens- und Kinderversicherung**.

Warum müssen Sie sich beim Volkswohl-Bund versichern?

Weil er gegen Zahlung **niedrigster Monatsbeiträge** kostenfreie **Erdbestattung, Feuerbestattung, oder Barauszahlung** übernimmt.

Weil jedes Mitglied ohne ärztliche Untersuchung **sofortigen Anspruch** hat und die Bestattung, auf jede konfessionelle Zugehörigkeit Rücksicht nehmend, würdig u. pietätvoll ausgeführt wird.

Weil die erzielten Ueberschüsse keinen Aktionären, sondern einzig und allein den Mitgliedern zugute kommen, und zwar in Form von **erhöhten Leistungen, niedrigeren Beiträgen**.
Daher treten Sie dem

Volkswohl-Bund

bei Verlangen Sie Aufklärungsschriften oder unverbindlichen Vertreterbesuch.

Hauptverwaltungsstelle
Breslau, Sodowastr. 84,
Verwaltungsstelle
Hirschberg-Cunnersdorf,
Fichtestr. 15.

Volkswohl-Bund
Allgemeiner Bestattungs-
und Versicherungsverein a. G.
Bundesdirektion Berlin SW 19,
Kurst. 18/19, Alte Leipziger Str. 15
eigenes Verwaltungsgebäude.

Neu! Original Neu!
Balance-Spiel-Automaten

D. R. G. M. D. R. P. a.
Einwandfreier Geschicklichkeits-Automat.

Neu! **Bombenflieger** Neu!
Neuestes Geschicklichkeits-Kugelspiel!

Neu! **Toco-Treibjagd!** Neu!
der Schießautomat ersten Ranges,

wird weder mit Geld noch mit einer Kugel
geschossen. Näheres durch den
Gen.-Vertrieb M. Zinke, Bad Warm-
brunn. Telefon Nr. 137.

Schüttloff-Motorrad,

Sportmodell,

nur 1000 Kilometer gefahren,
preiswert zu verkaufen.

R. Grossert, Warmbrunner Strasse 18.



Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf
trockenem Wege, macht schöne
Friseur, besonders **Bubikopf**.
zeigend für
Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu
hab. in Dosen v. 1/2 l. — an in Friseur-
Geschäft, Parfümerien, Drogerien u.
Apothek. Nachahmung weist zurück!

Gelbe u. weiße Paket-Adressen
in Heften vorrätig im „Boien a. d. W.“

Räumungsverkauf in Schuhwaren

Wegen Geschäftsübergabe verkaufe ich sämtliche Schuh-
waren zu bedeutend **herabgesetzten Preisen**.
Es handelt sich nur um gute, reelle Ware, keinen Ramsch,
wie sie oft zu Ausverkäufen verwendet wird. Um mein reich-
haltiges Lager zu räumen, verkaufe ich spottbillig:

**Langschäfter, Reitstiefel, Halbstiefel,
Arbeitsschuhe, Berufsschuhwerk jeder
Art, Sportstiefel für Erwachsene und Kinder,
Damen-, Herren- und Kinder-Stiefel,
Schnürschuhe, Spangenschuhe, Lack-
schuhe usw.**

Konfirmanten-Schuhe

Winterwaren

wie echte Kamelhaarschuhe, warmgefütterte Leder-
Schnallenschuhe, besetzte Tüffelschuhe und andere
Filzwaren zum Teil weit unterm Einkaufspreis

Wer die Gelegenheit benutzt, **spart Geld!**

Ein Besuch lohnt, überzeugen Sie sich. — Kein Kaufzwang

Schuhhaus Gottlob Brunzel

nur Bahnhofstraße, an der Gnadenkirche

Zu verkaufen:

18 P.S. Rohölmotor

(stehend), 1 Zylind., kompressorlos, sowie ein
sehr guter Dynamo

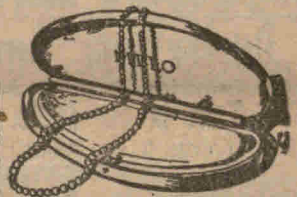
Angebote unter B 128 an die Geschäftsstelle
des „Voten“ erbeten.

Eine Wellblech- Autogarage

6 Mtr. lang, 8 Mtr.
breit, zu kaufen gef.
Paul Scholz,
Dienstadt,
Warmbrunn.

Für
nur 15 Pfennige täglich

den vornehmsten Schmuck jeder Dame



ein Perlenkollier!

Nur wenigen war es bisher vergönnt, sich den Luxus einer Perlenkette
zu leisten. Der wissenschaftlichen Forschung ist es jedoch gelungen,
mit unsern Milo-Perlen ein Produkt zu schaffen, das für jeden
erschwinglich ist. Mit ihrem edlen, mattschimmernden Glanz sind
die Milo-Perlen von echten Perlen kaum zu unterscheiden und
erfreuen sich daher bei jeder Frau größter Beliebtheit. Wenn auch
Sie einen wirklich eleganten Schmuck wünschen, so bestellen Sie
das oben abgebildete 40 cm lange

Milo-Perlenkollier

mit echt silbernem, besetzten Verschluss für nur Mk. 20.— ein-
schließlich geschmackvollem Etui. Sie können diesen Betrag, wenn
Sie es wünschen, in fünf Monatsraten einzahlen, so daß auf den
Tag nur 15 Pfg. entfallen. Lieferung erfolgt sofort ohne Vorauszahlung.
Schreiben Sie noch heute und fügen Sie diese Anzeige bei.

Geisler & Co., Berlin W 50, Taubentzenstr. 7/7.

Nur 10 Pfennig pro Tag

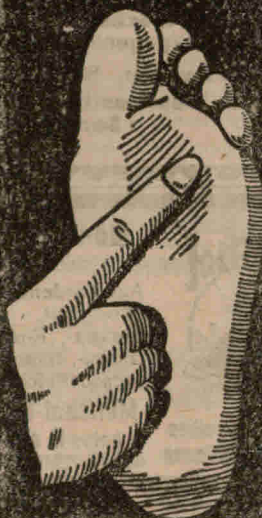


brauchen Sie für viele Uhr zu bezahlen. Ich ver-
kaufe **diese hier abgebildete Anker-
Remontoir-Uhr mit Garantieschein**
für 12 Mk. und zwar kann dieser Betrag auf Wunsch
in 4 Monatsraten bezahlt werden. **Keine Voraus-
zahlung!** Erst bei Lieferung der Uhr beginnt
die monatl. Ratenzahlung. Versäumen Sie nicht
diese äußerst günstige Gelegenheit zur Anschaffung
einer genau gehenden u. eleganten Uhr. Damenuhren
2 Mk. teurer. **Kavalier-Uhren** gut verguldet, für
nur 12.00 gegen bar.

Für jede Uhr leiste ich sichere Garantie. Zahlreiche Anerkennungen
Karl Fritsch, Uhren-Export, Abt. 5, Berlin SW 48
Besselfstraße 5

**Einlege-
Sohlen**In Pappe,
Filz, Stroh,
Luffa
u. a. m.**Emil Korb
& Sohn**
Langstraße 14.

Wir offerieren prima

Speisequarkzu billigen Tagespr.
in Gebinden zu 50 u.
100 Pfd., desgl. erfr.**Stangenkäse**Buttermolkerei
Girlesdorf,
Post Rohnstock.**90%****Aller Menschen haben
Fußbeschwerden.
Kostenlose Beratung**durch einen
vom 24. bis 26. Januaranwesenden
**Fußspezialisten nach
System Dr. Scholl.****Schuhhaus J. A. Wendlandt**
Hirschberg Langstraße 1 Fernruf 522Den Vertrieb unseres bekannten
Heil- und Tafelwassers, der**Bad Warmbrunner Ludwigsquelle**haben wir nunmehr allein der
Warmbrunner Mineralwasserfabrik
(Inh. Kurt Wystron) in Bad Warmbrunn, Fernr. 209übertragen und bitten die geehrte
Kundschaft, Bestellungen nur dort-
hin oder direkt an uns zu richten.
Herr Wystron wird die gesamte
Belieferung unter unserer Aufsicht
regelmäßig und pünktlich durch
eigene Gespanne erledigen.

Gleichzeitig haben wir

die Preise für Wiederverkäufer ermässigt,so daß die Bad Warmbrunner
Ludwigsquelle nicht nur das
beliebteste, sondern auch das
billigste Tafelwasser des
Riesen- u. Isergebirges sein dürfte.Bereits anderweitig erteilte Auf-
träge auf**Ludwigsquelle**bitten wir freundlichst an uns oder
an Herrn Wystron zu wiederholen.**Reichsgräfllich Schaffgotsch'sche Badeverwaltung**
Bad Warmbrunn, Fernruf 251.

Größtes Musikinstr.-Versandgeschäft Deutschlands
Meinel & Herold
Musikinstrumente-Sprechapparate- u. Harmonikafabrik
Klingenthal No 137b
versenden
direkt an Private
zu von Käufern bestaunten niedrigen Preisen
**Musikinstrumente, Sprechapparate,
Harmonikas**
Großer Hauptkatalog an Jedermann umsonst. Umtausch bei Nichtgefallen
Aufträge von RM. 10.- an führen wir innerhalb Deutschlands portofrei aus
Ca. 100000 im vergangenen Jahre verkaufte Instrumente, sowie über 14000 amtlich beglaubigte Dankschreiben beweisen schlagend unsere Leistungsfähigkeit.
25cm. doppelseitig bespielte Platten v. RM. 1.50 an
Plattenverzeichnisse auf Wunsch kostenfrei
Sprechapparate compl. v. RM. 24.- an
Gitarren compl. v. RM. 12.- an
Mandolinen compl. v. RM. 7.- an
Gitarren v. RM. 9.50 an
Ziehharmonikas v. RM. 4.- 15 an
Trompeten v. RM. 2875.-
Grosse Flöten v. RM. 6.50 an
Clarinetten v. RM. 8.- an

+ Ihr Bruch +wird immer größer, wenn Sie ein schlechthendes und kältnes Feder-
bruchband oder Gummiband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert
sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruch-
einklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben
kann.) Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine äußerst bequeme,
unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag u. Nacht
Tragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst
geheilt.Wertmeister A. B. schreibt u. a.: „mein schwerer Beckenbruch ist ge-
heilt. Ich bin wieder in meinem 60ten Lebensjahre ein ganzer und akti-
veller Mensch!“ Bandwrt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt,
Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen... wurde ich
ganz befreit von meinem Leiden“.Bandagen von Mt. 15.- an. Für Bruch- und Vorfalleidende kosten-
los zu sprechen in
Hirschberg, Dienstag, den 25. Januar, von nachm. 2-5 Uhr,
Hotel „Zum Schwan“, am Bahnhof.

A. Ruffing, Spezial-Bandagist, Rbln, Bonner Straße Nr 249.

Maschinenfabrik Germania

vorm. J. S. Schwalbe & Sohn

Chemnitz

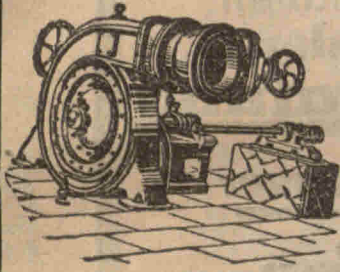
liefert

Wasserturbinen

für jedes Gefälle und jede Wassermenge.

**Geschwindigkeitsregler
Wasserstandsregler
Schützen-, Rechen-
und Wehranlagen**

Sachmännische Beratung kostenfrei.

Vertretung:Hirschberger Mühlenbauanstalt
und Maschinenfabrik
L. Köhler G. m. b. H.
Hirschberg i. Schles.**Bugatti****der elsässische Wagen höchster Klasse
erhält die Weltmeisterschaft für 1926
offiziell zuerkannt.**Der Wagen des Herrenfahrers.
Fabelhafte Leistung. Günstig in der Steuer.
Lieferbar als Touren-, Sport- und Rennwagen.**Typen: 6/30 P.S. 1 1/2 Liter 4 Zylinder** mit u. ohne
8/50 P.S. 2 Liter 8 Zylinder KompressorChassis kurz und lang, auch karosiert nach Wunsch, außerdem
2,3 Liter Sport- und Rennwagen mit Kompressor

(Targa Florio Sieger)

Vertreter für Schlesien:

Martin Kluge, Petersdorf
im Riesengebirge**Nur 10 Pfg. täglich**kostet diese Uhr.
Wenn Sie eine wirklich**elegante u. genau gehende Uhr**wünschen, so bestellen Sie das hier
abgebildete Meisterstück für M. 15.—.Sie können diesen Betrag in fünf
Monatsraten einzahlen, so daß auf den Tag nur 10 Pf. entfallen.
Im voraus braucht kein Geld eingesandt zu werden. Die Uhr wird
sofort an Sie geliefert, was wir gewiß nicht tun würden, wenn
unsere Ware nicht hielte, was wir versprechen. Damenuhren
zum gleichen Preis. Schreiben Sie noch heute und fügen
Sie diese Anzeige bei. Bei sofortiger Bezahl. per Nachn. M. 13.50.**Carl Geisler, Berlin SW 61, Glitschiner Straße 1. A 243.****Toll.-Gefle** 24 Stk.
1,75 M.
Strickwolle 100 Gr. 75 M.
Schnur 100 P. 2,45
Schlafbed. St. 1,85 M.
Preisf. frei M. Groß-
mann, München 18,
Rindwurmstraße 71.**Harnröhren-****Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig
Fällen, bestbewährt. Herzlich empfohlen.****Coba verstärkt.****Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.****Maskenkostüme**neue, elegante in größter
Auswahl verleiht besond.
preiswert**M. Mack**Spezialgeschäft für Vereinsartikel
Hirschberg i. Schles. Alte Herrenstraße 22
Fernruf 655 (gegenüber der Schauburg) Fernruf 655Kopfbedeckungen, Saaldekorationen, Scherzartikel
Vereine, Saalbesitzer und Wiederverkäufer
Sonderpreise.Original-Dankschreiben
jederzeit zur Verfügung**Mönchol-Universal-Kräuterpulver**

seit 200 Jahren hochgeschätzt

Außerordentl. Erfolge bei Blutarmut, Appe-
titlosigkeit, Stoffwechselstörung, Kopfweh,
Nerven-, Rheumaleiden, Grippe etc.; treibt
Gallen-, Blasen- u. Nierensteine schmerzlos ab
ebenso Bleich- u. Wassersucht. Pr. 1.80 u. 3.- M.**Mönchol-Laboratorium, Dresden-Kloitzsche.**Zu haben in der Adler-, Greif- u. Elisabeth-Apotheke,
Bad Warmbrunn, Schloß-Apoth., Apotheke Herischdorf.**Reellste Bezugsquelle
Neue Gänsefedern,**wie v. d. Gans gerupft m.
voll Daunen, dopp. gerein.
Pfd. 2.50, dies. beste Qual.
3.50, nur kl. Federn (Halb-
daunen) 5.00, Daunen 6.75,
gerein. gerissene Federn
m. Daunen 4.00 u. 5.00,
hochpr. 5.75, allerf. 7.50,
la. Vollf. 9.00 u. 10.50. Für
reelle staubfr. Ware Gar.
Vers. g. Nachn. ab 5 Pfd.
porto. Nichtgef. nehme
zurück. **Willy Mantelhof.**
Gänsemastanst. Begr. 1852
Nentrebbin (Oderbr.) 79.**Gar. rein
Bienen- Honig**(Schleuder) Ia Qual.,
10-Pfd.-Dose M. 10, fr.
6-Pfd.-Dose M. 5.50, fr.
Nachnahme 20 Pfd. m.
Propaganda-päckchen
M. 1.70, franko
bei Voreinsendung.
Gar. Zurücknahme.
Lehrer i. H. Alster.
Oberneuland 443
bei Bremen.Zu haben in allen ein-
schlägigen Geschäften;
bestimmt:**Röhr'sche Apotheke,
Kronen-Drogerie,
Germania-Drogerie
Emil Korb & Sohn.
Depot in Hirschberg:
Alfred Sadebeck,
Friseur-Geschäft,
Schützenstraße 12.****Neue Gänsefedern**wie sie von der Gans gerupft werden, mit sämt-
lichen Daunen**Pfund 2,50 Reichsmark,**bessere 3,00 Rmk. Alle anderen Sorten geringere
und ungeringere Federn zu außerordentl. billigen
Preisen. Rückgefallendes nehme ich zurück.
Versand per Nachnahme. Preislisten gratis.**Karl Hesse, Zehin im Oderbr.,**
Gänsemästerei und Federverband.

Jeder Art

Hirschberger Stempelfabrik und Gravieraussalt.
Alleinig. Stempelfabrik u. Spez.-Graveur a. Ort.alle Gravierungen,
Fahnenadg., Klischees
Vereinsabzeichen,
Schilde, Schablon-
en usw. laufen Sie
immer am vorteil-
haftesten beim Fach-
mann u. Fabrikant
Otto Gaumer
Kleine Poststraße 2.**Guten Verdienst**
verschaffen meine beliebten**Drehrollen****Seiler's Maschfr., Liegnitz 17**

Billigste Preise!

Zahlungserleichterung

Bettfedernkauf ist Vertrauenssache!

Anerkannt reelle u. billige Bezugsquelle in

Neuen Gänsefederndir. a. erst. Hand. i. bestgew. v. Schmutz
u. Staub befr. wels. Watz wie v. d. Gans
gerupft m. all. Daunen, v. Pfd. M. 2.00,
hochpr. 3.60, kl. Federn (Halb-) 5.—, 6.—,
Edel 1/2 Daun. 6.90, allerf. 7.80. Handgeschliff.
daun. Fed. 4.—, 5.10, hochpr. 5.75, allerfeinste
7.50. Voll-daunen 10.40, 12.40. Wer probt,
lobt u. empfiehlt. Nichtgefallendes nehme ich
auf meine Kosten zurück.**Fritz Rauer, Nentrebbin 34a** (Ober-
bruch), Gänsemästerei, Bettfedern-Waich- und
Entfärbungsanstalt. Vorkriegs-Jahresumfab.
ca. 2000 Zentner. — Begründet 1906.

Pianos

Fabrikate: Max Seiler & Co. u. Cronnagel. Leicht. Aufstellungs-weise. Auch zur Wette, wo bei 1000, 1000 1/2 Zell an-erhöhter we d. Ein gebr. elektr. sch. 8

Piano,

1 Harmonium,

1 Jazzband-Schlagz.

Das sehr billige ab-gebr.

G. Berthold,

Ober-Schreib-kan.

Bergstraße, Teleph. 33.



Schmerz laßt nach!

Reizlose Hämorrhoiden-, Harn- und Warzen-Vertilgung! D. R. G. M. 261 358. Kein Meier - kein Blut, kein Schmerz - kein Verband, kein Pflaster - kein Pinzet, kein Stiel - keine Salbe. Diese Anmerkungen. Nur 50 Btg. Generalvertrieb

Honig & Co., Breslau, Museumplatz 15. Vertikales Breslau 40 542



Böhmische Bettfedern

von der Quelle am billigen. Christliche Firma. 1 Pfd. grauen Halbseide M. 1 halbweiße geschliffen 1,20, weiß flaumig. Seide u. 2,40 u. 3 M., bessere M. 3,40 u. 4, Ver-schleißtaumisch M. 4,50 u. 5, feinst. Halb-flaum M. 6, Weißer flaum Rusp M. 3, 3,50 u. 4, besser 4,50. Versand ge en Nachnahme. Umtausch gestattet. Von 10 Pfd. an franko und postfrei. Muster auf Wunsch gratis.

Bettfedernexport Eng. Tomann. Neuern, Böhmerwald.

60, an n. Matratzen sowie alle

Seberwaren

Kauft man aus u. 511. bei D. Stumpe, Sattler- u. Tapezier-Geschäft, Pöhn am Biber.

Gelente!

Vor Sorgen bewahrt Euch d. lehrreiche Buch ein. erfahren. Brau-erates über die Ein-schränkung d. Kinder-zahl. Nur 1 2 portier. Versand Dehns, Berlin, Tempelhof 29.

Bankhaus

Eichborn & Co

Filiale Hirschberg i Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen

Sachgemäße Beratung in Kapitalsan-lagen jeglicher Art.

Haben Sie Beschwerden?

Alle Leiden, die mit dem Stoffwechsel zusammenhängen (wie Alterserscheinungen, Arterien-verkalkung, Gicht, Rheuma, nervöse Beschwerden, Korpulenz, Magen-, Darmstörungen usw.) wird geheilt oder gebessert durch eine

Ruilos Knoblauchkur

Dieses altbewährte, natürliche Hausmittel hat nach den klinischen Forschungsergebnissen von Prof. E. Roos, Dr. Marcovici, Prof. Bonnefoy, Dr. Jaksch-Wartenhorst u. a. die günstigsten Erfolge ergeben.

Zu haben in den Apotheken, bestimmt: Hirsch-Apotheke, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 17

Echter rein. Bienenhonig

10 Pfund-Büchse 11.50 Mk. franko Nachnahme.

Bruno Senftleben

Groß-Imkerei Trebnitz i. Schl.

Patent-Büro

Bruno Nöidner, Ingenieur

Seit 1901 BRESLAU, Schuhbrücke 78, II.

Fernsprecher Ohle 714

Patente, Gebrauchsmuster, Waren-zeichen im In- und Auslande.



Die Frau

von Dr. med. Paul. Mit 76 Abbildungen. Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Ge-schlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochen-bett, Puerperium, Geschlechts-Krankheiten, Wechseljahre usw. Kartonierte 4.-, Halbleinen 5.- M. Porto extra. VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 22

Erfinder - Gedanken-verbündel. Brosch. gen. Verin. Pat.-Ing. Edel, Bres-lau, Po-sener Str. 45.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbett, günstig an Priv. Rot. 320 fre. Eisenwerkstatt, Subi (Schl.)

Die Wohltäter der Menschheit

find meine 12 Jahren gegen Husten und Heiserkeit bestens erprobt. echten

Eukalyptusmenthol-n. Malzextrakt-Bonbon.

Trogenhaus Ewald, Daxler, Vollenbain, neqr. 1876, Hermann 50, außerdem stets vorrätig bei den Firmen: Delene, Voigt, Seltendf., Pfeiffer, Reichardt, Göbel, Rauffing, Heger, Al.-Deimoldf., Ehrenberg, Reibe, Pienig, Reibe, Hödt, Nimmerjath, Springer, Alt-Röhrsd.

Talg,

Wachs, Kälberfett, Stearinabfälle, ungenießbare Butter und Margarine kauft und tauscht gegen Eile am Orlschberger Kaseren u. Seifenfabrik D. M. a. n.

Im jünger Leben bleiben



Pea-chen Fruchtn! KAKAO PETZOLD & AULHORN A.G. DRESDEN

Beg. Anschaffung eines größ. Wagens

steht meine fast neue

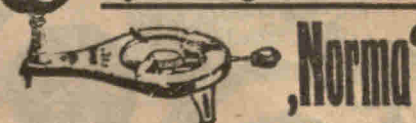
4/14 Opel-Limousine

preiswert zum Verkauf.

Angebote unter M 981 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.



Spirituskocher



brennt rußfrei mit blauer, äußerst heißer Flamme. — Feinste Regulierbarkeit! — Neue ermäßigte Preise:

Kleines Modell RM 4.50 Großes Modell RM 6.—

Hermann Kaden Eisen-handl.

G. m. b. H.

Billige böhmische Bettfedern



1 Kilo: graue geschliff. 3.— M., halbweiße 4.— M., weiße 5.— M., bessere 6.— M., 7.— M., daunenweiße 8 M., 10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M., weiße ungeschliff. 7.50 M., 9.50 M., beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)

Billigeren Kaffee

bei direktem Post-versand an Private. 10—15% Ersparn's. Preisliste u. Muster frei Haus. Kaffee ab Mk. 2.40. Emmerländer Waren-Expedition Linowisch 13 am Kiefernberg.

Der 10 P.S. Mercedes-Benz leistet alles

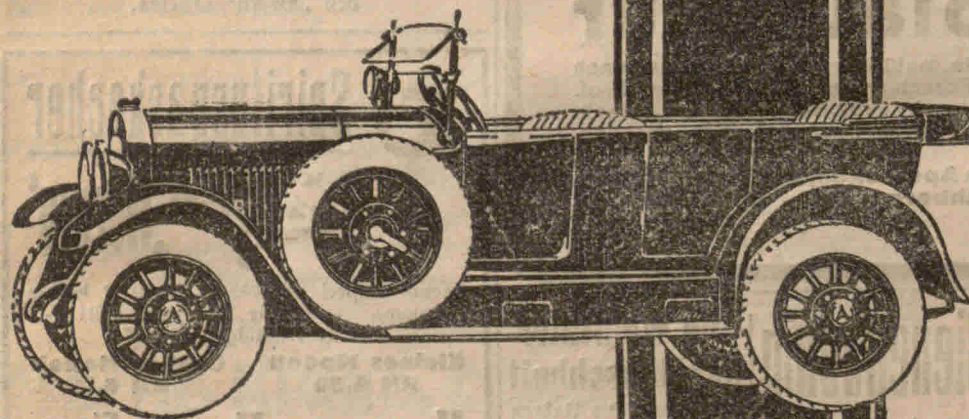
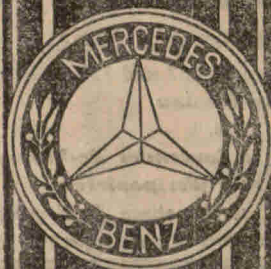
was Sie von Ihrem Wagen verlangen können.

Dieser Wagen ist ein Fahrzeug der hochwertigsten Klasse. Er ist die glückliche Verbindung von höchster Wirtschaftlichkeit und größter Zuverlässigkeit.

Der 10 P.S. Mercedes-Benz ist als unverwundlicher, betriebssicherer Gebrauchswagen bekannt. Er ist ein ausgesprochener Strapazierwagen, leicht zu fahren u. einfach zu warten.

Sein Preis ist heute so erstaunlich billig, daß niemand es versäumen sollte, vor Ankauf eines Kraftwagens sich mit uns in Verbindung zu setzen. Auf Wunsch werden

Zahlungserleichterungen
in weitem Ausmaße gegeben.



Otto Knauer
Hirschberg in Schlesien, Kommandit-Gesellschaft.
Automobile



Reparaturen

schnell, gut, billig!
Spezialreparatur - Werkstatt
Gustav Püschel
Uhrmachermeister
Markt Nr. 7, 1 Treppe

TUCHFABRIK

Paul M. Werner, Cottbus
liefert direkt an Private
feinste Herrenstoffe.
Muster auf Wunsch. Besteingef. Vertreter
gesucht.

Verlangen Sie

Ed. Gehrmanns
Lungenhehl-Extrakt
Pat. u. ges. gesch., jahrelang
erprobt, glänzende ärztliche
Erfolge. Beste innerliche
Mittel gegen Lungen-Tuber-
kulose, Erkrankung d. Lungen,
Luftröhre, Drüsen, Keuch-
husten, Darm-, Leberleiden,
Blutarmut, Appetitmangel, Ab-
magerung, Vorbeugung bei
Grippe, Erkältungen u. deren
Folgen. Dankschreiben mit
Adressen u. Broschüre gratis.
In allen Apotheken erhältlich.
Ed. Gehrmanns Chem. pharm. Fabrik
Charlottenburg
Kaiser-Friedrich-Str. 10.

Für

Konfirmanden

empfehle ich

**Einsegnungs-Kleider
Prüfungs-Kleider
Kostüme .. Mäntel**

in neuesten Stoffen und Formen.

**Kleiderstoffe :: Samt
Seidenstoffe**

Die Preise sind besonders
billig berechnet.

**Herrmann
Hirschfeld**

Täglich 80—100 Liter

gute Vollmilch

von gesundem Weidevieh gibt ab für halb
oder später Dominium hiesiger Gegend,
an Bahnstation gelegen.
Zuschriften unter J 1000 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Das

Anstricken

von Strümpfen aller
Stärken erfolgt sauber
und billigst in eigener
Strumpffabrik.

Oscar Böttcher
Eigene Strumpffabrik

Schildauer Straße 8

Brockhaus-Lexikon,

neu, gebd., für 23 Mk. bei 3 Mk. monatlicher
Ratenzahlung zu verkaufen.
Dr. Erich Schröder, Bad Salzbrunn,
Untere Hauptstraße 36.

Leinenhaus Bielschowsky
 Gegr. 1865
 NIKOLAI-STR. BRESLAU ECKE HERREN-STR.

**Snobentwurf-
Ausverkauf**

Beginn:
Donnerstag
27. Januar
Schluß: Mittwoch 2. Februar

Hervorragende
Kaufgelegenheiten
in allen Abteilungen

Preis-
Ermäßigungen **10 bis 40 Prozent**

10 Prozent Rabatt auf alle
regulär. Waren.

Reich-
illustrierte
**Ausverkaufs-
Preisliste** auf
Verlangen
kostenlos.

Der

Baumkuchen die
bunte Schlüssel
die Torten
nur von
Zucker-Scholtz

Drahtgewebe

aller Art,
offerierte zu Fabrikp.
Louis Dleuer,
Keradorf, Lauban,
Metallgewebefabrik,
Gegr. 1874.

Echt Annaberger Klostertee und -Tropfen

Specificum gegen alle
Krankheiten d. Brust
und Lunge, besonders
wirksam bei Husten
Heiserkeit und ver-
schleppt. Bronchial-
und Lungenkatarrh.
Billigstes und voll-
kommendstes Haus-
mittel der Gegenwart
Zu hab. i. all. Apothek.
v. Hirschberg u. Umgeb.
Generaldepot
Hirsch-Apotheke
W. Handke u. Sohn.

Motorrad

3 P.S., 2 Gänge, Freilauf,
fahrbereit, tot. f.
250 Mt. zu verkaufen.
Angebote unt. **12 45**
an den „Boten“ erbet.

Neue
Siedemaschine
zu verkaufen
Ewald Titz,
Ludwigsdorf 65,
bei Altendorf.

Achtung! Landwirte!

Billige Preise

Durch ein billiges Ausverkauf-Angebot bin ich in der Lage,
folgende Waren, welche fabrikneu sind, zu außergewöhnlich
billigen Preisen, solange solche zu haben sind, zu verkaufen.

Universalpflüge	D 7 M N	zu Mk. 45.00
"	D 8 M N	zu Mk. 48.00
"	D 10 M N	zu Mk. 52.00
Wendepflüge	U W 5	zu Mk. 45.00
"	U W 7	zu Mk. 50.00
Vorschneider extra		Mk. 10.00
Kultivatoren, 7 zinkig		Mk. 55.00

sowie verschiedene Ackergeräte zu bedeutend herabge-
setzten Preisen. Ferner werden Reparaturen an sämtlichen
Maschinen und Ackergeräten, welche bis zum 15. Februar
eingehen, bis zu 30 % unter den normalen Preisen ausgeführt.

Hochachtungsvoll

H. Bartsch, Lähn i. Schl.

1. erstklassiges Herren- oder Damen- FAHRRAD

Spielend leichter
Lauf
Schriftliche
Garantie



12 Pfennig

täglich, oder 85 Pfennig Teilzahlung pro Woche bei
Anzahlung laut Bedingung * Luxusausführung
Gute Bereifung * 13 Markenfreilauf, Rücktrittbremse
Fordern Sie sofort
unverbindliches Angebot von uns!
Vollkommen kostenlos!

POFÜLL-COMPANIE
14 Alexandrinenstr. 26
Berlin-SW 68

Wir geben Ihnen
18 Monate Credit

Reste

und
in Restbestände

allen Abteilungen

Beginn des Verkaufs
Montag, den 24. d. M.

zu enorm
billigen
Preisen!

Adolf Staeckel & Co.

das führende Haus in Modewaren, Damen-Konfektion u. Wäsche-Ausstattungen

Auf Sprechapparate

gewähre ich
bis zum
15. Februar

10% Rabatt

„Resonaphon“ die beste Resonanzsprechmaschine
Etwas für Kenner: „Columbia - Platten“

Musik-Haus A. Feldmann

vorm. H. Rohde. Aeltestes Geschäft am Orte
Schulstr. 6 Hirschberg i. Schl. Schulstr. 6

Balken, Kanthölzer
Latten, Schalung,
Rauhspund, Hobeldielung,
Tischlermaterial

liefern preiswert

AUGUST WALDEN

Kommanditgesellschaft

Sägewerk Hermsdorf u. K.